Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 13. Januar 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 10

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 13. Jan. In der Debatte des Abgeordnetenhauses über den Gesetzgebungs-, Vollziehungs- und Justiz-Etat nannte der Abg. Hepburn die Zivildienst-Kommission eine Posse und sprach sich gegen die Bewilligung für diese aus.

Im Senat brachte Bacon von Georgia eine Resolution ein, wonach der Präsident darauf aufmerksam gemacht werden soll, daß der Senat Verhandlungen mit der Republik Kolombia behufs Abschließens eines Vertrages, und gütliche Beilegung aller schwebenden Differenzen, resp. Unterbreitung derselben an das Haager Schiedsgericht, für rathsam finde. Lodge beantragte, die Resolution auf den Tisch zu legen. Die Sache blieb unerledigt.

Washington, D. K., 13. Jan. Patterson von Kolorado unterbreitete dem Senat ein telegraphisches Gesuch von der Kolorado'er Gewerkschaften-Föderation um die Annahme der Resolution, welche Patterson schon früher im Senat unterbreitet hatte, und wonach der Justiz-Ausschuß des Senats den dortigen Bergleute-Streik mit Allem, was drum und dran hängt, untersuchen soll. Er sagt, hinter diesem Gesuch ständen 35,000 Arbeiter, und die dortige Situation sei ernst.

Es gab ein scharfes Wortgefecht zwischen Patterson und Scott von West-Virginien, welcher verlangte, daß auch die Antwort der Bergbau-Besitzer (zu denen er selber gehört) auf dieses Gesuch verlesen und in Betracht gezogen werde. Scott sagte, es gebe keine tyrannischere Organisation auf der Erde, als diejenige, deren Sache Patterson vertrete.

Die Angelegenheit wurde an den Justiz-Ausschuß verwiesen.

Hale brachte abermals eine Resolution behufs Schlichtung der Panama-Streitfrage ein.

Washington, D. K., 13. Jan. Bei der Fortsetzung der Debatte über den Etat für Gesetzgebungs-, Vollziehungs- und Justiz-Zwecke, im Gesammt-Ausschuß des Abgeordnetenhauses, sprach auch Grosvenor von Ohio gegen den Zivildienst, wie er jetzt existire. Er fragte, warum eine Ernennung nicht ebenso gut auf Empfehlung eines Vertreters des Volkes erfolgen könne, als daß der Präsident einen Foulke einsetze, welcher alle Ernennungen verschaffe. Auch meinte er, die Zivildienst-Kommission würde einen großen Theil ihrer Macht verlieren, wenn eine Abstimmung darüber gestattet wäre.

Norris von Nebraska sprach zugunsten des Zivildienstes.

Cooper von Wiskonsin sagte, jeder der, jetzt in Verbindung mit den angeblichen Post-Betrügereien Angeklagten, mit Ausnahme eines einzigen, sei unter dem alten Beute-System ernannt worden.

Diesmal verliert Chicago!

Demokratischer Nationalkonvent wird in St. Louis abgehalten werden.

Washington, D. K., 13. Jan. Das demokratische Nationalkomite, welches im „Shoreham Hotel" dahier tagte, beschloß gestern Nachmittag zu später Stunde mit Mehrheit, die nächste demokratische Nationalkonvention zur Nominirung eines Präsidentschafts-Kandidaten in St. Louis abzuhalten. In der zweiten Abstimmung wurde dieser Beschluß mit 28 gegen 21 Stimmen gefaßt, welche auf Chicago fielen. In der ersten Abstimmung hatte St. Louis 23, Chicago 20 Stimmen und New York 6 erhalten; bei der zweiten Abstimmung aber fielen alle New Yorker Stimmen bis auf eine St. Louis zu, womit der Wettstreit entschieden war.

Man sprach viel über gebrochene Versprechungen; die Chicagoer Delegation behauptete, die meisten Komite-Mitglieder hätten persönlich versprochen, für Chicago zu stimmen. Andererseits wird die Niederlage Chicagos mit gewissen politischen Rücksichten sowie auch mit der jüngsten Theaterbrand-Katastrophe und anderen Ursachen in Verbindung gebracht.

Soweit die politische Bedeutung des obigen Beschlusses in Betracht kommt, sieht man in dem Sieg von St. Louis hauptsächlich die Hand des Senators Gorman, welcher bekanntlich auch einer der meistgenannten demokratischen Präsidentschaftskandidaten ist. Es heißt, Gorman und seine Freunde hätten befürchtet, wenn man die Konvention in Chicago abahalten würde, könnte eine Sturm-Bewegung zugunsten der Nominirung des bekannten Zeitungsherausgebers Hearst versucht werden und mehr Aussicht haben, als in St. Louis.

Es besteht übrigens derzeit ein starker Buhm für die Nominirung des New Yorker Richters Parker.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: Indravelli von Portland, Oreg.
Liverpool: Majestic von New York.
Hamburg: Blücher von New York.
Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.
Moville: Anchoria, von New York nach Antwerpen.
New York: Deutschland von Hamburg.
San Franzisko: Nevadan von den Hawaii-Inseln.

Abgegangen.

New York: Carpathia nach italienischen Häfen: Celtic und Victorian nach Liverpool.
Seattle, Wash.: Shinano-Maru, nach Japan und China.
Queenstown: Ultonia, von Liverpool nach Boston.

Geht's los?

Sehr kriegerisch angehauchte Meldungen vom fernen Osten. — Auch in Berlin hält man jetzt die Lage für sehr gespannt! — Japans letzte Antwort soll ungünstig sein.

Berlin, 13. Jan. Die amtliche Meinung dahier über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Rußland und Japan hat sich plötzlich geändert! Neuerliche Nachrichten, welche das deutsche Auswärtige Amt erhalten hat, haben die Regierung, zum ersten Male seit dem Beginn des Streitfalles, zu der Ansicht gebracht, daß die Lage eine äußerst gespannte sei. Die sehr ausgesprochenen, bisher in dieser Angelegenheit geäußerten Meinungen haben sich in ihr Gegentheil verwandelt, und der Krieg wird in offiziellen Kreisen für eine nahegerückte Möglichkeit gehalten!

Japans Zögerung in der Beantwortung von Rußlands letzter Note wird als ein Symptom angesehen, daß eine verhängnißschwere Entscheidung unter Erwägung ist!

London, 13. Jan. Heutige Depeschen zufolge sollen sowohl Japan, wie Rußland zum Losschlagen völlig bereit und darauf begierig sein! Der erste Schlag mag schon heute geführt werden! Jedenfalls scheint der Krieg jetzt gewiß zu sein.

Japan hat seine endgiltige Antwort auf Rußlands letzte Note dem russischen Gesandten in Tokio zugestellt, und wie es heißt, ist dieselbe ungünstig und läßt keine weitere Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens.

Die Japaner können 600,000—nicht wie's früher hieß, 200,000 — Mann wohlgeübter und völlig ausgerüsteter Truppen in's Feld stellen.

Die russischen Truppenschübe über die Trans-Sibirische Bahn dauern noch immer fort.

Tokio, Japan, 13. Jan. Die letzte Antwort Japans an Rußland wird noch nicht bekannt gegeben. Die Minister jedoch, welche der jüngsten Staatsmänner-Konferenz zur Erörterung dieser Antwort beiwohnten, sagen, Japan habe eine bemerkenswerth **versöhnliche** Haltung eingenommen.

Söul, Korea, 13. Jan. Der Kaiser von Korea hat telegraphisch angeordnet, daß der Hafen von Wiju geöffnet werde, vorausgesetzt, daß China keine Einsprache erhebe.

Die amerikanische, die englische, die italienische, die russische und die japanische Gesandtschaft dahier stehen jetzt unter besonderem militärischen Schutz, seitens Seesoldaten der betreffenden Nationen.

Es heißt, daß bald durchgreifende Veränderungen in der Zusammensetzung der koreanischen Regierung eintreten, und daß diese Veränderungen für die japanische Interessen günstig sein sollen.

London, 13. Jan. (6:50 Uhr Abds.) Das britische Amt des Auswärtigen theilt der Assoziirten Presse mit, daß es bis zu diesem Augenblick noch nicht die leiseste Andeutung erhalten habe betreffs Japans Verfahren gegenüber der letzten russischen Note.

Geld-Pajor verurtheilt.

Wien, 13. Jan. Vor dem Schwurgericht ist der Geld-Agent Pajor zu einjährigem schweren Kerker verurtheilt worden. Die Verhandlungen vor den Geschworenen begannen bereits am 31. Oktober letzten Jahres und erregten in weitesten Kreisen großes Interesse. Die Affäre hatte schon vorher mehrere Monate lang gleichzeitig das Wiener Garnisonsgericht und Landesgericht, sowie ungarische Strafbehörden beschäftigt. Am 15. Mai wurde in Wien der Geld-Agent Eugen Pajor verhaftet, da er im Verdacht stand, Antheil an großen Betrügereien genommen zu haben, die der, kaum zwanzigjährige Ulanenleutnant Desiderius Jnandy im Jahre 1902 begangen hatte. Dieser junge, vermögenslose Offizier hatte sich gleich nach Absolvirung der Militärakademie zur Erlangung eines Darlehens in Verhandlungen mit Eugen Pajor eingelassen. In der That verschaffte Letzterer dem Leutnant mehrere Tausend Kronen, doch hatte Jnandy dem Geldgeber bestätigt, daß er im Waisenamte in Karansebes ein Erbschaftsvermögen von mehr als 60,000 Kronen liegen habe. Der leichtsinnige junge Mann brauchte aber immer und immer wieder Geld, und da die Geldgeber sich mit der bloßen Erzählung der Erbschaftsgeschichte nicht zufrieden gaben, kam es endlich so weit, daß der Leutnant eine amtliche Bestätigung des Waisenstuhles in Karansebes fälschte, worin bestätigt wurde, daß Jnandy ein Vermögen von über 75,000 Kronen besitze — in einer späteren Fälschung wurde der Betrag der fingirten Erbschaft auf mehr als 200,000 Kronen erhöht —, ein Vermögen, das er nach zurückgelegtem Großjährigkeitsalter beheben könne. Mit Hilfe dieser gefälschten Dokumente wurden verschiedenen Leuten, zumeist Wucherern, Beträge von mehr als 30,000 Kronen entlockt. Nach der Verhaftung des Leutnants wurde bald auch Pajor dem Strafgericht eingeliefert.

Mehr als 100 Todte!

Petroleum-Explosion im Kaukasus.

Berlin, 13. Jan. Die „Post" meldet, daß sich eine schreckliche Petroleum-Explosion zu Botkin im Kaukasus ereignet habe, und daß über 100 Arbeiter getödtet worden seien.

Der Kaiser sang mit.

Und zwar mit kräftiger Stimme.

Breslau, 13. Jan. Kaiser Wilhelm wohnte in Landeshut der Vermählung der Gräfin Armgard zu Stolberg-Wernigerode mit dem Kommandanten des (besonders durch die Feuertaufe vor Taku, China, berühmt gewordenen) Kanonenbootes „Iltis", dem Korvetten-Kapitän Grafen Oskar v. Platen zu Hallermund, bei. Auch nahm der Kaiser an dem Gottesdienst in der, prächtig geschmückten Kirche theil, und es wurde allgemein bemerkt, daß er nicht nur vortrefflich aussah, sondern auch eifrig mitsang. Seine Stimme klang voll und sehr kräftig, und Niemand, der ihn hörte, konnte darüber im Zweifel sein, daß er die Folgen der kürzlichen Operation vollständig überwunden hat.

Aus Deutsch-Afrika.

Aufstand eines zahlreichen Stammes droht!

Berlin, 13. Jan. Der drohende Aufstand der Hereros, über welchen aus Windhoek, Damaraland (Deutsch-Südwestafrika) Nachrichten kommen, ruft Besorgniß im Auswärtigen Amt und im Kolonialamt hervor. Dieser Stamm zählt 30,000 bis 40,000 Köpfe. Die 800 Mann weißer Truppen daselbst sind um 200 verstärkt worden.

Denkschrift über Krimmitschau.

Dresden, 13. Jan. Die sächsische Regierung arbeitet an einer Denkschrift über den Stand der Dinge in der Textil-Streikstadt Krimmitschau und über ihren vergeblichen Vermittlungs-Versuch.

Es heißt, daß das Reichsamt des Innern sich gegenwärtig mit einer Untersuchung der Frage beschäftige, ob von den öffentlichen Gewalten die reichsgesetzlichen Vorschriften während dieses langwierigen Ausstandes beobachtet worden sind.

Auch in Königsberg verboten.

Berlin, 13. Jan. Auch der Garnison in Königsberg ist der Besuch von Beyerbin's Stück „Zapfenstreich" verboten worden.

Mehr Meutereien in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Januar. Die Soldaten-Meutereien in Bilek und Trebinje haben ansteckend gewirkt. Die neueste Revolte wird aus Villach in Kärnten gemeldet, wo Husaren, die ihre dreijährige Dienstzeit absolvirt hatten und wegen der nicht angenommenen Rekrutirungs-Vorlage acht Wochen zurückbehalten wurden, sich gegen die Offiziere auflehnten und tumultuarische Ruhestörungen veranlaßten.

Zug-Zusammenstoß in Illinois.

Ein todter und zwei schwer verletzte Angestellte.

Belleville, Jll., 13. Jan. Ein schlimmer Unfall ereignete sich heute auf der Southern-Bahn zu New Baden, Jll., (32 Meilen östlich von St. Louis.) Infolge einer offenstehenden Weiche stieß ein ostwärts fahrender Güterzug auf einem Seitengeleise mit einem Extra-Kohlenzuge zusammen. Der Heizer Meixner vom Kohlenzug wurde in seinem Cab ganz zerquetscht und verbrüht! Außerdem wurde der Lokomotivführer William Knight, vom selben Zuge, dermaßen verletzt, daß er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen wird. Lokomotivführer Stratton vom Güterzug wurde schlimm verletzt. Sein Heizer sprang rechtzeitig ab und kam mit heiler Haut davon.

Sämmtliche ostwärts und westwärts bestimmten Züge wurden durch dieses Unglück um mehrere Stunden aufgehalten.

Marylands neuer Gouverneur.

Annapolis, Md., 13. Jan. Edwin Warfield, der erwählte Staatsgouverneur von Maryland, wurde heute feierlich in das Amt eingeführt. Trotz des ungnädigen Wetters war eine große Menge aus allen Theilen des Staates zugegen. Der Gouverneur erklärte in seiner Antrittsrede, er werde den Versprechungen treu bleiben, welche die demokratische Partei während der Wahlkampagne gemacht habe.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön und kälter heute Abend, Minimumtemperatur etwa 15 Grad über Null. Am Donnerstag zunehmende Bewölktheit und steigende Luftwärme, am Nachmittag oder Abend möglicherweise Schneegestöber. Frischer Nordwestwind, der morgen nach Süden umschlägt.

Illinois: Schön heute Abend und kälter im östlichen Theil, am Donnerstag theilweise bewölkt und steigende Luftwärme, im nördlichen Theil möglicherweise Schneegestöber. Frischer Nordwestwind, der morgen Vormittag nach Süden umschlägt.

Indiana: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch Donnerstag, heute Abend etwas kälter. Frischer Nordwestwind, der morgen nach Süden umschlägt.

Nieder-Michigan: Schneegestöber und kälter heute Abend, am Donnerstag theilweise bewölkt. Frischer Nordwestwind, der morgen nach Süden umschlägt.

Wiskonsin: Schön heute Abend und kälter im östlichen Theil, am Donnerstag zunehmende Bewölktheit und wärmer, möglicher Weise Schneegestöber. Frischer Nordwestwind, der morgen Vormittag nach Süden umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 28 Grad; Nachts 12 Uhr 26 Grad; Morgens 6 Uhr 23 Grad; Mittags 12 Uhr 23 Grad.

Das alte Lied.

Die Lotterwirthschaft im Iroquois-Theater in neuer Beleuchtung.

Bühnenarbeiter vernommen.

Alle stimmten darin überein, daß keiner recht wußte, wer sein Vorgesetzter sei und was er zu thun hatte.—Keine Maßregeln zum Schutze des Publikums getroffen.

Die heutige Verhandlung des Inquests über den Tod der Opfer des Iroquois-Theaterbrandes verlief ziemlich interesselos. Mayor Harrison wurde nicht, wie allgemein erwartet, auf den Zeugenstand gerufen, um darüber vernommen zu werden, weshalb er gestattete, daß die bestehende Bauordnung von den Theaterleitern übertreten wurde. Es gelangten ausschließlich Bühnenarbeiter zur Vernehmung. Deren Aussagen bestätigten nun, wie schon sattsam bekannt, daß eine grenzenlose Lotterwirthschaft auf der Bühne herrschte, daß eigentlich keiner der Angestellten wußte, wer sein Vorgesetzter war und was er zu thun hatte, und daß keine Maßregeln zum Schutze des Publikums und der Angestellten im Falle von Feuersgefahr getroffen waren.

Wilson Kerr, Nr. 104 Miller Str., ein Bühnenarbeiter des Iroquois-Theaters, war heute der erste, zur Vernehmung gelangende Zeuge. Er hatte um etwa halb ein Uhr Nachmittags, vor Ausbruch des Brandes, den erkrankten Aufseher der Bühnenarbeiter, Frank Seymour, nach Hause begleitet. Zeuge war von Herrn McClusky, dem Assistenten des Bühnenzimmermanns, angestellt worden, stand aber unter dem direkten Befehl von Seymour. Die Vorhänge hätten er und ein gewisser John Doherty bedient. Zum Niederlassen der Vorhänge wurden elektrische Lichtsignale gegeben. Zwischen dem Hochziehen und Herunterlassen des Vorhangs hätten die mit der Bedienung der Vorhänge betrauten Leute andere Dienstleistungen verrichten müssen. Ueber der Bühne befanden sich etwa 70 Soffiten, die an Stricken hingen. Die Mehrzahl der Soffiten hing an etwa vier Leinen, die an einer Holzeinfassung befestigt waren. Er habe niemals bemerkt, daß an den Soffiten oder Kulissen Drähte befestigt waren, doch befanden sich Drähte an den sogenannten Fächern. Ob sich ein Asbestvorhang im Theater befand, wisse er nicht, doch habe er von verschiedenen Seiten gehört, daß es der Fall gewesen sei. Er pflegte auf einer Soffitengallerie beschäftigt zu sein, von der man nach einer Rettungsleiter gelangen konnte. Auf der Gallerie befanden sich seines Wissens keine Feuerlöschvorrichtungen. Er wurde niemals darüber belehrt, wie er sich im Fall eines Feuers zu verhalten hätte. Ob sich auf der Bühne Feuerlöschvorrichtungen befanden, wisse er nicht. An dem Dearborn Str.-Ausgang stand ein uniformirter Mann, der darauf zu achten hatte, daß Niemand während der Vorstellung das Theater verließ oder betrat. Ueber der Bühne habe sich ein Oberlicht befunden, wer es bediente, wisse er nicht. Wer die Signale zum Hochziehen oder Niederlassen des Vorhanges gab, wisse er nicht.

John S. McClusky, Nr. 154 Süd Wood Str., Bühnenarbeiter, im Iroquois-Theater beschäftigt, war an dem verhängnißvollen Nachmittage im Theater beschäftigt, aber nur als Bühnenarbeiter. Er hatte vier Wochen den Zimmermann vertreten, war aber vier Tage vor Ausbruch des Brandes seines Amtes entsetzt worden und wurde als Bühnenarbeiter beschäftigt. Der vorerwähnte Thürhüter hieß seiner Meinung nach Doherty. Vor Ausbruch des Brandes saß er auf der Plattform neben dem Umschaltebrett. Ein Genosse machte ihn darauf aufmerksam, daß eine Soffite über einem elektrischen Beleuchtungsapparat in Brand gerathen war, sah dann, wie der Mann, der den Apparat bediente, sich vergeblich bemühte, das Feuer zu löschen. Der Feuerwehrmann brachte vergeblich eine Handfeuerlöschgranate in Anwendung. Der Feuerwehrmann rief in seiner Verzweiflung aus: „Ich kann hier nichts machen. Alarmirt die Feuerwehr!" Zeuge eilte hinunter, sah, wie die Bühnenangestellten zum Dearborn Str.-Ausgang hinausdrängten, eilte nach dem Spritzenhause, alarmirte die Feuerwehr, kehrte nach der Bühne zurück, sprang dann über Rampen in den Zuschauerraum, sah dort, wie die Leute vor anscheinend verschlossenen Thüren sich anstauten. Alle die Leute bewerkstelligten aber, wie auch er, die Flucht. Die Bühnenarbeiter sind mit Ausnahme der Elektriker Herrn Cummings unterstellt. Keiner der Leute wurde instruirt, wie sie sich im Falle eines Feuers zu verhalten hätten. Er sei überzeugt, daß sich im Iroquois-Theater ein Asbest-Vorhang befand, da er derartige Vorhänge schon in anderen Theatern gesehen hatte. Auch habe er gesehen, wie auf der Außenseite des Vorhanges eine Landschaft gemalt wurde. Der Vorhang hing an vier Drahtseilen, welche mittels Hebels bewegt wurden.

An dem Vorhang waren Gegengewichte angebracht, um seine Handhabung zu erleichtern. Der Vorhang wurde bei Beginn der Vorstellung hochgezogen und am Schlusse der Vorstellung heruntergelassen, niemals aber in der Zwischenzeit. Ob sich auf der Bühne ein Feuermeldeapparat befand, wisse er nicht. Er glaube nicht, daß sich Feuerlöschvorrichtungen auf der Bühne befanden, mit Ausnahme von zwei Handfeuerlöschgranaten. In andern Theatern, in denen er beschäftigt war, befanden sich bessere Schutzvorrichtungen. Er sei fast in sämmtlichen hiesigen Theatern beschäftigt gewesen, habe aber auf keiner der hiesigen Bühnen eine Feueralarmvorrichtung bemerkt. Gas oder Chemikalien wurden seines Wissens nicht auf der Bühne benützt.

Die Elektriker standen unter der Leitung von Archie Bernard. Der Mann, der die Aufsicht über die Soffiten hatte, bestimmte die Leute, welche den Vorhang bedienen. An jenem Nachmittag war er krank. Seinen Posten hätte der Bühnenzimmermann ausfüllen müssen, ob das an jenem Nachmittage geschah, wisse er nicht.

Im Luftballet wurden verschiedene Drähte gebraucht. Das Mädchen, welches über die Zuschauer zu schweben und Blumen zu streuen pflegte, hing an einem Drahte, der an dem Schwibbogen, außerhalb des Vorhangs, befestigt war.

Daß der Vorhang nicht fiel, ist seiner Meinung nach dem Umstand zuzuschreiben, daß er infolge der Zugluft aufgebläht wurde. Es sei sehr wohl möglich, daß der Wind den Vorhang an einer Seite hob. Hätte der Vorhang aber auch am unteren Rande ein schweres Gewicht gehabt, so hätte er nichts destoweniger doch aufgebläht werden können.

Zeuge habe niemals bemerkt, daß Schilder die Ausgänge angedeutet hätten. Drähte, die im Luftballet benutzt wurden, hätten das Fallen des Vorhangs nicht verhindern können.

Unter der Bühne befand sich eine Ventilationsklappe, die mittels Drahtseile geöffnet werden konnte. Er selbst habe sie einst geöffnet. Zu diesem Zwecke mußte er eine etwa zehn Fuß über seinem Kopfe angebrachte Brücke besteigen. Als er den Hilfszimmermann vertrat, habe er niemals Schwierigkeiten gehabt, den Asbestvorhang zu handhaben. Die am Schwibbogen, der Bühneneinfassung, angebrachten, etwa sechs Zoll vorstehenden Reflektoren hätten die Vorhänge nicht am Fallen verhindert. Möglich aber sei es, daß sich unter gewissen Umständen der Asbestvorhang daran gefangen hatte.

Fred Schott, Nr. 7 Park Ave., der Gehilfe des Soffitenaufsehers, war der nächste Zeuge. Er befand sich vor Ausbruch des Brandes auf der südlich gelegenen Soffitengallerie mit etwa vier oder fünf Bühnenarbeitern. Jemand rief: „Feuer!" Er sah, daß eine Soffite in Brand stand. Er eilte nach der anderen Seite und war behilflich, den Vorhang herunterzulassen. Joe Doherty und ein Anderer waren schon da. Die erfuhren erst von ihm, daß es brenne. Etwa vier Bühnenarbeiter machten sich daran, den Asbestvorhang herunterzulassen. Man hatte nur einen gewissen Bolzen zu lösen und der Vorhang fiel. Ob der Vorhang vollständig fiel, wisse er nicht. Das war von der Gallerie aus nicht zu sehen. Als die Flammen um sich griffen, sei er nach der Rettungsleiter geeilt und entkommen. Zuweilen habe er an dem Dearborn Str.-Ausgang einen Thürhüter gesehen. Er habe ihn drei Wochen vorher angehalten, als er während der Vorstellung das Theater verließ. Feuerlöschvorrichtungen habe er nicht bemerkt. Belehrt darüber, wie er sich im Falle eines Brandes zu verhalten hätte, sei er niemals worden. Die Soffiten hingen an Hanfseilen. Drahtseile an den Soffiten oder Kulissen habe er niemals bemerkt.

Ein Hanfseil am Asbestvorhang war an einem Pflocke befestigt. Würde das Hanfseil verbrannt sein, so wäre der Vorhang gefallen.

Jack Matz, Nr. 321 State Straße, Bühnenarbeiter, war während der verhängnißvollen Vorstellung im Iroquois-Theater an der rechten Seite der Bühne als Kulissenschieber thätig. Plötzlich brach das Feuer aus. Jemand rief: „Nicht aufgeregt werden!" Er sah, wie eine Anzahl Leute dem Dearborn Str.-Ausgange zudrängten. Zeuge ergriff seinen Rock, eilte nach dem Erdgeschoß, sah, daß ein Entkommen durch die Thür schwierig war, kletterte daher durch ein Fenster und erreichte die Gasse.

Außer zwei Handlöschgranaten habe er keine Feuerlöschvorrichtungen im Theater gesehen. Ob einer der Bühnenangestellten jemals während der Vorstellung das Theater verließ, wisse er nicht. Er habe niemals seinen Posten verlassen.

Frank Zickinger, Nr. 210 Ost Ohio Straße, Bühnenarbeiter im Iroquois-Theater, war vor Ausbruch des Brandes mit 16 anderen Genossen unter der Leitung von Joe Doherty, der sich zur Zeit, an Brandwunden und einem Beinbruch leidend, in einem Hospital befindet, auf der linken Soffitengallerie beschäftigt. Um sich zu wärmen, hätte er sich mit drei anderen Genossen nach der rechten Gallerie begeben. Dort bemerkte er plötzlich Rauch, begab sich nach dem Geländer, sah, daß eine Soffite am unteren Rande brannte und eilte dann nach der anderen Seite der Bühne, um behilflich zu sein, den Vorhang herunterzulassen. Schott sei mit ihm gelaufen. Joe Doherty habe, wie er glaube, den Vorhang heruntergelassen. Ob dieser vollständig fiel, wisse er nicht. Da die Flammen um sich griffen, sei er nach einer Rettungsleiter gelaufen und habe sich in Sicherheit gebracht.

Er sei wiederholt behilflich gewesen, den sogenannten Asbestvorhang herunterzulassen und sei niemals auf Schwierigkeiten gestoßen. Im Theater sei er seit dessen Eröffnung beschäftigt gewesen. Auf der Bühne habe er nur Drähte an den sogenannten Fächern gesehen. Die Leute, welche die Vorhänge aufzogen oder herunterließen, hatten auch andere Dienstleistungen zu verrichten. Zeuge sah niemals einen Feuermeldeapparat oder irgend welche Feuerlöschvorrichtungen auf der Bühne. Er wurde niemals darüber belehrt, wie er sich während eines Feuers zu verhalten habe. Ein Oberlicht oder eine Ventilationsklappe habe er nicht bemerkt. Er habe von Seymour, Doherty und Anderen gehört, daß der Vorhang, der bei Eröffnung der Vorstellung hochgezogen zu werden pflegte, aus Asbest bestand. Gesehen habe er den Vorhang niemals. Insgesammt wurden während der Vorstellung drei Vorhänge aufgezogen und heruntergelassen. Während der ersten Woche der Vorstellung sei ein Vorhang emporgezogen worden, sobald das Orchester zu spielen begann. Seitdem aber wurde erst bei Eröffnung der Vorstellung der Asbestvorhang hochgezogen.

Auf der Bühne und auf den Gallerieen, zu beiden Seiten der Bühne, habe er wiederholt elektrische Beleuchtungsapparate bemerkt.

Auf Befragen gab Zeuge an, daß er sich nach dem Brande unverzüglich nach Hause begeben und zwar ohne Hut und Rock, die er im Stiche gelassen hatte.

A. J. Hawes, an N. State Straße wohnhaft, war gleichfalls während jener verhängnißvollen Vorstellung als Bühnenarbeiter im Iroquois-Theater beschäftigt gewesen. Er ist seit 25 Jahren als Bühnenarbeiter thätig. Er saß an der rechten Seite der Bühne, als er hörte, daß ein Feuer ausgebrochen sei. Aufblickend bemerkte er, daß eine Soffite in Brand stand. Ein gewisser McMullen, der einen elektrischen Apparat bediente, und der Feuerwehrmann bemühten sich vergeblich, die Flammen zu löschen. Der Vorhang fiel, blieb aber an einer Seite etwa 16 Fuß, an der andern etwa acht Fuß über dem Bühnenboden stecken. Er sei hinzugeeilt, habe ein Leitungsseil gepackt und sich bemüht, den Vorhang frei zu bekommen. Er eilte nach dem Erdgeschoß, verhalf mehreren Mädchen ins Freie und brachte sich dann selbst in Sicherheit. Zeuge glaubt, daß der Vorhang durch die Zugluft aufgebläht und am Fallen verhindert wurde. Am Dearborn Str.-Ausgang habe er zuweilen einen Thürhüter bemerkt, auf der Bühne habe er zwei Handfeuerlöschgranaten gesehen. Haken, Schläuche, Stangen, Aexte oder sonstige Feuerlöschvorrichtungen habe er auf der Bühne nicht bemerkt. Im Korridor aber habe er eine Vorrichtung bemerkt, die seiner Meinung nach eine Standröhre war. Ueber der Bühne befand sich eine Ventilationsklappe, von der ein Leitungsdraht herunterhing, der bis zu einer mittels einer Leiter zu erreichenden Gallerie herunterreichte. Zeuge sah niemals, wie die Klappe gehandhabt wurde.

Robert M. Hawes, Nr. 55 Nord State Straße, Bühnenarbeiter, war zur Zeit des Brandes im Iroquois-Theater beschäftigt. Vor Ausbruch des Feuers befand er sich unter der Bühne. Jemand theilte ihm mit, daß es auf der Bühne brenne. Er eilte hinauf und sah, daß mehrere Soffiten in Brand standen. Als die Flammen um sich griffen, bewerkstelligte er seine Flucht.

Als er die Bühne erreichte, war der Vorhang theilweise heruntergelassen. Ob sich Jemand am Vorhang beschäftigt machte, wisse er nicht. Am Dearborn Str.-Ausgange habe er häufig einen Thürhüter bemerkt. Dieser hatte eine Feuerwehruniform an, seinen Namen kenne er nicht. Zeuge hatte keine Legitimationskarte, doch habe man ihn niemals angehalten, obgleich er während der Vorstellung das Theater verlassen und wieder betreten habe. Neben der Bühne habe er zwei Handfeuerlöschgranaten, sonst aber keine Löschvorrichtungen bemerkt. Von vielen Angestellten habe er gehört, daß sich ein Asbestvorhang im Theater befand; wie häufig dieser benutzt wurde, wisse er nicht. Ebensowenig seien Streitigkeiten oder Prügeleien zwischen den Angestellten zu seiner Kenntniß gelangt. Zeuge sah, wie ein Bühnenangestellter die Ventilationsklappe über der Bühne mittels eines Leitungsdrahtes zuklappte. Das geschah etwa drei oder vier Wochen vor Ausbruch des Brandes.

Mit der Vernehmung dieses Zeugen gelangte die Vormittagssitzung kurz nach zwölf Uhr zum Abschluß. Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde auf Nachmittags zwei Uhr verschoben.

* * *

Baukommissär Williams und sein erster Gehilfe Stanhope haben sich, wie Hilfsstaatsanwalt Barnes erklärt, durch ihre Aussagen schwer belastet.

Williams machte, in längerem Verhör, gestern Nachmittag folgende Aussagen: „Das Iroquois-Theater wurde, abgesehen von den Grundpfeilern, nach meinem Amtsantritt errichtet; habe die Baupläne etwa zwei Stunden lang angesehen; auf Ersuchen des Baumeisters Marshall und der Geschäftsführer Powers und Davis inspizirte ich am 10. Okt. das Theater, da Inspektor Laughlin berichtet hatte, daß die Besitzer mehrere nicht im Bauplan vorgesehene Einrichtungen der Bühnenanlage machen wollten. Hieß dieselben gut. Hatte vordem meine Zustimmung zur Verwendung von Holz statt Stahl bei der Anlage des Schnürbodens verweigert. Erklärte das Theater für das beste, welches ich noch gesehen hatte, und als in keiner Weise gegen die Bauvorschriften verstoßend. Gestattete die Anlage des Proszeniums-Bogens aus Draht, Latten, Zement und Kalk, statt aus Backsteinen, wie vorgeschrieben ist, da jene Materialien zwar nicht der Hitze so lange Widerstand leisten, wie Backsteine, aber auch bei einem Feuer nicht so leicht einstürzen. Die Zahl der Sitze kenne ich nicht, weiß nicht, daß zwischen den Parkettsitzen und den Logen der vorgeschriebene Gang von zwei Fuß Breite fehlte; gestattete die Fortlassung der automatischen Sprenkelvorrichtung, welche durch Ordinanz vorgeschrieben ist; das Theater hatte keinen getrennten Ausgang von der Gallerie, was die Bauordnung ebenfalls verlangt; die Galleriesitze waren völlig sicher (Sachverständige haben das bestritten); nach den Ausgängen zu sehen, ist Sache des Feuermarschalls Musham. (Diese Aussage trug dem Zeugen verschiedene höhnische Bemerkungen Seitens des Leichenbeschauers ein.) Niemand im Bauamt hatte Auftrag, darauf zu achten, ob in den Theatern die vorgeschriebenen Löschvorrichtungen angebracht waren. Die Inspektoren besuchten die Theater, wann es ihnen paßte; der Asbestvorhang ist nie geprüft worden; habe nie dem Korporationsanwalt eine Beschwerde über Theater wegen Verletzung der Bauordnung eingereicht." Im Uebrigen vertheidigte sich der Zeuge mit Ueberarbeit, Mangel an Inspektoren und einem Notizbuch, welches Eintragungen über den Fortschritt der Bauarbeiten enthält, die aber ebenso gut in den letzten acht Tagen gemacht sein können, wie zu der angegebenen Zeit.

Hilfskommissär Stanhope gab zu, daß die Gallerie nicht sicher war und daß ein Feuermelder im Theater fehlte. Von einer Inspektion von Theatern auf ihre Feuersicherheit hin hatte er nie gehört. Im Parkett waren 726 Sitzplätze, 39 mehr, als laut den Plänen.

* * *

Verwandte der Familie Ludwig, Norwood Park, suchen noch immer nach der Leiche von Karoline Ludwig, die nebst ihren Eltern und ihrer älteren Schwester beim Theaterbrand umkam. Die Familie bestand aus Herrn Harry Ludwig, seiner Frau und seinen beiden Töchtern, der 18jährigen Eugenie und der 14 Jahre alten Karoline. Die Leichen der Eltern und der ältesten Tochter wurden mehrere Tage nach der Katastrophe gefunden.

Karoline war groß für ihr Alter, trug wollenes Unterzeug, schwarzwollene Strümpfe mit blaugrauen Fersen und Spitzen, einen Flanell-Unterrock mit Spitzen am Rand und zwei Rüschen, einen rosa und weiß gestreiften Rock mit fünf Rüschen, einen weißen Rock mit gestickten Rüschen, ein braunes, in Längsfalten gelegtes Kleid, einen langen rothen Mantel, einen braunen Hut und ein Kinder-Leibchen mit schmalen Spitzen besetzt.

Etwaige Auskunft wird dankend entgegengenommen von Louis Wilzinski, Nr. 1634 Melrose Ave., oder Harry Heller, 5258 Calumet Ave.

* * *

Die Detektives Frank Tyrell, McAuliff und Bean, welche der Staatsanwaltschaft unterstellt sind, beschlagnahmten gestern im Iroquois-Theater acht Thüren und eine Draperie. Diese Sachen wurden nach dem Kriminalgerichtsgebäude geschafft, um als Beweismaterial gegen Personen benutzt zu werden, die etwa von der Coroners-Jury dem Kriminalgericht überwiesen werden. Die Thüren legen stummes und doch beredtes Zeugniß davon ab, daß sie zur Zeit der Katastrophe verschlossen waren. Sie sind zumeist an einer Seite verbrannt; ihre Schlösser sind gesprengt. Die Draperie verhüllte einen Ausgang im Parkett. Weder sie noch die von ihr verhüllt gewesene Thür weisen Brandspuren auf.

* * *

Eine ganze Anzahl Theaterleiter und Direktoren von reisenden Truppen beabsichtigt, infolge Schließung der hiesigen Theater auf Befehl des Baukommissärs Williams am 1. Januar, Schadenersatzklagen gegen die Stadt anzustrengen, und zwar im Bundesgericht, da die Kläger nicht in der Stadt ansässig sind. Die Kläger wollen sich darauf stützen, daß ihre mit $300 bezahlte Lizens zum Theaterbetrieb nicht widerrufen worden sei und daß Feuermarschall Musham in jedem Falle das betreffende Theater für feuersicher erklärt habe, wofür sie sein schriftliches Zeugniß besitzen.

Juliane.

Roman von Richard Voß.

(12. Fortsetzung.)

Ottokar zuckte die Achseln und schwieg; seine Frau fuhr mit der gleichen Gelassenheit fort: „So will ich Dir sagen, wie ich über ihn denke: Ich halte den Mann, der Dir verächtlich erscheint, viel zu hoch, als daß Deine Gedanken über ihn an seinem Werthe rütteln könnten.“

Erbleichend rief der Graf:

„Das wagst Du mir in's Gesicht zu sagen?!“

„Du zwingst mich dazu.“

„Doch ich weiß ja längst, daß dieser Mensch Dir näher steht, als Dein eigner Mann. Leugne es, wenn Du kannst.“

Juliane schwieg.

„Sprich!“ herrschte der Graf sie an.

„Du kennst meine Meinung.“

„Nun wohl, so verbiete ich Dir, den Burschen zu sehen.“

„Das kannst Du nicht.“

„Oho!“

„Er ist mein Freund, der einzige, den ich besitze. Es ist schon schlimm genug, daß ich ihn in diesem Hause entbehren muß; über meinen freien Willen hast Du keine Gewalt.“

„So willst Du diesen Umgang hinter meinem Rücken fortsetzen?“

„Ich werde Martin Grabow nie aus dem Wege gehen, und ich werde es Dir fortan nicht mehr sagen, wenn wir uns begegnet sind.“

„Das wird oft genug geschehen sein!“

„Und wenn es geschehen wäre, — es ist nicht geschehen! — welches Unrecht wäre dabei?“

„Heimliche Zusammenkünfte mit einem Menschen, der in Dich verliebt ist!“

Juliane sagte kein Wort; sie sah nur ihren Mann an mit einem Ausdruck wie von tödtlichem Schreck, wie von Entsetzen.

“Du thust ja, als wüßtest Du nicht, was die ganze Gegend spricht. Und dann gedenkst Du, diese Zusammenkünfte fortzusetzen?“

„Ottokar!“

Aber er achtete nicht auf den Klang ihrer Stimme, er fuhr mit unsäglicher Rohheit fort:

„Eine Frau, die meinen Namen trägt, eine Gräfin Laucha, geht, um mit einem verliebten Bauern Alles zu bereden, was ihr Mann thut —“

Er sprach nicht weiter. Die Gräfin Laucha hatte ihn so vornehm, so verächtlich angesehen, daß ihm war, als lege sich eine Hand an seine Kehle. Ohne ihren Mann einer Antwort zu würdigen, verließ Juliane das Zimmer.

Fortan vermied sie es noch mehr, an dem schattenlosen Rain hinzugehen, und führte ein Zufall sie irgendwo anders mit Martin zusammen, so lag es wie ein Bann über ihrem Wesen, daß der treue Freund mit verstärkter Sorge in ihr Gesicht spähte; hatte sie erfahren, wie es mit ihrem Mann und dem Gute stand, so wußte sie jetzt auch, was Alle wußten, daß es nur ein mühsames Hinhalten war. Sie jedoch schwieg, und Martin sah bereits die Stunde kommen, wo er das erste Wort sprechen mußte. Denn es war zu überlegen, was mit ihr und den Kindern geschehen sollte — auch mit dem Manne. Aber immer wieder fehlte ihm zu jenem ersten Wort der Muth, immer wieder verschob er es auf das nächste Mal, wohl gewahrend, wie Juliane ihm auswich — weil sie den Grafen nicht anklagen wollte. Denn darüber täuschte sich Martin nicht; nach wie vor liebte Juliane ihren Mann; vermochte er sich doch nicht vorzustellen, wie eine Frau von Julianens Natur jemals aufhören sollte zu lieben, was sie einmal mit ihrer ganzen Kraft umschlossen hatte. Wenn er gewußt hätte, wie ihrem Herzen ein Halt nach dem anderen entrissen wurde.

Das eine ließ sich Juliane auch jetzt nicht nehmen; jeden Sonntag Nachmittag, wo sie Martin in der Stadt wußte, ging sie nach Segenfelde hinüber und besuchte ihres Freundes Mutter, die alte Frau mit den gelähmten Gliedern, die von ihrem Schmerzensstuhle aus das Haus in Ordnung hielt, als wenn sie in vollster Kraft die Hände regen könnte. Dann saß Juliane in dem bäuerischen Gemach, darin sich seit Generationen nichts verändert hatte; sie war dort kein Besuch, sondern sie fühlte sich wie eine, die zu dem alten Hause gehörte. Es war jedes Mal wie ein Athemzug von Ruhe und Frieden, den Juliane in der milden Gegenwart der Bäuerin that, den sie mit sich fortnahm, zurück in das Haus ihres Mannes, wo ihr Alles fremd war, wo sie sich in ihrem eigenen Zimmer heimathlos fühlte. Aber es war ihre Pflicht, an ihres Mannes Seite zu stehen, und keinen Schritt wich sie zurück — selbst nicht in ihren geheimsten Gedanken.

XII. Kapitel.

Und keinen Schritt wich sie zurück, als das Schicksal ihres väterlichen Gutes sich ihr enthüllte.

Es geschah allmählich. Jeder Tag entfernte eine Täuschung, brachte eine Entdeckung. Der Graf machte schließlich gar nicht mehr den Versuch, seiner Frau die Lage der Dinge zu verhehlen — er konnte es nicht mehr. Juliane hatte viele Papiere unterzeichnet, sie hatte es zu einer Zeit gethan, wo sie sich ob des leisesten Zweifels an dem Charakter ihres Mannes würde verachtet haben. So hatte sie schließlich auch den letzten Pfennig ihres väterlichen Vermögens in die Hände ihres Gatten gelegt. Als aber Ottokar ihr eines Tages einen Wechsel zum Unterschreiben vorlegte, weigerte sie sich mit solcher Entschiedenheit, ihren Namen quer über das Papier zu setzen, daß der Graf es unterließ, ein zweites Mal ein solches Verlangen an sie zu stellen.

Anonyme Briefe weihten sie zuerst in das Verderben ihres Hauses ein. Auf diese schändliche Art erfuhr sie die Spielschulden ihres Mannes, und wie ihr nicht mehr das Getreide auf dem Felde, nicht mehr das Vieh im Stalle gehörte, wie ihr Mann nichts mehr besaß, selbst nicht mehr seine Ehre.

Juliane brachte die Briefe ihrem Manne, damit er sie Lügen strafen sollte. Aber sogleich erkannte sie: er vermochte sich nicht zu rechtfertigen, es war wahr, Alles war wahr!

Sie blieb ruhig. In ihre Augen kam keine Thräne, selbst nicht zu Vorwürfen ließ sie sich herbei. Wenn er Schuld hatte, so war die ihre noch größer: warum hatte sie den letzten Willen ihres Vaters nicht heilig gehalten?! Ihr Mann war nur seiner Natur gefolgt, und seine Natur war eine so schwache und kleine, daß selbst die Verantwortung, welche die edelmüthige That seiner Frau ihm auferlegt, daß sogar der Gedanke an die Zukunft seiner Kinder, an seine Ehre und an das blinde Vertrauen seiner Frau ihn nicht hatte abhalten können, sich seiner Natur schrankenlos zu überlassen. Alles war nur die Folge ihrer Handlungsweise; sie hatte dieselbe nun zu tragen.

Sie klagte ihn nicht an. Nur eines forderte sie von ihm: Wahrheit, volle, rückhaltlose Wahrheit. Aber dazu konnte er sich nicht ermannen. Indessen auch ohne seine Bestätigung war die Wahrheit furchtbar klar; dennoch dachte Juliane daran, wie sie helfen, wie sie retten könnte.

Martin!

Sie befand sich schon auf dem Wege zu ihm, als sie plötzlich wieder umkehrte. Was hatte ihr Mann von ihrem Freunde gesagt? Daß er noch immer in sie verliebt sei? Bis zur Stirn erglühend, wendete sie sich nach Hause.

Sie schrieb an die Gläubiger, sie fuhr selbst zu ihnen, zu den Juden und jüdischen Christen, in deren Händen sich das Gut befand. Keinen Augenblick verlor sie ihren Halt, verließ sie ihre Kraft. Aber es war vergebens; wenn auch dieser und jener der Frau wegen gewartet hätte, so mußte Juliane doch bald einsehen, daß kein Warten und Sich-gedulden Einzelner geholfen hätte; und sie war es, die das Wort zuerst aussprach: Wir müssen uns bankerott erklären, und wir wollen dem Himmel auf den Knien danken, können wir als ehrliche Bettler davonziehen.

Was nachher geschehen sollte — so weit reichten ihre Gedanken nicht; zuerst nur das eine, das nächste: Niemand um das Seine bringen! Aber der Schlag sollte kommen, der auch sie zu Boden warf.

Es war Hochsommer und Erntezeit. Bereits den ganzen Nachmittag drohte ein Gewitter. Aber regungslos stand die schwarze Wolkenmasse am tiefblauen Himmel. In der schweren Luft herrschte ein geisterhaftes Schweigen. Wie im Erstarren schien es über die Natur gekommen zu sein; jedes Blatt glich einer todtmüden Menschenseele, die sich zu keiner Lebensregung mehr aufzuraffen vermag.

Aber Juliane mußte ihre Hände rühren, sie durfte nicht müde sein.

Seit mehreren Wochen war ihr Mann abwesend. Ottokar hatte Geschäfte, die ihn nöthigten, zu verreisen mitten in der Erntezeit. Um das Gut kümmerte er sich nicht. Dabei waren mehr als hundert fremde Arbeiter gedingt worden, denen Sonnabends der Wochenlohn ausgezahlt werden mußte. Juliane war selbst zur Stadt gefahren und hatte das Silber mit dem gräflichen Wappen verkauft, nachdem sie längst ihr letztes Schmuckstück geopfert. Es war für sie keine Schande, sondern eine Befreiung. Wenn es nach ihr gegangen, hätte sie das ganze Haus ausgeräumt und mit den Kindern Brot und Salz gegessen.

Den Inspektoren und den Dienstleuten war der Jahreslohn schuldig geblieben. Juliane hatte mit Jedem gesprochen, am liebsten hätte sie einen Jeden um Verzeihung gebeten, Jedem gesagt, es sei ihre Schuld, Alles sei ihre Schuld! Aber nicht Einer, der ihr nicht mit Ehrerbietung begegnet wäre; für sie wären die Leute durch's Feuer gegangen. Dagegen glaubte der letzte Knecht, von dem Herrn verächtlich denken zu können.

Als wieder der Zahltag herankam, mußte sich Juliane den Lohn für die fremden Arbeiter im Dorfe zusammenborgen. Man gab ihr, weil sie die Tochter des alten Herrn war, und man sagte ihr das zum ersten Mal, daß sie mit anhören mußte, wie im Dorfe über die Sache gedacht wurde: über ihre Heirath mit dem Grafen.

Ottokar wurde täglich zurückerwartet; doch blieb er aus, schrieb auch nicht. Die Wetterwolke lastete schwer auf Erlenhof.

Des drohenden Gewitters wegen begab sich Juliane selbst hinaus auf das Feld, wo eingefahren wurde; die Inspektoren waren eifrig und thätig, aber sie waren nicht gewohnt, unter den Augen des Herrn zu arbeiten. Als die Mägde, welche beim Aufladen halfen, Juliane kommen sahen, nahm eine davon eine Hand voll Aehren, ging damit der Gutsfrau entgegen, band ihr das goldgelbe Band um den Arm und sprach dazu den Bindespruch.

(Fortsetzung folgt.)

Gewöhnliche Hausunfälle haben keine Schrecken, wenn eine Flasche Dr. Thomas' Eclectric Oil in dem Medizin-Schrank ist. Heilt Brand-, Schnitt-, Stoßwunden, Verrenkungen. Augenblickliche Linderung. momifr

Die Landstreitkräfte Rußlands und Japans im fernen Osten.

(Von einem alten preußischen Offizier.)

1. Japan.

In meiner Besprechung der Seestreitkräfte der etwaigen Gegner im fernen Osten habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine Entscheidung eines Krieges durch eine Seeschlacht nur dann möglich ist, wenn es Rußland gelingen sollte, die japanische Schlachtflotte zu vernichten. Gelingt ihm dies nicht, und gewinnt es nur einen vorübergehenden Erfolg, so wird die Entscheidung des Krieges bei den Landarmeen liegen. Es ist unter keinen Umständen anzunehmen, daß Rußland thöricht genug sein sollte, jemals eine Landung in Japan zu versuchen, selbst wenn die japanische Flotte nicht mehr existirte, und deshalb kann die Entscheidung auf dem Lande nur auf dem asiatischen Kontinent, das heißt in Korea und in der Mandschurei erfolgen. Die allgemeine, und meines Wissens auch von den deutschen Offizieren getheilte Ansicht, geht nun dahin, daß die japanische Armee sich niemals mit der russischen werde messen können. In deutschen Militärkreisen erklärt sich diese Ansicht aus der traditionellen Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit des russischen Heeres und im Publikum aus der Thatsache, daß man über die japanische Armee ziemlich wenig weiß und das Wenige in der Regel noch mit der angeborenen Ueberhebung des Europäers gegenüber der gelben Rasse betrachtet. Auch Schreiber dieser Zeilen war von der Ueberlegenheit der russischen Armee nicht nur über die Japaner, sondern auch über viele andere europäische Armeen, überzeugt, bis er Gelegenheit hatte, die russische und die japanische Armee zu vergleichen und in der ersteren Krebsschäden zu entdecken, die sich zwar in Friedenszeiten künstlich verdecken lassen, wie die Krebsschäden der nachfriederizianischen preußischen Armee auch verborgen blieben, die aber zu Tage treten und verhängnißvoll wirken müssen, sobald es sich um eine ernste Probe handelt.

Japan hat die allgemeine Wehrpflicht angenommen und zwar offenbar nach deutschem Muster. Jeder Japaner ist vom 17. bis zum 40. Jahre wehrpflichtig. Ausgenommen von der Dienstpflicht sind jedoch die einzigen Ernährer von Familien und ausgeschlossen Verbrecher. Im Alter von 20 Jahren hat sich der junge Japaner zur Aushebung zu stellen. Wie viele Rekruten jährlich eingestellt werden, entzieht sich der genauen Kenntniß der Europäer. Darüber verfügt der Kriegsminister, dessen Entscheidung von dem Mikado bewilligt werden muß. Man nimmt an, daß durchschnittlich 60,000 Rekruten jährlich zur Einstellung gelangen, während die Zahl der Stellenden auf 427,000 geschätzt wird. Die Einstellung in das aktive Heer geschieht durch Losung unter den Militärbrauchbaren. Außer den 60,000 in das aktive Heer Einzustellenden werden noch 131,000 Leute jährlich den Ueberzähligen zugewiesen. Bei der Losung kann sich nun der Mann entweder ganz freilosen und tritt dann in die zweite Klasse der „Ueberzähligen“, oder lost sich nur von dem aktiven Dienst frei und wird Ueberzähliger I. Klasse, oder er lost sich überhaupt nicht frei und wird als Rekrut eingezogen. Der Dienst bei der Fahne (Genjeki) dauert drei Jahre. Nach der aktiven Dienstzeit tritt der Mann zur Reserve erster Klasse (Jobi) über, der er vier Jahre und vier Monate angehört. Von dieser gelangt er in die unserer Landwehr zu vergleichenden Reserve II. Klasse (Gobi) und dann ist er bis zum 40. Lebensjahr Mitglied des Landsturms (Kokuminhei). Die Dienstzeit im Heere beträgt demnach 12 Jahre und vier Monate.

Die Ueberzähligen (Hoju) könnte man mit Ersatzreservisten erster und zweiter Klasse vergleichen. Abgesehen von der aktiven Dienstzeit hat der Reservist erster Klasse 2 Uebungen von je drei oder vier Wochen mitzumachen. In der Reserve zweiter Klasse wird er zweimal zu vierzehntägigen Uebungen eingezogen, aber in dem Landsturm während des Friedens nicht mehr. Der Ueberzählige erster Klasse bleibt sieben Jahre vier Monate in der „Hoju“ und wird dann zum Landsturm überführt. Während dieser Zeit hat er Uebungen von zusammen 150 Tagen Dauer zu absolviren, von denen in der Regel 90 Tage auf die erste Uebung fallen. Die Ueberzähligen zweiter Klasse können zwar zu einer Uebung herangezogen werden, doch soll dies kaum vorkommen. Sie treten bereits nach einem Jahr und vier Monaten zum Landsturm über. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der Japaner auch unser System der Einjährigen kennt, nur mit dem bemerkenswerthen Unterschiede, daß die Einjährigen drei Monate ihrer Dienstzeit in der Kaserne zu verleben haben und dort genau so behandelt werden, wie die Dreijährigen. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß eine derartige Einrichtung bei uns zweifellos den Mißhandlungen in der Kaserne vorbeugen würde. An staatlich anerkannten Schulen angestellte Lehrer werden nur zu einer sechswöchentlichen Ausbildungszeit eingezogen. Geben Lehrer aber vor Ablauf ihres 28. Lebensjahres ihren Beruf auf, so haben sie ihrer aktiven Dienstzeit nachträglich zu genügen. Das Bestreben der japanischen Regierung, die Unterthanen möglichst viel lernen zu lassen, hat ferner zu Vorschriften Veranlassung gegeben, die den Aufenthalt im Auslande leicht machen und fördern. Wer in's Ausland geht, kann bis zum 32. Lebensjahr Aufschub erhalten und tritt nach dieser Zeit in den Landsturm über. Kommt er vor diesem Alter in die Heimath zurück, so muß er sich sofort freiwillig zum Dienst stellen und verliert die Berechtigung als Einjähriger zu dienen, wenn er dies versäumt.

Mit Hilfe dieses Systems stellt Japan im Frieden 12 Linien- und eine Gardedivision auf, deren Stärke man durchschnittlich auf 12,000 Mann mit 36 Feldgeschützen annehmen kann. Die Divisionen sind aber nicht alle gleich stark. Der größte Theil von ihnen besteht aus vier Infanterieregimentern zu je vier Bataillonen zu drei Kompagnien, einem Regiment Kavallerie zu drei Schwadronen von je 100 Mann, einem Regiment Feldartillerie von sechs Batterien zu je sechs Geschützen, einem Pionierbataillon und einem Trainbataillon. Jede Division hat ferner ein Sanitätskorps von etwa 100 Aerzten, und dieses Korps wird, wie ich hier gleich erwähnen möchte, von Sachverständigen sehr gelobt. Es bewährte sich so, daß beispielsweise die Franzosen ihre Verwundeten während des Boxeraufstandes den Japanern anvertrauten. Die Gardedivision hat, ebenso wie die erste Division, statt eines Feldartillerieregiments eine Feldartilleriebrigade von drei Regimentern, also 108 Geschütze, und diese beiden Divisionen haben ferner statt eines Kavallerieregiments zwei Regimenter, sodaß die aktive japanische Armee über 17 Feldartillerieregimenter mit 612 Geschützen und 15 Kavallerieregimenter in der Gesammtstärke von etwa 5000 Mann verfügt. Zu erwähnen sind ferner 6 Regimenter Gebirgsartillerie von je 6 Batterien. Die Festungsartillerie, die bei einer Belagerung von Port Arthur eine Rolle zu spielen haben würde, steht in den verschiedenen Forts. Die Forts der Bai von Tokio sind von einem Regiment, die Jaruforts von einem Regiment, die Kureforts von einem Bataillon, die Gejeforts von einem Bataillon, die Saseboforts von einem Regiment, die Tsuschimaforts von einem Bataillon, die Hakedateforts von einem Bataillon, die Maisuruforts von einem Bataillon und endlich die Schimonoforts von einem Regiment besetzt. Die Festungsartillerie gehört zu den Divisionen, in deren Bereich sie steht.

Das japanische Kriegsministerium läßt sich nun nicht in die Karten sehen, so daß man nicht weiß, wieweit die nach dem chinesisch-japanischen Kriege beschlossene Armeereorganisation, nach deren Abschluß im Jahre 1905 die japanische Friedensarmee eine Stärke von 150,000 Mann mit 30,000 Pferden haben soll, durchgeführt ist. Es ist keineswegs unmöglich, daß sie bereits heute vollendet ist, denn man arbeitet in Japan mit großer Entschlossenheit.

Ist dies aber der Fall, dann dürfte man auf eine japanische Kriegsstärke von 500,000 Mann mit 100,000 Pferden rechnen können. Die europäischen Beobachter sind nun in ihren Betrachtungen den kleinen, strammen Japanern keineswegs ganz gerecht geworden. Man blickte immer noch mit einem gewissen Hochmuth auf diese Leute herab, deren Offizierkorps so vorzüglich ist, daß es eine Besprechung von einem weiteren Artikel verdient, da mit Sicherheit zu erwarten steht, daß es in einem Kriege eine ganz hervorragende Rolle spielen würde. Die Mannschaften selbst passen nicht recht in die europäischen Uniformen und sehen dadurch unscheinbar aus. Sie sind aber vorzüglich ausgebildet, außerordentlich gut disziplinirt, außer wenn sie nach der Kampfeshitze die Leidenschaft der gelben Rasse zu Gewaltthaten hinreißt, und den Strapazen eines Feldzuges gewachsen, wie nur irgend eine Truppe. Keine Truppe, außer der chinesischen, dürfte solche Marschleistungen zu vollbringen geeignet sein wie die japanische, die noch dazu fast den ganzen Tag im Laufschritt sich bewegen, also gewaltige Strecken zurücklegen kann. Dazu kommt, daß natürlich die japanische Armee durchaus modern bewaffnet ist, wenngleich die Gewehre japanischen Fabrikats mir einen etwas weniger glatten und vollendeten Eindruck machten als die europäischen Waffen, und daß der Japaner überaus leicht zu verpflegen ist. Im Felde lebt der Mann nämlich hauptsächlich von Hoschü. Es ist dies gekochter Reis, der nach dem Kochen an der Sonne getrocknet wurde und dadurch zu ganz minimalem Umfange zusammenschrumpfte, sodaß ein Vorrath für drei Tage mit Leichtigkeit von dem Soldaten in einem Säckchen mitgeführt werden kann. Sobald dieser Reis mit heißem Wasser begossen wird, quillt er wieder auf und wird dann mit getrocknetem Salzfisch, oder einer Art Seetang, oder auch mit eingemachten Pflaumen gegessen.

Bedenklich ist es, daß der Japaner der Beri-Beri-Krankheit besonders zugänglich ist. Die Aerzte behaupten, daß dem entgegengetreten werden könnte, wenn man ihm häufiger Fleisch geben würde, befürchten aber andererseits, daß eine Fleischdiät die außerordentliche Frische und Beweglichkeit der Leute beeinträchtigen könne. — Man hört häufig erzählen, daß der Japaner ohne Rücksicht auf Gefahr angreife, und hat daraus die Anschauung gewonnen, daß er ungewöhnlich tapfer sei. Ein japanischer Offizier erklärte mir jedoch, daß dies auf einem Irrthum beruhe, denn der Mann sei keineswegs gleichgiltig gegen die Gefahr, aber er gehorche in dem Gefecht blind und ohne Murren, d. h. er besitze Selbstüberwindung genug, die Furcht vor der Gefahr zu unterdrücken. — Jedem Fachmann wird klar sein, daß man einem Soldaten ein höheres Lob kaum ertheilen kann, und daß diese Eigenschaft des Japaners mehr werth ist, als die sonst wohl gerühmte „Todesverachtung“, an deren Vorhandensein in irgend einer Armee der Welt ich mir zu zweifeln erlaube.

Wenn man die japanische Armee nach den verschiedenen Waffengattungen beurtheilen wollte, so gebührt das höchste Lob jedenfalls, wie schon aus dem oben Gesagten ersichtlich ist, der Infanterie. Ueber die Schießleistung der Artillerie ist zu wenig bekannt und die Kavallerie läßt ganz entschieden viel zu wünschen übrig. Sie soll im Patrouillendienst zwar recht brauchbar sein, wenigstens nach japanischer Ansicht, ist aber mangelhaft beritten und kann auch nicht sonderlich reiten. Der Japaner ist eben kein Reiter wie der Russe, und die Kavallerie läßt sich deshalb auch nicht annähernd mit der russischen in Vergleich bringen. Freilich dürfte bei einem Kriege in Korea und in der Mandschurei die Reiterei überhaupt eine unbedeutende Rolle spielen, und besonders für einen Kämpfenden von geringer Bedeutung sein, der aus dem Lande selbst durch die Bevölkerung mit Nachrichten versorgt werden würde und dessen Infanterie sich über die mangelhaften Wege fast mit derselben Schnelligkeit bewegt, die Truppen anderer Nationen nur durch Pferde erreichen können. Uebrigens habe ich noch eine Truppe zu erwähnen vergessen, die sich im Kriege gegen die Boxer ganz besonders auszeichnete, nämlich das japanische Eisenbahn-Bataillon. Die Russen würden, falls sich der Kampf um Port Arthur drehen sollte, bald genug erfahren, daß diese Leute ebenso gewandt im Bau, wie im gründlichen Zerstören von Eisenbahnlinien sind.

Kein Wunder

das wir viel leiden wenn geplagt mit

Leberleiden,
Unreinem Blut,
Magenleiden,
Appetitlosigkeit,
Unverdaulichkeit,
Verstopfung,
und Biliösität.

Wir brauchen jedoch nicht lange zu leiden.

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

ist das specifisches Mittel gegen alle diese Leiden.

Dr. Shoop's Rheumatismus-Heilmittel kostet nichts wenn es fehlschlägt.

Jede ehrliche Person, die an Rheumatismus leidet, ist zu dieser Offerte willkommen. Seit Jahren habe ich überall gesucht, um ein Spezifikum für Rheumatismus zu finden. Nahezu 20 Jahre widmete ich dieser Arbeit. Schließlich wurden meine Nachforschungen in Deutschland belohnt. Ich fand ein kostbares chemisches Mittel, welches mich nicht enttäuschte, wie andere Rheumatismus-Rezepte die Aerzte überall enttäuschten.

Ich will nicht sagen, daß Dr. Shoop's rheumatisches Heilmittel verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzt, dies ist unmöglich. Aber es treibt die Gifte aus dem Blute, welche die Schmerzen und Anschwellungen verursachen, und dann ist dies das Ende von Rheumatismus. Ich weiß dies so gut, daß ich mein rheumatisches Heilmittel einen vollen Monat auf Probe liefere. Ich kann nicht alle Fälle in einem Monat heilen. Es wäre unvernünftig, dies zu erwarten. Aber die Mehrzahl der Fälle weichen in 30 Tagen. Diese Probe-Behandlung wird Euch überzeugen, daß Dr. Shoop's reumatisches Heilmittel eine Macht über Rheumatismus ausübt — eine wirksame Kraft gegen Krankheit welche unwiderstehlich ist.

Ich mache diese Offerte, um Euch von meinem Vertrauen zu überzeugen. Mein Vertrauen ist das Resultat meiner Erfahrung — wirklicher Kenntniß. Ich weiß, was ich zu thun vermag. Und ich weiß dies so gut, daß ich mein Mittel auf Probe liefere. Schreibt mir nur eine Postkarte für mein Buch über Rheumatismus. Ich werde dann Vorkehrungen mit einem Apotheker in Eurer Nachbarschaft treffen, so daß Ihr sechs Flaschen von Dr. Shoop's rheumatischem Heilmittel erhaltet, um es zu versuchen. Ihr könnt es einen vollen Monat auf Probe nehmen. Wenn es Erfolg hat, kostet es Euch $5.50. Wenn es fehlschlägt, trage ich den Verlust und nur ich allein. Es bleibt Euch vollständig überlassen. Dies ist alles, was ich meine. Ich erwarte keinen Cent von Euch.

Schreibt mir und ich schicke Euch das Buch. Versucht mein Mittel einen Monat. Wenn es fehlschlägt, trage ich den Verlust.

Adressirt Dr. Shoop, Box 9600, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit ein oder zwei Flaschen kurirt. Bei allen Apothekern. Can—Map.ml

19c für 50c und 65c Schleierstoffe: Reste von 50c und 65c Schleierstoffen, jedes Stück lang genug für einen Schleier u. noch länger, in den beliebtesten Maschen und schönsten Schattirungen. Der Druck des Januar Räumungs-Verkaufs bringt den Preis herunter auf 19c.

SIEGEL COOPER & CO — STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS — THE BIG STORE

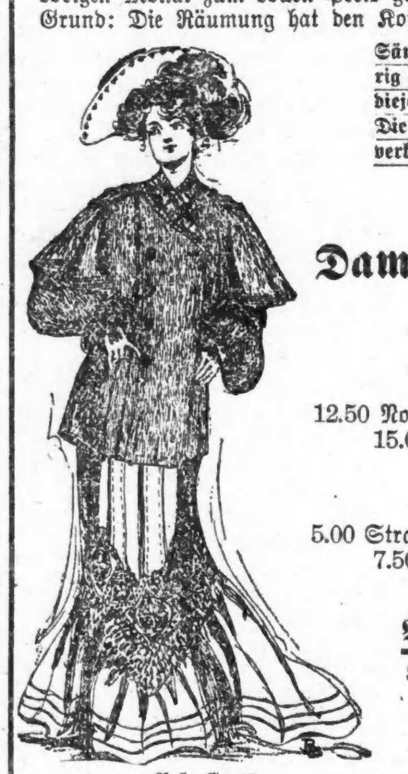
5c für 20 Cts. Spitzen: Spitzen Kanten u. Einsätze in einer zehntausend Yard-Quantität, zu jeder Zeit 20c die Yd. werth, kommen morgen zu 5c die Yard zum Verkauf. Januar-Räumung macht diesen Verkauf zur Nothwendigkeit.

55c Stickerei-Edges, für 15c.

Leset jedes Wort, das Euch von unseren großen Januar-Verkäufen erzählt

Paßt Euch ein elegantes Jacket an zu weniger als der Hälfte des Wholesale-Kostenpreises

Ist es nicht halb so viel werth, ein neues Jacket im Januar zu haben, als im Dezember? Damen, die im vorigen Monat den vollen Preis für Coats bezahlt haben, können sie fünf Monate tragen. Damen, die jetzt halben Preis bezahlen, können sie vier Monate lang tragen in dieser Saison. Viele, die eine Façon Coat im vorigen Monat zum vollen Preis gekauft haben, holen sich eine andere Façon jetzt zum halben Preise. Der Grund: Die Räumung hat den Kostenpreis so weit herabgesetzt.



Sämmtliche Coats, welche von unserem großen Einkauf von F. Siegel & Bros. übrig geblieben sind, sind in diese Räumungs-Partien mit eingeschlossen. Auch alle diejenigen aus unserem regulären Lager wurden markirt zu sofortigem Verkauf.— Die Inventar-Aufnahme steht vor der Thür und bis dahin müssen sie sämmtlich verkauft sein. Leset die erstaunlich niedrigen Preise.

Damen

Voller „Loose Back“ Kersey Coat, mit Cape, zu **3.00.**
8.75 Box Coat, mit Military Capes und Kragen, **4.00.**
10.00 Coats, in der allerneuesten Mode, jetzt **5.00.**
12.50 Louis XIV. Coats, mit Skinner's Satin-Futter, zu **6.00.**
20.00 Military Coats, mit Capes, mit Satin gefüttert, **10.00.**
35.00 Abend-Coats, mit bester Seide gefüttert, zu **15.00.**
Elegante 15.00 Capes, aus feinstem Kersey gemacht, **5.00.**

Damen Suits zu weniger als der Hälfte

12.50 Novelty Cloth Suits für Damen, langes Skirt-Façon, **5.00.**
15.00 elegante Damen-Suits aus Scotch Mixtures, jetzt zu **7.50.**
Schöne 18.00 Suits für Damen, verschiedene hochfeine Façons, zu **8.75.**

Promenaden und Dreß Skirts

5.00 Strap-garnirte Walking-Skirts für Damen, sehr gut, **2.00.**
7.50 Hip Strap garnirte Walking Skirts für Damen, jetzt zu **3.75.**
10.00 Serge Dreß Skirts für Damen, Tunic Façon, sehr reich, zu **5.00.**

Pelzwaaren auf die Hälfte herabgesetzt um zu räumen

5.50 Damen-Collarettes zu **3.98**
45.00 30-zöll. Nearseal-Capes, **25.00**
3.50 schwarze Coney Clusterscarfs, **1.98**
3.75 Electric Seal Imperial Tabs, **1.98**
5.00 Nutria Beaver Tabs, jetzt **2.48**
Sehr schöne Squirrel Tabs, jetzt **4.25**
55.00 wollenes Seal Cape, Marder-Kragen, **35.00.**

Pelz-Coats

Reicher Electric Seal Coat zu **22.50**
Schöner Nearseal Coat zu **37.50**
Nearseal und persischer Coat, **42.00**
Moderne Nearseal Blouses, **45.00**

Muffs für Damen

3.50 Nearseal Muffe zu **1.25**
6.00 American Steinmarder Muff, **3.50**
7.50 Bären-Muffe, jetzt zu **4.50**
12.00 Isabella Fuchs-Muffe, **7.50**

Pelz-Sets für Kinder

2.98 Pelz-Sets für Kinder zu **75c**
3.98 Angora-Set, Kragen u. Muff, **1.25**
Pelz-Sets zu **3.75, 2.50** und **1.98**

Wollt Ihr nicht Seidenstoffe zur Hälfte der wirklichen Fabrikpreise kaufen? Es ist zu Eurem Vortheil

Wir erzählten Euch Sonntag, wie Morris Woolf & Co., die großen ausschließl. Jobbers in Seidenstoffe, von St. Louis, dazu kamen, uns 20,000 Yards schöner Seide zu weniger als der Hälfte der Fabrikkosten zu verkaufen. Eine gute Erzählung verdient wiederholt zu werden.

In wenigen Worten: die Seidenstoffe bilden die unvollständigen Partien, welche dem St. Louiser Geschäft noch an Hand geblieben sind nach einer Saison von großen Verkäufen. Die Partien sind zu klein, um von einem Wholesale-Geschäft als reguläre Partien behandelt zu werden, infolgedessen wurde uns das ganze Sortiment zur Hälfte des Herstellungskostenpreises offerirt. Wir haben diese Offerte bereitwilligst angenommen und offeriren nun diese modischen Seidenstoffe für weniger als die Hälfte der regulären Retail-Preise.

29c für schwarze reinseidene waschechte Taffeta, garantirt dauerhaft zu sein, 75c werth.
33c für schwarze, ölgekochte Taffeta, spez. Bargain, da diese Seide gut 60c werth ist.
89c für schwarze, reinseidene Peau de Soie, garantirt, speziell beliebt, 1.50 Werth.
98c für 36zöllige, farbige ölgekochte Taffeta, extra reich, hochfeine Qualität; 1.50 Werth.
44zöll. schwarzer Grenadine, bestickte Voiles, u. andere ähnliche Stoffe, von 2.00 bis 3.50 die Yd. werth, für **98c.**

Taschentücher: 35c Werthe zu 5c

5c Eine große Partie von Taschentüchern für Männer u. Damen wurden beschädigt — wurden leicht beschmutzt durch die Auslage. Schickten sie nach dem Preis-Hospital und die Herabsetzung folgte, doch bleiben die Werthe dieselben. Nachdem sie gewaschen sind sie so gut wie neu. Eure Auswahl von bestickten, hohlgesäumten und Spitzen kantirten Taschentüchern, 35c das Stück werth, speziell für **5c.**

50c Kleiderbesatz jetzt zu 10c

10c Natürlich sind die niedrigen Preise Grund, weshalb diese Trimmings so schnell verkauft werden. Aber hinter den Preisen müssen Sterling-Werthe stecken. Dieser Punkt wird durch diese Gold- u. Silber-Braids hervorgehoben. Wir haben sie in verschiedenen Breiten, und die 35c und 50c Sorten sind jetzt **10c.**

Speziell feines, Atlas gefüttertes Belting, die Yard, **5c.**

Lammleder Handschuhe für Damen, 60c

60c Dies Handschuh-Gespräch wird Euch interessiren, da es ungewöhnl. Gelegenheiten zum Sparen bietet. Der Preis schließt ein importirte Lammleder-Handschuhe für Damen, von Extra-Qualität, bestickt, zwei Perlmutter Clasps. In lohfarbig, braun, Modes, grau, Pearls, schwarz und weiß, für **60c.**

Cashmere Handschuhe für Damen, fließgefüttert, schlichte Handgelenke, das Paar zu **10c.**

Cashmere Handschuhe für Damen, mit Seide gefüttert, das Paar zu **45c.**

Doppelte wollene Fausthandschuhe für Kinder, das Paar zu **10c.**

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Unerbittlich!

Die Straßenbahn-Gesellschaft in Bloomington.

Bloomington, Jll., 13. Jan. Der Präsident der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft, A. E. DeMange, erklärte heute, daß er zwar aus Höflichkeit mit der „Busineß Men's Association" und dem Stadtrath, welche eine Schlichtung des Straßenbahn-Streiks anstreben, zusammentreffen werde, daß jedoch alle diese Bemühungen gegenstandslos seien; denn die Straßenbahn-Gesellschaft beharre unwiderruflich auf ihren Entschluß, sie habe mit den vormaligen Angestellten einfach nichts mehr zu thun und sei mit den neuen Leuten sowie auch mit dem Zuspruch der Straßenbahn ganz zufrieden. Von weiterer Erörterung der Ansprüche der früheren Angestellten, welche den Dienst der Gesellschaft freiwillig verlassen hätten, könne gar keine Rede sein.

Man glaubt, daß durch diese Stellungnahme jede Aussicht auf gütliche Beilegung des Streiks geschwunden ist.

Warren, O., 13. Jan. Streikende Angestellte der Harris Preß Works griffen die Nichtgewerkschaftler thätlich an. In dem Krawall wurden 3 Personen schwer, und eine Anzahl anderer leichter verletzt. Die Gesellschaft hat den Sheriff Williams um Extraschutz ersucht.

St. Louis, 13. Jan. Die Löhne der Angestellten der „American Car and Foundry Co." wurden um 10 Proz. herabgesetzt. Auch die Gehälter aller Beamten wurden beschnitten. Etwa 5000 Leute hier und anderwärts werden von dieser Herabsetzung betroffen.

Pulver-Explosion.

In einer Jllinoiser Gruben-Pulverfabrik.

Peoria, Jll., 13. Jan. Die Erschütterung durch die Pulver-Explosion in einem der Fabrik-Gebäude der Buckeye Powder Co., welche für Kohlengruben Pulver liefert, unweit der Station Edwards, wurde im Umkreis von 26 Meilen verspürt, und im Umkreis von 2 Meilen wurden alle Fensterscheiben zertrümmert. Es ist zu verwundern, daß nicht mehr, als 2 Arbeiter getödtet sind.

Der Handelsvertrag mit China.

Washington, D. K., 13. Jan. Die Bestätigungen des amerikanisch-chinesischen Handelsvertrages wurden heute im Staatsdepartement zwischen dem Staatssekretär Hay und dem chinesischen Gesandten Tschentung Liang-Tscheng ausgetauscht.

Dieser Vertrag trifft Verfügung für das Oeffnen der Häfen Mukdon und Antung, in der Mandschurei, für den Welthandel.

(Das russische Blatt „Svet" hat es bereits für eine Herausforderung an Rußland erklärt, wenn diese Häfen wirklich eröffnet würden.)

Fremdenhaß in Rußland.

Berlin, 13. Jan. In den höchsten Kreisen Rußlands nimmt derzeit die fremdenfeindliche Strömung bedrohlich überhand. Großfürst Alexander Michailowitsch. Schwager des Zaren und zweiter Befehlshaber derSchwarzmeer-Flotte, unterbreitete neuerdings im Staatsrath einen Gesetz-Entwurf, wonach Ausländer und ausländisches Kapital von der russischen Handels-Marine ferngehalten werden, und Ausländer, welche Aktien russischer Schifffahrts-Gesellschaften besitzen, genöthigt sein sollen, dieselben binnen drei Jahren zu veräußern; ferner sollen sämmtliche Ausländer, die auf russischen Schiffen dienen, entlassen werden. Es verlautet, diese Vorlage — durch welche auch amerikanische geschäftliche Interessen beeinträchtigt würden — habe Aussicht, die Zustimmung des Zaren zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Jan. Der Reichstag trat gestern Nachmittag zum ersten Male seit den Weihnachtsferien wieder zusammen. Es wurden alsbald 81 Klagen über Wahl-Unregelmäßigkeiten zu Protokoll gegeben, und unter den Beanstandeten war auch Graf v. Ballestrem, der Präsident des Hauses. Alle diese Beschwerden wurden einem Ausschuß überwiesen, dürften aber in keinem Fall zu einer Nichtigkeits-Erklärung führen. Die Wahl des Grafen v. Ballestrem und aller übrigen provisorischen Vorstands-Mitglieder und Beamten des Hauses wurde bereits bestätigt.

Darauf wurde die Debatte über die Budgets-Vorlage wieder aufgenommen.

Generalstabs-Chef in's Herrenhaus.

Berlin, 13. Jan. Es wird amtlich angekündigt, daß der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, General-Oberst (mit dem Feldmarschalls-Rang) v. Schlieffen, in's preußische Herrenhaus berufen worden ist. Viele erblicken in dieser Ehrung nur denVorläufer seiner Verabschiedung aus dem aktiven Dienst.

Wurmkrankheit in Steiermark.

Wien, 13. Jan. Im Voitsberger Revier in Steiermark ist die Wurmkrankheit in bedenklichem Grade ausgebrochen, und trotz aller Anstrengungen der Behörden greift dieselbe rasch um sich. Man befürchtet, daß die verhängnißvollen Erfahrungen, welche unlängst im Ruhrgebiet gemacht werden mußten, auch den Bewohnern der genannten Gegend nicht erspart bleiben werden.

† General Frhr. v. Leonrod.

München, 13. Jan. Der Kavallerie-General z. D. Freiherr August v. Leonrod ist hier gestorben. (Er war am 29. September 1819 geboren und vermählte sich im Jahre 1860 mit Sibylle Meilhaus, die ihm schon imJahre 1881 im Tode voranging. Der Ehe sind keine Kinder entsprossen.)

Ex-Königin von Hannover krank.

Wien, 13. Jan. Wie aus Gmunden gemeldet wird, ist das Befinden der, seit Kurzem leidenden Königin Marie von Hannover kritisch geworden. Die Patientin steht im 86. Lebensjahre.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Mark Hanna wurde von der Ohio'er Staatslegislatur auf's Neue zum Bundessenator gewählt.

— Zu Portland, Oreg., wurde die gemeinschaftliche Konvention des Nationalen Viehzüchter- und des Nationalen Wollzüchter-Verbandes eröffnet.

— Angestellte des Stahl-„Trust" dürfen sich jetzt an den Stamm-Aktien in der Weise betheiligen, daß sie $55 für die Aktien zahlen, statt, wie früher, $82.50.

— Der Stadtrath von Cleveland nahm Ordinanzen an, welche das Straßenbahn-Fahrgeld innerhalb gewisser Grenzen auf 3 Cents festsetzen, jedoch ohne Umsteige-Privilegien.

—Präsident Roosevelt ernannte eine Kommission, welche die, in den verschiedenen Münzplätzen des Landes während dieses Jahres geprüftenMünzen auf ihr Gewicht und ihren Feingehalt prüfen soll.

— Beim Tode eines „Cowboys" Namens Joe Monoghan zu Rockville, Idaho, stellte es sich heraus, daß derselbe—eine Frau war, die seit 25 Jahren sehr erfolgreich diesem Beruf obgelegen hatte.

— Die Großgeschworenen in St. Louis untersuchen neue Bubelei-Klagen gegen Stadtverordnete, in Sachen einer pneumatischen Röhrenbeförderung nach dem Weltausstellungs-Platz.

— Die Jowa'er Staatslegislatur trat gleichfalls wieder zusammen. Gouveneur Cummins sprach in seiner Botschaft besonders von den Gefahren monopolistischer Korporationen.

— Leo Soeder in San Franzisko wurde unter dem Verdacht verhaftet, seinen Schwager Joseph Blaise, einen jungen Deutschen, ermordet zu haben, der sein Leben zu seinen Gunsten versichert hatte.

— Ein New Yorker Theater-Unternehmer schlägt vor, auf das Kupon, das jeder Theaterbesucher erhält, eine Weisung darüber drucken zu lassen, welchen Ausgang er im Fall einer Gefahr benützen soll, wie auch nach Schluß jeder Vorstellung.

— Eine Konferenz hervorragender Persönlichkeiten trat in der Bundeshauptstadt zusammen, behufs Herbeiführung eines Schiedsgerichts-Vertrages zwischen den Ver. Staaten und England, welcher gleichzeitig für die ganze Welt in Anwendung gebracht werden soll.

— Der deutsche Botschafter in Washington Freiherr Speck v. Sternburg besuchte den Präsidenten Roosevelt, um die Wünsche der amerikanischen Regierung wegen des Denkmals Friedrichs des Großen festzustellen, welches Kaiser Wilhelm den Ver. Staaten schenkt.

Ausland.

— Die Kongregation der Propaganda in Rom wird bald vor die Frage gestellt werden, in Neufundland eine kirchliche Provinz zu gründen.

— Im deutschen Auswärtigen Amt hielt man an der Ansicht fest, daß ein Krieg im fernen Osten derzeit sehr unwahrscheinlich sei. (Siehe das Neueste darüber!)

— Die französischen Kammern traten wieder zusammen. Brisson wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt, alsNachfolger von Bourgeois.

— Wegen des Weber-Ausstandes in Valls, Spanien, ist ein Generalstreik angeordnet worden, und alle dortigen Fabriken mußten den Betrieb einstellen.

— Der Finanzminister der südamerikanischen Republik Uruguay hat abgedankt. Die dortige Lage ist trotz des kürzlichen Sieges der Regierungstruppen über die Rebellen bedenklich.

— Dem Londoner „Daily Graphic" zufolge hat Deutschland Großbritannien gegenüber seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, Kommissäre zu Handelsvertrags-Verhandlungen mit Kanada zu ernennen.

— In einem Brief des Kaisers von Korea an den König von Italien wird dieser gebeten, nach eigenem Gutdünken seine Vermittelung im Interesse Koreas aufzubieten, in dessen jetziger mißlicher Lage infolge der Rivalität Japans und Rußlands.

— Das russische Blatt „Svet" weist den Vorschlag eines amerikanischen Blattes zurück, dieStreitfrage mit Japan dem internationalen Schiedsgericht Im Haag zu unterbreiten, und sagt: „Der Begründer dieses Schiedsgerichts braucht nicht an dessen Existenz erinnert zu werden."

— Der Vertreter Kolombias in Paris gibt offen zu, daß das jüngste Gerichtsverfahren daselbst nicht in der Erwartung angestrengt wurde, einen Einhaltsbefehl gegen die Uebertragung der Panamakanal-Rechte an die Ver. Staaten zu erlangen, sondern einfach, um zweifelhafte amerikanische Senatoren zum Stimmen gegen die Bestätigung des Kanal-Vertrages zu bewegen, da eben dieses Gerichtsverfahren den Besitztitel zweifelhaft mache.

— Das russische Budget für 1904 beziffert die ordentlichen Einnahmen auf $990,047,246, gegen$948,816,339 für 1903, die Ausgaben auf $983,229,125, gegen $940,273,611 für 1903. Eine Denkschrift, welche das Budget begleitet, hebt hervor, daß die Zunahme der außerordentlichen Ausgaben, welche um $13,250,000 höher sind, als durchschnittlich in den letzten 5 Jahren, durch Eisenbahnbedürfnisse entstanden, aber in wenigen Jahren eine Abnahme zu erwarten sei.

Arbeit in frischer Luft.

Beseitigt nicht die üblen Wirkungen von Kaffee, wenn man ihn nicht verdauen kann.

Ein Farmer sagt:

„Es kam weder vom Branntwein noch vom Tabak, daß ich zehn Jahre oder länger an Dyspepsie und Magenuebeln litt, sie wurden verursacht durch den Genuß von Kaffee, bis ich so übel dran war, daß ich den Kaffee vollständig und das Essen beinahe aufgeben mußte. Zu Zeiten vermochte ich blos gekochte Milch und Brot zu mir zu nehmen, und wenn ich auf's Feld ging zur Arbeit, mußte ich etwas Bro' und Butter mitnehmen, um mich zu stärken.

„Ich dokterte mit Aerzten und nahm fast Alles ein, was ich für meinen Magen als Medizin erhalten konnte, aber wenn ich besser wurde, so dauerte es nicht lange, und schließlich war ich nur ein lebendes Skelett.

„Eines Tages las ich eine Anzeige über Postum und sagte meiner Frau, ich würde ihn versuchen, und in Bezug auf die nachstehenden Thatsachen bin ich bereit, sie vor jedem Richter zu beschwören.

„Ich gab Kaffee vollständig auf und trank Postum an seiner Stelle. Ich habe meine Gesundheit wieder erlangt und kann Alles essen, was zum Essen gekocht wird. Ich habe an Gewicht zugenommen, daß ich jetzt mehr wiege als je zuvor; ich habe keine Medizin für meinen Magen gebraucht, seit ich Postum trinke. Ich glaube beinahe, daß Postum einen eisernen Keil verdaut.

„Meine Familie blieb zuerst noch beim Kaffee, aber als sie die Wirkung bei mir sahen und als ihr Befinden schlecht wurde, griffen sie zum Postum, immer je eines zur Zeit, bis wir jetzt alle Postum trinken." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Zehn Tage des Versuchs mit Postum Food Kaffee anstatt des gewöhnlichen Kaffees beweist die Wahrheit, eine leichte und angenehme Art. Es gibt einen Grund. Seht in jedem Paket nach einem Exemplar des berühmten kleinen Buches „Der Weg nach Wohlstadt".

Lokalbericht.

Geht den Schneckengang.

Die Geschworenen-Auswahl in Sachen Van Dyne und Konsorten macht keine Fortschritte.

Hilfsstaatsanwalt Harry Olson wurde heute in seiner Erwartung, daß in der Auswahl der Geschworenen, welche über die Raubmörder Niedermeier, Van Dyne und Marx zu Gericht sitzen sollen, irgend welche Fortschritte gemacht werden würden, bitter getäuscht. Die Vertheidiger deuteten an, daß viele Geschworenenkandidaten absichtlich unwahre Angaben machten, um abgelehnt zu werden, bestimmte Angaben darüber weigerten sich aber sowohl Herr Olson, als auch die Vertheidiger zu machen. Andererseits wurde geltend gemacht, daß die Aussagen mancher Geschworenenkandidaten so deutlich darauf schließen lassen, daß die Herren als Geschworene angenommen zu werden wünschten, daß sie, wenn von einer Partei angenommen, von der anderen abgelehnt würden.

Während weniger Augenblicke schien es, daß Frederick Catlin, Nr. 1284 Rockwell Straße, als vierter Geschworener angenommen werden würde. Herr Olson hatte ihn angenommen. Im letzten Augenblicke lehnte ihn die Vertheidigung kurzer Hand ab.

Ein neues Aufgebot von 100 Geschworenen-Kandidaten wurde in den Gerichtssaal geleitet. Die Herren machten auf den Richter sowohl, als auf den Hilfsstaatsanwalt und die Vertheidiger, einen guten Eindruck. Der Richter erklärte ihnen den vorliegenden Fall und gab ihnen die üblichen Belehrungen.

Gerüchtweise verlautet, daß Peter Niedermeier von kürzlich in hiesigen Zeitungen von ihm und Genossen gebrachten Bildern so wenig erbaut war, daß er gedroht habe, bei erster Gelegenheit an den Vertretern der Presse sein Müthchen zu kühlen. Um ihn zu verhindern, seine Drohung in die That umzusetzen, wird der Verbrecher während der heutigen Verhandlung von dem Büttel Walter Magnus besonders scharf bewacht.

Mamie Dunn, sowie Frau Van Dyne, Frau Marx und Frau Niedermeier wohnten der heutigen Verhandlung bei. Der Sheriff widerrief seine Anordnung, dergemäß Van Dyne's Geliebte nicht zum Gerichtssaal zuzulassen sei, warnte das Mädchen aber davor, in Zukunft Feilen oder andere Werkzeuge mitzubringen. FrauSchroeder war nicht anwesend.

Von den 100 Geschworenenkandidaten entschuldigte der Richter fünf auf gesetzliche Gründe hin von der Dienstleistung als Geschworene.

In der Schwebe.

Vor dem Zweig-Appellhof brachte heute Anwalt Forrest Gründe für seinen Antrag vor, das Gesuch um einen „Supersedeas"-Befehl zu gewähren, welches die im Kriminalgericht des Wahlbetruges überführten Ald. Brennan, Charles McCarle und Herbert E. Kent eingereicht haben. Bekanntlich wurde jenes Gesuch von den Appellrichtern Freeman und Stein vor einigen Tagen abgeschlagen, sie ließen sich aber später darauf ein, die Sache noch einmal mit ihrem Amtsbruder Baker zu verhandeln, der damals abwesend war. Nachdem der Vertheidiger Forrest seine Argumente erschöpft hatte, kündigte der Gerichtshof an, daß er sich die Sache überlegen und seine Entscheidung in einigen Tagen abgeben werde.

Leset die „Sonntagpost".

Stößt auf Widerstand.

Die vom Jones-Ausschuß entworfene Bauordnung zu gelinde.

Ein wichtiger Rechtspunkt.

Falls das Jnkrafttreten der neuen Verordnung bis zum Herbst hinausgeschoben wird, müßte die alte Verordnung entweder durchgeführt oder suspendirt werden.

Wie die Dinge jetzt liegen, ist es noch gar nicht so gewiß, daß die von der Sonderkommission des Stadtrathes ausgearbeiteten neuen Bauvorschriften für Theater morgen ohneWeiteres werden angenommen werden, und noch fraglicher erscheint es, ob es angängig sein würde, den Theaterunternehmern bis zum Herbst zur Befolgung der Vorschriften Zeit zu geben, ihnen aber in der Zwischenzeit unter Auferlegung gewisser Bedingungen den Betrieb ihrer Lokale zu gestatten. Es wird geltend gemacht, daß bis zum Jnkrafttreten der neuen Verordnung die alte in Kraft bleiben müßte, welche in vielen Punkten strenger ist, als die neue. Nun sind ja die früheren Vorschriften meistens nicht beachtet worden, aber der Stadtrath könnte gegenwärtig nicht gut seine Zustimmung dazu geben, daß das so weiter gehen solle. — Außerdem werden an der neuen Verordnung mancherlei Ausstellungen gemacht. Es heißt, dieselbe sei, nachdem man ursprünglich bei dem Entwurf streng sachgemäß zu Werke gegangen, in den späteren Sitzungen in verschiedenen wichtigen Punkten abgeschwächt worden. Man habe sie sozusagen den bestehenden Theaterverhältnissen anzupassen gesucht, nur um dieGeschäftsinteressen der betreffenden Unternehmer nicht zu schädigen. Diese Interessen seien indessen zu lange und mit gar zu verderblichen Folgen ausschlaggebend gewesen, jetzt handle es sich darum, in erster Linie die Sicherheit des Publikums zu berücksichtigen.

In der alten Verordnung heißt es, daß der Hauptflur keines Theaters, das mehr als 500 Personen faßt, an seiner niedrigsten Stelle über derStraßenhöhe liegen soll. Bei der Ausarbeitung der neuen Vorschrift hat man diese Bestimmung anfänglich stehen lassen. Dann wurde sie, zu Gunsten des „Bush Temple", dahin umgeändert, daß der Hauptflur mit seiner niedrigsten Stelle nicht mehr als acht Fuß über der Straßenhöhe liegen solle. Bei der nächsten Lesung sagte man statt „acht Fuß" im Interesse des LaSalle-Theaters „fünfzehn Fuß". Schließlich wurde dieHöhengrenze auf 17 Fuß festgesetzt, weil „Sam T. Jack's" sonst nicht wieder eröffnet werden könnte. Diese letzte Abänderung wurde im Beisein des Mayors und mit dessen Zustimmung vorgenommen, der übrigens meinte, daß „Sam T. Jack's" trotzdem nicht würde weiterbetrieben werden können, weil es unmöglich sei, in diesem Lokale den sonstigen Bestimmungen der neuen Bauordnung zu genügen.

Man ging indessen noch weiter, um die Existenz bestehender Theater nicht zu gefährden. Es wurde festgesetzt, daß „neu zu bauende Theater an mindestens zwei Seiten an öffentliche Verkehrswege stoßen sollen". Betreffs der schon bestehenden Lokale wird also von dieser BestimmungAbstand genommen. Die alte, nicht beachtete Verordnung schreibt vor, daß Theaterlokale an drei Seiten an offenen Raum stoßen müssen, und zwar an mindestens eine Straße und an zwei Gassen von nicht weniger als zehn Fuß Breite.

Es ist in dem Entwurf für die neue Verordnung kein Verbot enthalten, daß in einem Theatergebäude sog. blinde Korridore angelegt werden, d. h. Wandelgänge ohne eine nach außen führende Thür. In einer solchen Sackgasse, welche das „Jroquois" enthält, hat man nach dem Brande die Leichen von hundert Personen gefunden, die vergeblich durch dieselbe zu entrinnen versucht hatten.

Die Aldermen Mavor und Maypole von der Jones-Kommission behaupten zwar, daß diese sich bei ihren Berathungen von keiner Rücksicht auf die Theaterunternehmer habe leiten lassen, dennoch wird es ihnen morgen bei der Verhandlung über die Vorlage schwer fallen, die oben erwähnten und einige andere Punkte in befriedigender Weise zu erklären.

Dr. Woods' Norway Pine Syrup scheint sich besonders für den Gebrauch bei Kindern zu eignen. Angenehm zu nehmen lindernd in der Wirkung, ist es das Mittel aller Mittel für Kehlen- und Lungenleiden jeder Art. mmfr

Bankerott.

Auf Antrag von Goßler, Wagner & Co., Philadelphia, der Alston Mfg. Co. und von Archibald Cattell, Chicago, Gläubigern, bestellte Richter Kohlsaat heute Edwin C. Day als Masseverwalter der Union Wall Paper Co., 211 und 213 Lake Str., und setzte seine Bürgschaft auf $30,000 an. Die Gesuchsteller haben zusammen $1452 zu fordern. Die Beamten der verkrachten Firma sind: Frank C. Nelson, Präsident und Sekretär; Frau Frank C. Nelson, Schatzmeisterin; Chas. O. Brown, Vizepräsident.

* Der Neger Wm. Nelson erhielt, schwer an Asthma leidend, freund- und mittellos, in der Bezirkswache an der 22. Str. gestern Abend Nachtquartier, und heute sollte er nach Dunning gesandt werden, aber der Sensenmann erlöste den Greis von seinen Leiden. Heute früh fand man diesen, aufrecht in seiner Zelle sitzend, als Leiche vor.

— Es ist, wie das Auge der Spiegel der Seele, die Nase der Spiegel der durstigen Kehle.

Ein Ultimatum.

Der Kutscherstreik mag vonNeuem beginnen.

In der Zusammenkunft, welche gestern Präsident Cornelius Shea vom Internationalen Verband der Fuhrleute und Organisator Albert Young als Vertreter der Lohnkutscher-Union mit einem Ausschuß desVerbandes der Leihstallbesitzer gehabt, sind ihnen die folgenden Bedingungen angegeben worden, welche die Leihstallbesitzer den Kutschern zugestehen wollen:

Der Wochenlohn soll, bei zwölfstündiger Arbeitszeit, $12 betragen. Ueberzeitarbeit wird mit 25 Cents die Stunde vergütet. Für Einzelfahrten erhalten die Kutscher 20 Prozent des Fahrgeldes. Bei der Anstellung von Leuten soll keine Rücksicht darauf genommen werden, ob dieselben der Union angehören oder nicht.

Diese Bedingungen sind am Abend der Union vorgelegt, von dieser aber verworfen worden. Der Unterhandlungs-Ausschuß wurde beauftragt, den Leihstallbesitzern zu berichten, daß der Wochenlohn auf mindestens $13 die Woche erhöht werden müsse, und daß für Einzelfahrten dem Kutscher 25 Prozent des Fahrgeldes zugestanden werden müsse. Falls die Leihstallbesitzer keine günstigeren Vorschläge zu machen hätten, als die angegebenen, werde man den Streik von Neuem aufnehmen, und zwar bereits heute Abend.

Diese Antwort ist dem Ausschuß der Leihstallbesitzer heute früh übermittelt worden. Derselbe hat dann sofort eine Versammlung der Leihstallbesitzer einberufen, und in dieser wird heute Nachmittag darüber berathen, ob man der Union einen Schritt entgegenkommen, oder es auf dieFortsetzung des Streiks ankommen lassen solle.

Die Heizer-Union droht nun dem Verbande der Hochbauten-Verwalter ebenfalls mit Kontraktbruch, sofern derselbe sich nicht dazu versteht, den Mitgliedern der Union, soweit dieselben in Hochbauten beschäftigt sind, eine beträchtliche Lohnaufbesserung zu bewilligen. Vor zwei Jahren wurde zwischen dem besagten Verband und der Heizer-Union die Vereinbarung getroffen, daß Heizer in Gebäuden 1. Klasse 24 Cents die Stunde bekommen sollten, in solchen 2. Klasse 21 Cents die Stunde und in Gebäuden 3. Klasse 17 Cents die Stunde. Jetzt verlangt die Union, daß die Klasseneintheilung der Gebäude, soweit die Heizerarbeit in Frage kommt, fallen gelassen werde; es solle den Heizern durchweg 25 Cents die Stunde gezahlt werden. — Da bei Abschließung des ursprünglichen Vertrages ausgemacht worden ist, daß alle Streitfragen, zu denen es im Verlaufe der nächsten fünf Jahre kommen möchte, schiedsgerichtlich erledigt werden sollten, so wiesen die Hochbauten-Verwalter, als ihnen heute die neuen Forderungen zugestellt wurden, auf diese Bedingung hin. Die Wortführer der Union — als solche traten in diesem Falle übrigens nicht deren Beamte auf, welche mit diesem Vorgehen des Gewerkvereins nicht einverstanden sind — haben darauf zur Antwort gegeben, daß sie bei der Abschließung des Vertrages über's Ohr gehauen worden seien, und daß sie sich deshalb durch die vereinbarten Bestimmungen nicht für gebunden erachteten. Falls die Forderungen nicht bewilligt werden sollten, würde die Einstellung der Arbeit angeordnet werden. — Präsident Hall besprach heute Mittag mit dem Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes der Hochbauten-Verwalter die Sachlage. Die Antwort auf ihre Forderung wird der Union heute Abend ertheilt werden.

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Feuerpanik.

Gefahrdrohender Brand im Portland Miethsgebäude.

Im Portland-Miethsgebäude, an der 60. Str. und Washington Ave., brach heute Nachmittag ein Feuer aus, welches unter den 20 Familien, welche es bewohnen, eine Panik verursachte. An den Fenstern des ersten, zweiten und drittenStocks erschienen kreischende Frauen, die herabzuspringen drohten. Besonnere Zuschauer riefen ihnen von der Straße aus Warnungen zu und wiesen ihnen den Weg nach den Rettungsleitern, mittels deren sämmtliche Bewohner die Straße erreichten.

Fünfzehn Minuten nach Ausbruch des Feuers schlugen Flammen aus sämmtlichen Fenstern des Gebäudes, während auf der Straße über 60 Frauen und Kinder, theilweise nur nothdürftig bekleidet, standen und zusahen, wie ihre Habe in Flammen aufging.

Frau George Kelly hatte beim Versuche, das Feuer im Keime zu ersticken, Brandwunden am Gesicht und an den Händen erlitten, auch waren ihreHaare versengt worden.

Frau Lee Petigold wurde vom Rauch überwältigt und von ihrem Mann in's Freie getragen, wo sie sich bald wieder erholte.

Frau J. H. Petigold von Augusta, Ga., erlitt leichte Hautabschürfungen.

Frau George Sufferin, die an Lungenentzündung darniederlag, wurde in's Freie gezerrt. Sie erlitt Hautabschürfungen. Ihr Zustand hat sich bedeutend verschlimmert.

Das Feuer entstand infolge Explosion eines Gasolinofens in der Wohnung der Frau Kelly. Es verursachte etwa $2000 Schaden.

Neue Staatsanwälte.

Staatsanwalt Deneen hat heute die nachgenannten Hilfsstaatsanwälte ernannt, welche Kriminalfälle zu leiten haben werden: J. M. Longenecker, H. R. Pearson, J. E. Northup, Joseph David, W. F. Elliott jr., John H. H. Lee.

Neuer Bahnhof.

Die „Jll. Central" läßt ihn am Fuße der Randolph Str. bauen.

Inspektion der Schulhäuser.

Mayor Harrison findet das Abgabe-Anerbieten der City Railway Company lächerlich.—Dampfkessel unter Bürgersteigen.—Hilfe für Choristinnen.

Die Verwaltung der Illinois Central Co. hat sich auf die ihr von Kommissär Blocki zugegangene Mahnung hin, daß die lebensgefährliche Einrichtung ihrer Haltestelle am Fuße der Randolph Str. nicht länger geduldet werden könne, umgehend bereit erklärt, an dem bezeichneten Platze ein zweckmäßig eingerichtetes Empfangs-Gebäude zu errichten. Man werde zu diesem von dem Viadukt an der Randolph Str. aus auf einem erhöhten Wege gelangen, der in den oberen Theil des Baues einmündet. Die Pläne des Gebäudes, dessen Baukosten sich auf $30,000—$50,000 stellen dürften, wird die Bahnverwaltung Herrn Blocki schon in einigen Tagen vorlegen lassen.

Die von Schulbaumeister Mundie ausgeschickten Inspektoren haben ihm heute früh über den baulichen Zustand von 26 Schulhäusern berichtet, bezw. über die in und an denselben getroffenen Vorkehrungen zur Minderung von Brandgefahren. Die Inspizirung der Gebäude wird fortgesetzt, doch wird Herr Mundie das Ergebniß nicht öffentlich bekannt geben, ehe er's nicht dem Schulrathsausschuß für Grundstücke und Gebäude unterbreitet hat.

Auch die Versammlungshallen hinter der Grace Episcopalkirche an der Wabash Ave. und hinter der Zweiten Presbyterkirche an der 20. Straße und Michigan Avenue sind auf Veranlassung des Bauamtes polizeilich gesperrt worden, ebenso der Tanzsaal des „Lakeside Club." Auch eine weitere Anzahl von Logen- und Vereinshallen wurde heute geschlossen, darunter das Kretschmar'sche Lokal an der Nord Clark Str. Verschiedene andere Hallen, die gesperrt waren, sind, nachdem die angeordneten Verbesserungen inzwischen darin vorgenommen worden sind, von der Baupolizei wieder freigegeben worden, darunter auch die Voran-Turnhalle.

Mayor Harrison bezeichnete heute das Anerbieten der City Railway Co., derStadt für die Erneuerung der Wegerechte eine jährliche Abgabe im Betrage von 5 Prozent ihrerRoheinnahme zu entrichten, als lächerlich. Auf jeden Fall, sagte er, würde er Sorge dafür tragen, daß keine endgiltige Vereinbarung mit der Straßenbahn-Gesellschaft getroffen wird, ehe die Bürgerschaft Gelegenheit erhalten hat, über den betreffenden Entwurf abzustimmen. — Betreffs der Theaterfrage meinte der Bürgermeister, daß es seines Erachtens nicht rathsam sei, Theaterlokale zu dulden, deren unterster Flur viel über der Straßenhöhe liegt, noch dazu, wenn das betreffende Gebäude nicht absolut feuerfest sei. — Eine Zeugenvorladung vom Koroner war dem Bürgermeister bis heuteMittag noch nicht zugegangen. Sobald er eine solche erhalten sollte, erklärte er, würde er derselben natürlich nachkommen, obschon er eigentlich nicht wisse, was er den Geschworenen sagen könnte.

Kommissär Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten hat den Besitzern solcher Gebäude im unteren Stadttheil, deren Dampfkessel unter den Bürgersteigen angebracht sind, die Benachrichtigung zugehen lassen, daß sie unverzüglich je $50,000 Sicherheit zu stellen hätten, sofern sie nicht haben wollen, daß ihnen der Gebrauch der Kessel verboten werde. Auch gegen Stellung von Sicherheit wird der Betrieb von Dampfkesseln unter Bürgersteigen nur noch bis zum 1. Oktober geduldet werden. Zahlreiche Besitzer von Gebäuden klagen, daß ihnen die anderweitige Unterbringung der Kessel große Kosten verursachen werde, da in den Kellerräumlichkeiten der betreffenden Gebäude kein Platz für dieselben gelassen worden sei, man also zu Umbauten werde schreiten müssen. In einzelnen Fällen wäre es angeblich auch mit einem Umbau nicht gethan, sondern das ganze Gebäude würde niedergerissen und umgebaut werden müssen, falls die Stadtverwaltung auf der getroffenen Anordnung bestehe. Dabei sei diese Anordnung unnöthig, denn in Anbetracht des nur geringen Druckes, welchem die Kessel ausgesetzt seien, sei eine Explosionsgefahr so gut wie ausgeschlossen.

Pastor Johnston Meyers von der Immanuel Baptistenkirche, 2438 Michigan Avenue, gibt bekannt, daß ihm von einem reichbegüterten, in Prescott, Ariz., ansässigen Freund eine größere Summe Geldes zur Unterstützung von Choristinnen übermittelt worden sei, welche durch die Schließung der hiesigen Theater in eine Nothlage versetzt worden seien. Die betreffenden Personen sollten sich deshalb bei ihm melden und er werde ihnen dann entweder Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath an die Hand geben, oder ihnen den Aufenthalt hier in Chicago ermöglichen bis die Theater wieder freigegeben sind.

Herr Hugo Jone erhielt heute von der Zivildienst-Kommission seine amtliche Bestallung als Stadt-Chemiker. — Patrick H. Caraher, der seine Stellung im Stadtschreibers-Amt niedergelegt hatte, nachdem ihm vorgeworfen worden war, er hätte einen Privathandel mit Hausirscheinen betrieben, die der Mayor zu unentgeltlicher Vertheilung bestimmt hatte, suchte bei der Kommission um Erlaubniß nach, seine Abdankung rückgängig zu machen und es auf seine Prozessirung ankommen zu lassen. Er wurde abschlägig beschieden. — Dem Droschkenkutscher Henry Veulleux, der neulich zwei Fahrgästen für eine Fahrt aus der Stadt bis zum Deming Place mehr als das Doppelte der zulässigen Rate hat berechnen wollen, ist vom Mayor dieserhalb die Lizens entzogen worden.

ImBauamt herrscht noch immer fieberhafte Thätigkeit. Als Kommissär Williams heute früh in's Bureau kam, erwarteten ihn dort die Berichte der zwanzig Inspektoren, welche er gestern ausgesandt hat, um Kirchen in Bezug auf deren bauliche Einrichtung zu prüfen. Die „South Congregational"-Kirche, Ecke 40. Str. und Drexel Boulevard, ist auf einen solchen Bericht hin heute gesperrt worden, weil sie nur einen Ausgang hat, und obendrein die Thür desselben sich nach innen öffnet, statt nach außen.

Opfer der Tollwuth.

Ein Kind gestorben, ein anderes im Sterben, Vater und Mutter todtkrank.

Im Pasteur-Institut an der La Salle Ave. kämpfen drei Menschen mit dem Tode, zwei, ein Ehepaar, infolge der Liebe zu ihrem Kinde. Dieses ist heute früh an der Tollwuth gestorben. Als die Symptome der entsetzlichen Krankheit sich äußerten, eilten die Eltern mit dem Kinde und einem ebenfalls gebissenen Nachbarssohn von Jowa nach Chicago, aber es war bereits zu spät.

„Wir sind machtlos," sagten die Aerzte im Pasteur-Institut, und auf ihren Rath wurde das Kind nach dem Garfield Park-Sanitarium gebracht, wo es heute Morgen gestorben ist, während die Eltern und ihr kleiner Begleiter im Pasteur-Institut zur Behandlung blieben.

Die Unglücklichen sind:

Harold Latta, drei Jahre alt, am 28. Oktober l. J. in Madrid, Jowa, von einem tollen Hunde gebissen; starb heute Morgen.

W. V. Latta, der Vater des Knaben; küßte letzteren, während er bereits krank war, und wurde von ihm in die Hand gebissen.

Mathilde Latta, die Mutter des Kindes; küßte dasselbe und wurde angeblich angesteckt.

Forrest Birdsall, zwölf Jahre alt, Madrid, Ja., wurde ebenfalls von dem tollen Hunde gebissen. Wird wahrscheinlich sterben.

„Wir wußten nicht, daß der kleine Harold an der Tollwuth litt," sagte heute Frau Latta zu Dr. Lagorio, dem Leiter der Anstalt. „Ich erinnere mich, wie mein Kind gebissen wurde. Der Hund starb, wurde aber vorher nicht krank. Erst einige Wochen später wurde Harold krank, der Arzt konnte die Krankheit aber nicht erkennen. Ich küßte mein Kind, und ich hätte das auch wohl gethan, wenn ich die Natur der Krankheit gekannt hätte. Es war doch mein Kind."

Aehnlich äußerte sich der Vater. Beide Eltern hatten das Kind gehätschelt, als es schon schwer krank war, auch noch, als sie die Krankheit erkannt und bereits die Reise nach Chicago angetreten hatten.

Fred Birdsall hatte mit dem kleinen Harold gespielt, und war bislang nicht erkrankt. Er wurde mehrere Tage nach seinem Spielgefährten gebissen. Die Aerzte befürchten, daß er nicht gerettet werden kann, möglicherweise aber Harolds Eltern.

Zwei neue Mordprozesse.

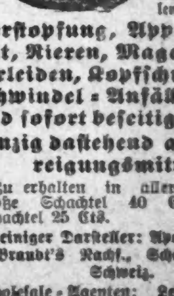
Hermann Rennocks Schwagermord.—Wer ist der wirkliche Thäter?

Vor Richter Gary begann heute die Auswahl von Geschworenen, vor denen Hermann Rennock unter Mordanklage prozessirt werden soll. Angeblich hatte Frau Rennock ihrem Gatten zugestanden, in unerlaubten Beziehungen zu Oskar Kreitling, dem Gatten ihrer Schwester, einem Blumenhändler, 39 W. 12. Str., zu stehen. Rennock wurde darüber so aufgeregt, daß er seinen Schwager in dessen Laden aufsuchte und todtschoß.

Vor Richter McEwen macht die Auswahl von Geschworenen in dem Mordprozeß von Anthony Holland und Joseph Koestner, welcher heute begonnen wurde, erhebliche Schwierigkeiten. Holland und Koestner sollen Matthew McGrath, einen Spezialagenten der Jllinois Zentralbahn, am 3. August erschossen haben, als McGrath sie in einem Speisewagen der Bahngesellschaft erwischte. Die Angeklagten leugnen nicht ihre Anwesenheit in dem Wagen, jeder von ihnen leugnet aber, der Mörder zu sein.

— Fällige Wechsel und Wechselfälle des Lebens haben schon Manchen zu Fall gebracht.

Für nur 1 Cent pro Tag



können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerzen u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreinigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Ein unannehmbarer Vorschlag.

Ganz unentgeltlich will die Chicago City Railway Company ihre werthvollen Vorrechte doch nicht verlängert haben. Sie hat sich vielmehr großmüthig erboten, zwanzig Jahre lang fünf v. H. ihrer Roheinnahmen an die Stadtkasse zu bezahlen, sofern diese Einnahmen in dem genannten Zeitraume die Summe von $197,000,000 nicht überschreiten. Sollte die Gesellschaft aber mehr einnehmen, so will sie von dem Mehr ein volles Fünftel an die bedürftige Stadt abgeben. Andererseits will sie jedoch von allen weiteren Abgaben entlastet sein, mit alleiniger Ausnahme der Steuer auf ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum. Sie will also weder eine Steuer auf ihr Aktienkapital, noch eine Gebühr für jeden von ihr benützten Wagen entrichten und zu den Kosten der Pflasterung, Instandhaltung, Reinigung und Beleuchtung der von ihr befahrenen Straßen keinen Cent beitragen.

Sollten sich nun die Einnahmen der Bahn in zwanzig Jahren wirklich nur auf $197,000,000 beziffern, so würde die Stadt insgesammt $9,850,000 erhalten oder jährlich rund $492,000. Davon würden jedoch der Ertrag der Kapitalsteuer und die Lizenzgebühren abzuziehen sein, die zusammen mindestens $150,000 das Jahr abwerfen sollten. Blieben also für die Stadt nur noch $342,000 übrig, was an und für sich schon ein viel zu niedriger Betrag ist. Zieht man aber gar die „Ersparnisse" in Berechnung, die der Gesellschaft erwachsen würden, wenn sie „ihre" Straßen nicht zu pflastern und zu reinigen brauchte, so ergibt sich, daß sie thatsächlich in Zukunft nicht mehr und wahrscheinlich sogar noch weniger für ihr Monopol bezahlen würde, als in der Vergangenheit und Gegenwart.

Die städtischen Sachverständigen meinen allerdings, daß sich die Einnahmen der Straßenbahngesellschaft in den kommenden zwanzig Jahren nicht auf 197, sondern auf 227 bis 240 Millionen belaufen werden. Selbst wenn sich aber die höchste Schätzung verwirklichen sollte, so würde die Gesellschaft als Nachtragszahlung nur den fünften Theil von 43 Millionen Dollars, also $8,600,000, zu entrichten haben, was einer Jahresabgabe von $430,000 gleichkäme. Indessen müßte die Stadt zwanzig Jahre lang auf ihr Geld warten, weil ja Niemand die wirklichen Einnahmen der Gesellschaft vollkommen richtig vorausberechnen kann, und wenn die Zeit um wäre, würde sich vermuthlich herausstellen, daß die Stadt erst einen langwierigen Prozeß um die ihr zukommende Abgabe führen müßte, oder daß diese auf unvorhergesehene Verbesserungen verwendet worden wäre. Im günstigsten Falle, d. h. wenn die Stadt am Ende alles erhielte, was sie zu beanspruchen hätte, würde sie zwei Jahrzehnte länger mit ihrer ewigen Geldnoth zu kämpfen gehabt haben. Die Aussicht, erst nach zwanzig Jahren an die Befriedigung ihrer allerdringendsten Bedürfnisse herantreten zu können, ist für die Stadt entschieden nicht verlockend.

Es mag wahr sein, daß die Gesellschaft $15,000,000 wird aufwenden müssen, um ihre Geleise, ihre Kraftanlagen und ihr Rollmaterial mit den Erfordernissen der Neuzeit in Einklang zu bringen, doch unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß sie in Folge dieser Verbesserungen auch ansehnliche Betriebsersparnisse erzielen wird. Ferner will die Stadt sich verpflichten, falls sie selbst nach Ablauf von zwanzig Jahren oder schon früher das Eigenthum der Gesellschaft erwirbt, dieses nach seinem vollen Werthe zu bezahlen. Somit würde die Gesellschaft für ihre Auslagen hinreichend entschädigt werden, gleichviel ob sie selbst den Betrieb fortsetzt oder die Gemeinde an ihre Stelle tritt. Unter diesen Umständen kann sie nicht verlangen, daß ihr ein zwanzigjähriges Wegerecht nahezu umsonst eingeräumt werden soll, weil sie Aufwendungen wird machen müssen, um aus diesem Rechte den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Jeder Fabrikant muß von Zeit zu Zeit neue Maschinen anschaffen, um nicht von seinen Wettbewerbern überflügelt zu werden, und Niemand gewährleistet ihm, daß seine Neuanschaffungen ihm nach Verlauf einer gewissen Frist werden ersetzt oder sich selbst bezahlt machen werden. Warum soll also eine Gesellschaft, die keinen Wettbewerb zu befürchten hat und niemals ihre Preise herabzusetzen braucht, noch obendrein gegen jede Möglichkeit des Verlustes sichergestellt werden? Das „Risiko" ist ohnehin so geringfügig, daß die ihm entsprechende „Prämie" kaum in Betracht kommt.

Immerhin hat die Gesellschaft jetzt wenigstens „im Prinzip" anerkannt, daß die Stadt zu einer Vergütung berechtigt ist. Die Bürgerschaft braucht also nicht den Muth sinken zu lassen, sondern kann sich der freudigen Hoffnung hingeben, daß die Straßenbahnfrage mit der Zeit gelöst werden wird. Sie muß sich nur mit Geduld wappnen.

Stadt und Land.

In Indiana hat man Angst vor dem Ungeheuer Chicago, das die ganze männliche Jugend des nördlichen Theiles des Staates zu verschlucken droht. Ein amtliches „Bulletin", welcher zur Zeit von der staatlichen Unterrichtsbehörde an alle Lehrpersonen im Staate verschickt wird, ist eine Frucht dieser Sorge und gibt ihr beredten Ausdruck. In demselben heißt es, „der Farmerjunge von Nord Indiana sollte sich vor Chicago hüten," ferner, „viel zu viele Knaben vom Lande suchen Beschäftigung in Chicago, St. Louis und den anderen großen Städten des Westens. Durch persönliche Untersuchungen wurde festgestellt, daß dreiviertel der Knaben und jungen Männer, die in den letzten fünf Jahren nach den Städten wanderten, in ihren dortigen Unternehmungen erfolglos blieben und viele von ihnen sogar in die Klasse der „Arbeitlosen gedrängt wurden", und: „es wird ein trauriger Tag sein für unser nationales Leben, wenn alle unsere jungen Farmer nach der Stadt gezogen sein, und die kleinen, gut gepflegten Farmen großen Herrschaftsgütern Platz gemacht haben werden"! Die Lehrpersonen werden dringend ersucht, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihren Zöglingen die Mühseligkeiten und Beschwerden des Stadtlebens auszumalen und ihnen klar zu machen, wie wenige Chancen sie in der Großstadt haben, sich einen Platz in der Gesellschaft zu erringen und geschäftlich selbständig zu werden.

Die Absicht ist jedenfalls sehr gut und Chicago, das in dem Bulletin doch eigentlich ziemlich hart angefaßt wird, wünscht ihm selbstlos den allerbesten Erfolg. Aber nützen wird's nicht viel. Den guten Ermahnungen der Lehrerinnen, hübsch zu Hause bei Mama zu bleiben, stehen andere Einflüsse gegenüber, die auf die unternehmungslustige und nach leichtem „Erfolge" strebende männliche Jugend wahrscheinlich mehr Eindruck machen werden. Vornehmlich die Erzählungen der Angehörigen von jungen Leuten, die nach Chicago usw. gingen und dort mehr oder weniger Erfolg hatten, und die Besuche solcher auf der väterlichen Farm oder in dem heimathlichen Orte. Es gehört nur sehr wenig wirklicher Erfolg dazu, denselben in jenen Erzählungen zu einem Riesenerfolg werden zu lassen — dafür sorgt schon die Eitelkeit der lieben Angehörigen — und wenn ein junger Mensch nach ein- oder zweijähriger Abwesenheit im Sommer, angethan mit einem feinen funkelnagelneuen Anzug, mit einem Hemdkragen, der die Ohren stützt und Stulpen an den Händen nach Hause kommt, hier die „Ferien" zu verbringen und erzählt, daß er in seinem „Berufe" immer so fein gekleidet geht und bei lächerlich leichter, gentiler Arbeit, bei der ihm den ganzen Tag hindurch kein Stäubchen die Hände beschmutzt, $10 oder $12 verdient, so scheint das dem jungen Farmerburschen schon ein großes Glück. Die feinen Farmbesucher werden aber noch mehr erzählen: von den aufregenden Vergnügungen der Weltstadt, von ihren großartigen Aussichten, dem vielen Geld, das sie demnächsten „machen" werden, den pikanten und aufregenden Abenteuern, die sie alle Tage bestehen usw., und wenn sie sich dabei nicht streng an die Wahrheit halten, so darf man ihnen das nicht sonderlich verübeln, denn solches Aufschneiden und Prahlen ist nur menschlich und gewissermaßen der Jugend Recht. Und den jugendlichen Hörern darf man es auch nicht verdenken, wenn sie den Freunden und dem Augenschein mehr glauben als der Lehrerin, denn jener kennt das Leben in der Großstadt ja aus eigener Anschauung und beweisen — wenn man seinen Worten nicht glauben wollte — seine Erscheinung, seine Besuchsreise und sein ganzes Auftreten nicht schon allein, daß e r den Erfolg hatte, der angeblich so schwer zu erringen ist? Und — was d e r kann, das kann ich auch," sagte sich der Farmerjunge, der neidisch den jungen Weltstädter betrachtet und seinen Worten lauscht. Von den vielen Schattenseiten seines Großstadtlebens und davon, daß Vater oder Mutter ihm vielleicht erst das Geld schicken mußten für den schönen neuen Anzug und die Reise, sagt der natürlich nichts, und auch die Eltern schweigen sich in der Regel darüber aus, denn der Neid der Andern ist ihnen eine wahre Herzensfreude.

Solche „Erfolgreiche" gibt's viele — auf jedes Dorf oder „Township" kommen welche,—und von den Nichterfolgreichen hört man nicht. Junge Burschen aber, die einen von jenen „Erfolgreichen" sahen und sprachen, oder von ihm aus den Erzählungen seiner Angehörigen hörten, werden, wenn sie nicht ganz aus der amerikanischen Art geschlagen sind, beim späteren Anhören der Ermahnungen der Lehrerin, wahrscheinlich bei sich denken: „ach, was weiß denn d i e davon!" und es mag da einer „Schoolmarm" ganz gut passiren, daß solch' ein Bürschchen ihr entgegnet: „Aber Dein Bruder (oder Dein Vetter usw.) ist doch in Chicago und dem geht's doch gut." „O ja," wird die dann antworten, „dem geht's gut, (und es ist nicht gesagt, daß das immer der Wahrheit entspricht) aber der ist auch eine Ausnahme." Nun — für eine Ausnahme hält sich Jeder. Von den Mißerfolgen Anderer läßt sich die Jugend so wenig abschrecken, wie das gereifte Alter von den schlimmen Erfahrungen Anderer, auf welchem Gebiete es auch sein mag. Jeder dünkt sich klüger, vorsichtiger und besser als der Andere — oder ist es nicht wahr, daß die Menschen aus der Erfahrung Anderer n i c h t s lernen und oft nicht einmal aus der eigenen?

Die Absicht der staatlichen Schulbehörde von Indiana ist gut und es kann auch nichts schaden, wenn sie durch Ermahnungen von Seiten der Lehrerin der Auswanderung der männlichen Jugend des „Landes" nach den Großstädten entgegenzuarbeiten sucht. Aber nützen wird's, wie gesagt, auch nicht viel. Trotz dieser voraussichtlichen Fruchtlosigkeit solcher Bemühungen braucht man aber noch nicht in Aengsten zu leben vor dem Kommen des Tages, da „die ganze männliche Farmjugend in die Städte gewandert sein wird." So schlimm wird's wohl nicht werden, und wenn, dann würden deshalb die kleinen gutbebauten Farmen wohl auch noch nicht verschwinden und großen „Herrschaftsgütern" Platz machen müssen. Das Leben auf dem Lande wird ja immer weniger abgeschlossen und damit auch bequemer, und es wäre vielleicht gar möglich, daß, ehe es soweit kommt, die Gegenströmung von der Stadt in's Land einsetzte, die man schon so vielfach in Gang zu bringen suchte. Wenn dem Landbewohner das Stadtleben so verlockend erscheint, so sehnt sich dafür der Städter nach dem Landleben, und wenn es bei den meisten bei der Sehnsucht bleibt, so sind doch wenigstens bei Vielen nur die „Umstände" daran schuld. Der Mensch ist eben so sonderbar eingerichtet, daß er das, was er hat, nicht zu würdigen versteht und immer nur das „andere" ihm begehrenswerth scheint.

Verordnung und Vollstreckung.

Was immer an der neuen Theater-Verordnung noch geändert oder nicht geändert werden mag, vor Einem sollte man sich hüten wie vor der Pest und vor Feuersschrecken: — davor nämlich, daß man Ausnahmen von ihren Bestimmungen gestatte. Was als nothwendig erkannt ist, darauf sollte bestanden und das sollte durchgeführt werden, gleichviel wen es trifft und wie schwer es trifft. Zehnmal besser und hundert und tausendmal besser, daß ein Einzelner oder eine Anzahl von Einzelnen an Geschäft und Geldbeutel Schaden erleiden, als daß die Stadt auf dem Wege beharre, der zu so entsetzlichem, die Welt mit Schauder erfüllendem Unheil geführt hat. Ungenügend und fehlerhaft, wie die alte Theater-Verordnung ist, hätte sie trotzdem die gräßliche Hinmordung von Hunderten von Menschen verhütet, wenn — sie durchgeführt worden wäre und nicht Ausnahmen von ihren Vorschriften gemacht und gestattet worden wären. Nicht mit Unrecht wird die Gesetzvollziehung für wichtiger als die Gesetzgebung erklärt. Die besten Gesetze sind nutzlos, wenn sie nicht durchgeführt werden, während selbst mangelhafte Gesetze bei verständiger, gewissenhafter Durchführung sehr nützlich sein können. Schlimmer als Gesetzlosigkeit sind Gesetze, die nur gemacht werden, um übertreten zu werden.

Am Fluche solcher Gesetzgebung hat Chicago seit Jahren gelitten. Die gesetzgebende Körperschaft hat selbst das böse Beispiel der Gesetzmißachtung gegeben. Dieselben Stadtrathsmitglieder, die eben für Annahme eines als nothwendig erkannten Gesetzes gestimmt hatten, bestürmten nicht selten schon am folgenden Tage den vollziehenden Beamten, daß er zu Gunsten eines ihrer „Konstituenten" eine Ausnahme mache und absehe von der Vollstreckung des Gesetzes. Oder es wurden in aller Form derartige Ausnahmen vom Stadtrath in Gestalt neuer Verordnungen beschlossen. Die allgemeine Verordnung wurde durchlöchert und zerfetzt mittels Spezialverordnungen. Gerade in Betreff der städtischen Bauordnung ist dies in schier unzähligen Fällen geschehen. Daß die allgemeine Verordnung etwas verbot, war kein Hinderniß, wo derjenige, dem das Verbot nicht paßte, sich der Freundschaft „seines" Alderman erfreute oder über sonstigen Einfluß gebot. Nicht das Gesetz regierte, sondern der „Pull". Und weil, was dem Einen Recht ist, dem Andern billig sein soll, hat jede solche Gesetzverletzung zu immer neuen Verletzungen geführt. Was dem Hinz gewährt war, durfte dem Kunz nicht abgeschlagen werden. War erst e i n e Uebertretung gestattet, so folgten bald andere und immer mehr, bis schließlich das ganze Gesetz der Mißachtung verfiel und zum todten Buchstaben wurde.

Hat nun wirklich der mit Ausarbeitung der neuen Theater-Verordnung betraute Stadtraths-Ausschuß, wie man ihm vorwirft, „seine Verordnung den bestehenden Theatern angepaßt, statt von den Theatern zu verlangen, daß sie sich der Verordnung anpassen", so läßt sich in Anbetracht der alten beschämenden Erfahrung nicht einmal behaupten, daß das wirklich und unbedingt eine Berechtigung zu Vorwürfen gebe. Thatsache ist und bleibt, daß von den in der Stadt vorhandenen drei Dutzend Theatergebäuden noch keine drei auch nur als Gebäude den Anforderungen entsprechen, welche die Verordnung an die Errichtung n e u e r Theater stellt und nothwendig stellen muß. Thatsache ist ferner, daß nur sehr wenige, wenn überhaupt welche, der fehlerhaften Gebäude diesen Anforderungen ohne völligen Umbau sich anpassen lassen. Will man nun nicht so weit gehen, allen diesen dreißig oder mehr alten Theatern mit einem Schlage den Garaus zu machen oder auf Jahr und Tag hinaus ihre Wiedereröffnung zu verhindern; will man Rücksicht nehmen auf die geschädigten Geschäfts- und Eigenthumsinteressen, Rücksicht auf die tausende brotloser Angestellten u. s. w. und will man um dieser Rücksichten etwas von der Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit opfern: — will man dies thun, dann ist die Anpassung der neuen Verordnung an die bestehenden Verhältnisse nicht sowohl ein Grund des Vorwurfes als ein Gebot der Vernunft und der Nothwendigkeit.

O b man es thun sollte — ob es nicht besser und richtiger wäre, lieber ein Jahr lang ohne Theater zu sein, als auch nur das Geringste zu verabsäumen, was im Lichte der Erfahrung gethan werden kann, eine Wiederholung der stattgehabten Katastrophe zu verhüten — das ist eine Frage für sich, die sehr reiflich und ernstlich erwogen werden sollte. W i r d es aber gethan und der Entschluß gefaßt, es wieder einmal darauf ankommen zu lassen und sich mit halben Maßregeln zu begnügen, dann ist es unbedingt das Richtige, dies offen zuzugestehen und sich bei der Abfassung der Verordnung zu begnügen mit dem, was unter den Umständen das Erreichbare ist. Richtiger jedenfalls und besser, als daß man Anforderungen stellt, die unter besagten Umständen nicht erfüllt werden können und dann wieder bei der Durchführung des Gesetzes durch die Finger sieht und fünf gerade sein läßt. Von Allem, was geschehen könnte, wäre d a s das Schlimmste. Wo erst e i n e Uebertretung gestattet ist, wird man bald deren hundert gestatten. Wo die Erfüllung e i n e r Vorschrift nicht mehr sicher ist, ist k e i n e mehr sicher.

Und darum, was auch geschehe, soll man nicht mehr hineinschreiben in die Verordnung, als man auch entschlossen ist, unbedingt und rücksichtslos auf j e d e n Fall durchzuführen. Auf Eins aber zum Mindesten muß bestanden werden: daß das Maß der Vorsicht und Vorbeugung nicht z u niedrig gesteckt werde. Will man nicht so weit gehen, die dauernde Schließung a l l e r bestehenden Theater zu erzwingen, so ist damit nicht gesagt, daß nun auch j e d e m die Wiedereröffnung gestattet und ermöglicht werden müsse. Wir haben Theater, die auch ohne völligen Umbau wenigstens vergleichsweise sicher gemacht werden können, und wir haben andere, Menschenfallen so schlimmer Art, daß ihre Wiedereröffnung ohne vorherige g r ü n d l i c h e Umwandlung nicht anders denn als ein Verbrechen bezeichnet werden könnte. Hier die richtige Grenze zu ziehen, darauf kommt es an. Und wo man im Zweifel ist, ob eine Vorschrift nothwendig oder nicht nothwendig ist, da muß Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, nicht Rücksicht auf Geldinteressen den Ausschlag geben.

Ausschläge

Die einzige Weise, um Pickel und andere Ausschläge zu beseitigen, ist, das Blut zu reinigen, die Verdauung zu stärken, die Nieren, Leber und Haut zu stimuliren. Die richtige Medizin dafür ist

Hood's Sarsaparilla

welche tausende kurirt hat.

Thronfolger und Revolutionär.

Angesichts der im Innern des russischen Reiches herrschenden Zustände ist ein jetzt ans Licht gezogener Brief doppelt lesenswerth, den der Kaiser Alexander I. von Rußland (1801—1825) im Jahre 1797 als Thronfolger verfaßt hat. Der Brief steht in einer anonymen französischen Schrift, die, auf reiches und neues Urkundenmaterial gestützt, die Beziehungen dieses Herrschers zu seinem Lehrer Laharpe, behandelt und ist an eben diesen Laharpe gerichtet. Laharpe, dessen Leben durch die Jahre 1754 und 1838 begrenzt ist, war ein schweizerischer Rechtsgelehrter und Politiker. Mit den französischen Philosophen des Aufklärungszeitalters befreundet, kam er auf Empfehlung des Barons Grimm im Jahre 1784 an den Hof der Kaiserin Katharina II. von Rußland und unterrichtete ihre beiden ältesten Enkel, die Großfürsten Alexander und Konstantin, bis zum Jahre 1795. Seine freisinnigen Grundsätze wirkten in Alexander lange nach, bis sie, besonders unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener, allmählich in Vergessenheit geriethen. Der in französischer Sprache geschriebene Brief Alexanders beginnt mit der Versicherung, wie sehr der Verfasser sich freue, für eine briefliche Unterhaltung mit seinem alten Lehrer und Freunde Zeit zu haben. Sein Freund Novossiltzow überbringe dies Schreiben. „Er reist zu Ihnen nur," heißt es wörtlich, „um Sie zu sehen und sich Ihren Rath und Ihre Leitung in einer äußerst wichtigen Angelegenheit zu erbitten; es handelt sich darum, das Glück Rußlands durch Einführung einer freien Verfassung zu begründen."

Alexander klagt dann über die Mißbräuche, die schon unter Katharinas Regierung geherrscht und unter der Regierung seines Vaters, des Kaisers Pau l (1796—1801), noch zugenommen hätten. Der Kaiser beschäftige sich fast nur mit dem Abnehmen von Militärparaden; einen verständigen Plan für seine Regierungsgeschäfte habe er nicht. „Das Glück des Staates", lesen wir, „wird gar nicht ins Auge gefaßt; es besteht nur die willkürliche Bethätigung einer schrankenlosen Gewalt. Es würde unmöglich sein, Ihnen alle Sinnlosigkeiten aufzuzählen, die begangen worden sind. Dazu kommt eine ungerechte Strenge, viel Parteilichkeit und die größte Unerfahrenheit in den Geschäften. Die Wahl der Beamten erfolgt nur nach Gunst; das Verdienst spielt dabei keine Rolle. Mein armes Vaterland ist in einem unbeschreiblichen Zustand. Der Landmann ist bedrückt, der Handel behindert, Freiheit und persönliches Glücksgefühl vernichtet." Der Thronfolger bedauert ferner, daß er gezwungen werde, täglich viele Stunden mit militärischen Kleinigkeiten hinzubringen und seine Studien zu vernachlässigen. Sein Wunsch sei längst Rußland zu verlassen und irgendwo als Privatmann zu leben. Aber ehe er sich so zurückziehe, plane er, wenn er zur Regierung gelange, eine Revolution von oben ins Werk zu setzen, eine Verfassung zu geben und dann, wenn sie ins Leben getreten sei, von der Bühne der Oeffentlichkeit abzutreten; in irgend einem stillen Winkel werde er sich dann des so von ihm geschaffenen Glückes erfreuen. Vorläufig seien er und seine Freunde beschäftigt, nützliche Bücher ins Russische übersetzen zu lassen. „Gebe der Himmel, daß wir dahin kommen, Rußland frei zu machen und es gegen die Griffe des Despotismus und der Tyrannei zu schützen." Gedanken russischer Thronfolger, wenn sie 20 Jahre alt sind!

Die politische Polizei in der Schweiz

Aus Bern wird geschrieben: Bei dem Eifer, der in den letzten Tagen dem Simplonvertrage gewidmet wurde, hat man nur wenig darauf geachtet, daß im Nationalrath auch eine Angelegenheit zur Sprache gekommen ist, die schon längst der radikal-sozialistischen Partei Stoff bot, um die Regierung in schroffer Weise anzugreifen: die politische Polizei, die Ueberwachung politisch gefährlicher Ausländer und ihre Ausweisung. Die Angelegenheit kam zur Verhandlung, weil der Bundesrath eine Krediterhöhung für die politische Polizei genehmigt haben wollte. Das Institut der politischen Polizei ist ja gerade in neuester Zeit der Schweiz nicht weniger entbehrlich geworden, als in bewegten politischen Tagen, als die Schweiz von ihrem Asylrecht Gebrauch machte und politischen Flüchtlingen eine Heimstätte bot. Mehr und mehr hat sich in Genf, der größten Stadt der französischen Schweiz, ein anarchistischer Herd gebildet. Die Theilnahme der Anarchisten an dem letzten vielbesprochenen Maurerstreik in Genf, eine Art von Verbrüderung der Anarchisten mit den Ausständischen, hatte selbst die duldsamsten Bürger erbittert; zieht man weiter in Betracht, daß die Anarchisten in Genf Verbrechen verübt haben, die zu den schrecklichsten der letzten Jahre gehören, so wird man sogar für eine noch strengere Ueberwachung anarchistischer ausländischer Elemente eintreten und die Ausweisungen der letzten Zeit durchaus billigen. Der schweizerische Arbeitersekretär, Nationalrath Greulich, griff die Einrichtung der politischen Partei als solche an. Er warf ihr eine Reihe grober Verstöße vor und tadelte es, daß sie auf politische Flüchtlinge Jagd mache und damit das Asylrecht mit Füßen trete. Lieber sollte sie den Polizeispitzeln des Auslandes das Handwerk legen. Die ganze politische Polizei der Schweiz habe noch nie etwas genützt, wohl aber das Ansehen der Republik vor dem Auslande herabgesetzt.

Die Unhaltbarkeit dieser Behauptungen legte der Vorsteher des Justizwesens dar: Nur Elemente würden überwacht, die schon mit den Regierungen ihrer Heimathsländer in Konflikt gerathen seien und nun auf schweizerischen Boden ihre Agitation fortsetzen wollten. Außerdem bemühe man sich, gegen die anarchistischen Propagandisten der That einzuschreiten. Unter den Ausgewiesenen treffe man eine Auswahl gemeiner Verbrecher, die das Mäntelchen sozialistischer oder anarchistischer Gesinnung umhängen, und so den Schutz der Republik genießen wollten. So seien unter den Ausgewiesenen der jüngsten Zeit zwei russische Journalisten gewesen, von denen der eine wegen Aufreizung zum Mord in England zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden war. Für den Antrag des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, die vom Bundesrath gewünschte Krediterhöhung abzulehnen, sprachen sich nach diesen Ausführungen denn auch nur sechs Stimmen aus.

Lokalbericht.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Die Agar Packing Co. von Des Moines, Ia., pachtete im letzten Mai auf die Dauer von 99 Jahren das ganze Land an der Wayman Str., zwischen Green und Peoria Str., 250 Fuß Front; jetzt hat sie noch 25 Frontfuß an Peoria Str., 100 Fuß nördlich von Fulton, zu $7500 gekauft und damit ihren Komplex abgerundet. Auf demselben werden Verkaufsräume für das Chicagoer Zweiggeschäft der Firma angelegt werden.

John C. Fleming hat von Ella M. Fuller die Nordostecke des Drexel Blvd. und der 44. Straße, 112 bei 180 Fuß, mit einem prächtigen Wohnhause zu $75,000 erworben.

* Frau Mary McElroy in New Castle, Ind., ersucht in einem heute hier eingetroffenen Schreiben die Polizei, den Aufenthaltsort ihres vor vier Jahren von Haus fortgereisten Sohnes Wm. Henry McElroy zu ermitteln. Er hat seither nichts mehr von sich hören lassen. Die Frau fühlt ihr Ende nahen und möchte ihren Sohn doch noch einmal sehen.

— Die Rede.—Abgeordneter: „Kinder, heute habe ich im Parlament einen veritablen Beifallssturm entfesselt."—Freund: „So, was hast Du denn gesprochen?" — Abgeordneter: „Ich verzichtete auf's Wort."

„Es ist niemals zu spät, sich zu bessern." Hast Du niemals

Sapolio

gebraucht? Versuche es sofort. Sapolio ist ein kompaktes Stück Putzseife. Zu beziehen von jedem Grocer.

Unangenehmes Erwachen.

Familie Hoffmann durch Flammen vertrieben.—Kleinfeuer in Hyde Park.

Durch Feuer wurden heute früh H. Hoffmann, seine Frau und vier Kinder aus dem Schlaf geweckt und zu eiliger Flucht aus ihrer Wohnung im zweiten Stockwerk des Hauses 520 Milwaukee Ave. auf die Straße genöthigt. Herr Hoffmann betreibt im Erdgeschoß jenes Hauses ein Putzwaarengeschäft. Sein Verlust beträgt $800, der des Hausbesitzers $150. Als die Feuerwehr eintraf, war das Waarenlager nahezu vernichtet.

Durch eine Gasflamme wurde heute früh im Heim von J. Stearn, 4533 St. Lawrence Ave., ein Vorhang in Brand gesteckt und ein Schaden von $50 veranlaßt; $75 Schaden richtete heute Morgen ein durch Ueberheizung entstandenes Feuer im Hause von N. de Leu, 5321 Prairie Ave., an.

Lowden, Iowa. — Ich hatte Jahre lang Kopfweh und Nervenleiden und viel Medizin verbraucht, aber nichts half. In Folge des Leidens war ich außerordentlich schwach. Sechs Flaschen Pushkuro kurirten mich, und kann ich jetzt meine häuslichen Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Ich empfehle allen Nerven- und Kopfleidenden Pushkuro. Frau Carl Peters. anz

Jäher Tod.

Frau Inna Carroll, 27 Jahre alt, wurde gestern Abend kurz nach sechs Uhr an Franklin, nahe Van Buren Str., bewußtlos aufgefunden. Man schaffte sie nach dem St. Lukas-Hospital, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie Selbstmord begangen hat. Der sie behandelnde Arzt erklärte aber, daß sie seiner Meinung nach einer Blutvergiftung erlag. Sie hatte kürzlich die Gerichte ersucht, ihren Mann, Thomas Carroll, Nr. 1713 Halsted Str., zu zwingen, den Unterhalt für ihre bei ihr im Gebäude Nr. 942 35. Str. wohnhafte, sechs Jahre alte Tochter zu bestreiten.

— Die Hauptsache. — Herr: Ah! Ihr wart zur Weihnachtsbescherung armer Kinder. Wie ist denn diese verlaufen, Kousine? — Dame: Denk' dir nur, die Frau Z., welche uns immer übertreffen will, hatte schon wieder ein neues Kostüm an!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Helene Hoffmann, geb. Nanz,

im Alter von 59 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um halb 10 Uhr vom Trauerhause, 46 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nic. Hoffmann, Gatte.
Margaretha, Elisabeth, Emma, Angela, Maria, Bernhard, Mathias, Nicholaus, Peter, Kinder.
Jakob Meyer, Heinrich Kropp, Heinrich Dewar, Schwiegersöhne.
Edna Riesen, Anna Herrmann, Lizzie Nahueky, Schwiegertöchter.
mido nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Eva Schuber geb. Wolf

am 11. Januar im Alter von 80 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2106 N. Paulina Str., nach der St. Benedict Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schuber, Heinrich Schuber, Kinder.
Karl Schuber, Schwiegersohn, nebst Enkeln.
dmi

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1.

Allen Schwestern und Brödern de trurige Naricht, dat Schwester

Johanne Siemsen

am 17. d. M. storben is. De Beerdigung findt am Donnersdag, den 14. Jan., Morgens Klock ½12 vom Truerhus, 123 Frankfort Str., na Waldheim statt.—Versammlung der Beamten 10¾ Uhr bi Henry Kaeding, Wood Str. und Milwaukee Ave.

Christ Siemsen, Meester.
Claus Brummond, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter

Johanna Siemsen

von langen Leiden im Alter von 40 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Januar, Morgens 11½ Uhr, vom Trauerhause, 123 Frankfort Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Wm. Siemsen, Gatte.
Lizzie und Dora Siemsen, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Heinrich Dillenburg

im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 14. Januar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 986 N. Washtenaw Avenue, nach der St. Aloysius-Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Dillenburg und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Keppler

am 13. Januar im Alter von 89 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung privat, am Freitag, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1330 Wilson Ave., nach dem Northwestern-Depot, von hier nach Milwaukee.

Carl F. Keppler Sohn.
Carrie Schwamb, Schwester (Milwaukee)
Eliza Keppler, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. unser Bruder

James J. Kinircy

im Alter von 43 Jahren und 2 Monaten am 12. Januar um 6 Uhr Morgens gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 102 W. 18. Str. nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kinircy geb. Greenhoff, Gattin.
William, Frank u. Anna, Geschwister.
dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Herbert H. Bromann

am 12. Januar 1904 im Alter von 4 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 780 Millard Ave., nach der Evang. Dreieinigkeits-Kirche und von da nach dem Waldheim-Friedhof.

Albert H. Bromann, Helene Bromann, Eltern. mido

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4¼ Uhr entschlief meine geliebte Gattin

Emma Schmidt, geb. Boegeman,

nach längerer Krankheit in ihrem 70. Lebensjahre. Tief betrauert von ihrem Gatten, ihren Kindern und Angehörigen. — Beerdigungs-Anzeige später.

Wm. Schmidt, 852 Nelson Str.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Frau

Apolonia Ehrmeier

am Dienstag Abend, um 7:30, sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 64 Fisk Str., am Samstag, den 16. Januar, um 9 Uhr, zur St. Franziskus-Kirche, wo ein Seelenamt gefeiert wird, dann nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten:

Nicolas Ehrmeier, Gatte.
Marie, Nicolas, Christopher, Johann, Kinder.
Eugenie, Christopher, Enkel.
Frau Theresia, geb. Keller, Frau Anna, geb. Hottua, Schwiegertöchter.
mido

Gestorben: Minnie Alm, geb. Brangee, 2523 Throop Str., Gattin von Chas. Alm, Mutter von Frank, William, Henry, Charles und Carrie Alm und Louise Zick, Schwiegermutter von Gustie, Dora, Mary Alm und Edward Zick, gestorben am 11. Januar 1904. Beerdigung Donnerstag, den 14. Januar, 9:30 Vormittags, nach der Kirche zum Heiligen Kreuz, von da per Kutschen nach dem Bethania-Friedhof.

Gestorben: Frau Anna Stueben, geb. Gehrt, am 12. Januar 1904, geliebte Gattin von J. W. Stueben und theure Mutter von William, Amanda, Bertha und Frau Emma Harms und des verstorbenen Henry. Beerdigung Samstag, den 16. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 133 Austin Ave., per Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof. midofr

Gestorben: Fred C. Harder, geliebter Gatte von Katharina geb. Scholl, am 11. Januar 1904. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1717 Sherman Place, nach Graceland Friedhof. dimi

Verband der Veteranen der Deutschen Armee.

14. Stiftungs-Fest

nebst Konzert und Ball, zur Erinnerung an die vor 33 Jahren erfolgte Einigung Deutschlands,

Sonntag, den 17. Januar,

in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße. — Eintritt 25 Cents. — Anfang halb 3 Uhr Nachmittags. — Brands Halle ist durch das städtische Bauamt als feuersicher erklärt worden.
10,13,17 jan

Großer Maskenball
— der —
Humboldt - Loge Nr. 84
Deutscher Orden der Harugari,
Samstag, den 23. Januar 1904, in Manstein's Halle, Ecke California Ave. und Division Str.— Alle Narren der Stadt sind dazu eingeladen.— Tickets 25c. Das Komite.
mison

Hannoveraner

und Braunschweiger versammeln sich wieder, um Näheres zur Gründung eines Vereins zu besprechen, am Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Albert Kern, 461 Ost North Ave., nahe LaSalle Ave. misa

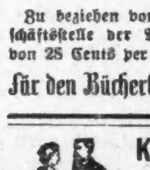
THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Ogdens Grove

Logen und Vereinen zur Nachricht, daß der alte bewährte Piknik-Platz jetzt für Pikniks u. dergl. zu vermiethen ist. Sprecht sobald wie möglich vor in 1717 Arlington Place wegen näherer Auskunft. Telephon 354 Graceland.
9jan,samomi,1mt

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten
über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.
24ok,samomi*

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 25 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!



Kretlows Tanzschule
401 Webster Ave.
Eröffnung des zweiten Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt am Montag, den 4. Januar. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegengenommen.—Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. 16da,misafon,1m

Ho! Ho! Ho!
Jetzt bin ich aber froh, daß ich endlich gefunden habe, was ich schon längst gesucht habe! Wie man zu einem Heim kommen kann mit wenig Geld und Mühe, ist dem „Garden Spot" von Nord-Amerika. Anfragen mit fünf 2-Cents Marken wird vollkommene Auskunft ertheilt.
8jan,1wX F. H. Herbwich, 127 E. Chicago Ave.

Habt Ihr Alles versucht?
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!
NATURHEILANSTALT
1712 Ost Wellington Ave., zwischen Evanston Ave. und Clark Str.
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Gesammte Elektro-, Mechano- und Hydrotherapie. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausgenommen Geisteskranke. Patienten mit Verdauungsleiden, Stoffwechselkrankheiten, Fettsucht und Zuckerkrankheiten. Freie Untersuchung. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte dieser Anstalt. jan9,samomi,1mt

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jj1

Cremo

ist eine vortreffliche 5 Cent Cigarre. Wenn es eine bessere gäbe, würden sich Cremo Cigarren wahrlich nicht so flott in der ganzen Welt verkaufen lassen — stets der beste Verkaufsartikel!

Lokalbericht.

Greifen zur Selbsthilfe.

Studenten der Northwestern Universität bilden ein Vigilanz-Komite.

Von Räubern mißhandelt.

Der Schankwirth Philip Reed das Opfer. — Freches Raubgelichter. — Einbrecher verwundet. — Geständiger Erpresser. — Schwere Anklagen. — Der Checkfälschung bezichtigt.

Nachdem gestern Frank Scheiner, ein Mitglied des Northwestern Fußballteams, einen Wegelagerer, der ihn in einer an Church Str., zwischen Orrington und Chicago Ave., Evanston, gelegenen Gasse überfiel, windelweich geprügelt hatte, organisirten sich zwölf Studenten der Northwestern-Universität zu einem Vigilanz-Komite. Sie werden allabendlich zwischen 9 und 12 Uhr den Universitäts-Kampus abpatrouilliren, um besonders Studentinnen gegen räuberische Ueberfälle zu schützen.

Im Laufe der verflossenen sechs Wochen wurden mehrere Studentinnen von Banditen überfallen, unter Anderen Frl. Helen Smith, Florence Geer, Julie McCallum, Emma Lawrie und Marjorie L. Day.

Scheiner schlug dem Raubgesellen einen Revolver aus der Hand, gerbte ihm das Fell und nöthigte ihn zur Flucht.

Einbrecher stahlen gestern Abend aus der Wohnung von J. H. Heß, Nr. 803 Davis Str., Evanston, $23 in Baar und Schmucksachen im Werthe von $15. Dann statteten sie der Wohnung von J. D. Junk, Nr. 609 Davis Str., einen Besuch ab. Dort fielen ihnen $3 als Beute in die Hände. Sie entkamen unbehelligt.

Aus der Lunt'schen Bibliothek und den Laboratorien der Northwestern-Universität wurden in letzter Zeit wiederholt Ueberzieher und Hüte gestohlen. Die letzten Opfer der Ueberziehermarder wurden der Student E. J. Asthalter und Gus S. Brown, Nr. 629 Church Str.

James W. Nolan, Nr. 66 Carpenter Str., beabsichtigte gestern Abend einen im Gebäude Nr. 100 Halsted Str. wohnhaften Freund zu besuchen, betrat irrthümlich das Gebäude Nr. 102 Halsted Str., wurde von drei dort auf der Lauer liegenden Raubgesellen überfallen, schwer mißhandelt und um seine Uhr und vier Dollars beraubt. Ein in nächster Nähe stehender Polizist machte Jagd auf die Raubgesellen. Es gelang den Burschen indeß, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Während Joseph D. Gallery sich im Korridor seiner Wohnung, Nr. 248 Chicago Ave., von Freunden verabschiedete, drangen Verandakletterer durch ein Fenster in den zweiten Stock und stahlen ein Oelgemälde im angeblichen Werthe von $700. Sie brachten sich und ihre Beute in Sicherheit.

John Dillon, ein Bahndetektive, überrumpelte drei Diebe, die angeblich aus einem an 47. und Loomis Str. stehenden Güterwagen der Chicago Junction Bahn drei Säcke Speck gestohlen hatten. Er machte Jagd auf die Diebe und verhaftete einen der Ausreißer, nachdem er ihm eine Kugel in das Bein gejagt hatte. Der Häftling gab an, Robert Marshall zu heißen und 27 Jahre alt zu sein. Seine Kumpane entkamen.

Auf Veranlassung von John H. Dalton, Nr. 431 N. Clark Str., wurde gestern von Beamten des Bundesgeheimdienstes ein gewisser Robert B. Stivey, ein früherer Briefträger, der jetzt in der Hauptgeschäftsstelle der Adams Expreß Company beschäftigt ist, unter der Anklage verhaftet, den Versuch gemacht zu haben, $2000 zu erpressen.

Dalton, der überführt worden ist, Louisiana- und Honduras-Lotterien betrieben zu haben, erhielt angeblich am Montag von Stivey einen W. W. Wilson unterzeichneten Brief, in dem Schreiber drohte, ihn den Bundesbehörden anzuzeigen, falls er ihm nicht $2000 zahle. Stivey soll ein Geständniß abgelegt und erklärt haben, daß er von Dalton gründlich gerupft worden sei. Er wurde von Bundeskommissär Foote den Bundes-Großgeschworenen überwiesen, aber bis zur Verhandlung gegen $500 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Die American Medical Union nahm gestern Abend im Great Northern Hotel Beschlüsse an, in denen W. A. Shaw, der Anwalt der Staatsgesundheits-Behörde, bezichtigt wird, von unlizensirten Aerzten und anderen Personen Gelder ergaunert zu haben, und der Staatsanwalt ersucht wird, eine Untersuchung einzuleiten und gegen Shaw kriminalgerichtlich vorzugehen.

Drei Banditen tranken gestern Abend auf die Gesundheit des Schankwirths Philip Reed in dessen Lokal, Nr. 1037 Elston Ave., dann zogen sie ihre Schießeisen, zwangen ihn, die Hände hoch zu halten, plünderten den Kassenapparat um den aus $10 bestehenden Inhalt, verhalfen sich zu mehreren Rachenputzern und liefen davon. Reed folgte ihnen, wurde aber mit Revolverkolben niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen, bis er die Besinnung verlor. Er wurde später von einem Stammgaste aufgefunden, der die Polizei benachrichtigte. Diese bemühte sich bislang vergeblich, der Raubgesellen habhaft zu werden.

Die Polizei der Bezirkswache an West Lake Straße verhaftete gestern den 29jährigen Richard Friend, 241 Oaden Ave., der bezichtigt wird, mit vier Kumpanen eine Anzahl Geschäftsleute der Westseite mit Zahlungsanweisungen der Westpark-Behörde im Gesammtbetrage von etwa $1500 hineingelegt zu haben, auf denen der Name des Sekretärs der Westparkbehörde, Walter Fieldhouse, gefälscht war. U. A. sollen auf solche Weise die Hackett Dry Goods Co., Ashland Ave. und Madison Str., W. A. Stanley, 205 Ogden Ave., S. C. Sorensen, Paulina und Madison Str., und August Lueders um Summen von 10 bis 350 Dollars geschädigt worden sein. Friend stand früher als Clerk in Diensten der Westpark-Behörde und soll, ehe er entlassen wurde, eine große Zahl der Zahlungsanweisungs-Formulare gestohlen haben, welche die Behörde benutzt. Friend wurde festgenommen, als er bei der Hackett Co. wieder eine solche Anweisung einlösen lassen wollte.

Erlitt schwere Brandwunden.

Infolge der Explosion einer Gasolinfackel, bei deren Schein er Kessel prüfte, erlitt gestern der 34jährige James Rosanie, Nr. 131 Ewing Str., der als Heizer im Warren Springer-Gebäude, Nr. 207 Canal Str., beschäftigt ist, lebensgefährliche Brandwunden. Frank Savol, Nr. 389 Desplaines Str., kam mit leichten Brandwunden davon. Rosanie fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

— Enfant terrible. — „Du, Onkel Leutnant, nimm Dich in acht, die Anna hat schon blaue Briefbogen gekauft!"

Um einen schwachen Magen zu stärken, den Appetit zu bessern oder gesunden Schlaf zu machen, empfehlen wir einen Versuch mit dem Bitters. Es versagt nie, wie tausende bereits bezeugt haben. Auch heilt es Unverdaulichkeit, Verstopfung, Sodbrennen, Dyspepsie und Leberleiden.

Testfall.

Hat die Stadt das Recht, Einführung von Wassermetern zu verlangen?

Die Shriver Laundry Co., 690—696 W. Lake Str., greift in einer gestern im Kreisgericht angestrengten Klage das angebliche Recht der Stadt an, von Wasserkonsumenten die Anbringung eines Wassermeters und demnach Zahlung der verbrauchten Wassermenge nach Angabe jenes Meters zu verlangen. U. A. heißt es in der Klageschrift, daß jene Ordinanz einen Unterschied zu Ungunsten der Dampfwäschereien mache, da diese einen Wassermeter anbringen sollen, während andere Wäschereien, die keinen Dampfbetrieb haben, eine Pauschalsumme zahlen dürften. Auch sei die plägerische Partei nicht der einzige Miether in jenem Gebäude, es würde sich also nicht feststellen lassen können, eine wie große Wassermenge die Shriver Laundry Co. und wieviel die anderen Miether verbraucht hätten.

Maskenbälle auf dem Eise.

Die Westparkbehörde hat heute das Eis auf den Teichen im Douglas- und Humboldt-Park untersucht, und, da dasselbe achtzehn Zoll dick ist, die Abhaltung der jährlichen Maskenbälle auf den Eisbahnen gestattet. Der erste dieser Bälle wird am nächsten Freitag stattfinden. Herr W. J. Cooke, der Festordner, hat eine Anzahl Preise für die besten Schlittschuhläufer und die besten Masken gesammelt, und zwar werden bei der Vertheilung Kinder ebenso sehr berücksichtigt werden, wie Erwachsene. Im letzten Jahre wohnten 20,000 Zuschauer dem eigenartigen Kostümfest an. — Die Westparkbehörde hat Präsident Bangs und die anderen Beamten wiedergewählt.

Wie der „Abendpost" heute Mittag ferner berichtet wird, ist für das Fest im Douglas-Park die Kapelle des Zweiten Regimentes gewonnen worden; der riesige „Tanzplatz" wird durch Kalziumlicht beleuchtet werden, und die Zahl der Preise ist auf sechzehn angeschwollen.

Ende gut, alles gut.

Frl. Stella Novak von South Bend, Ind., brannte gestern mit Louis C. McClellan, Nr. 8847 Exchange Ave., durch und ließ sich mit ihm in South Chicago in die Rosenfesseln der Ehe schmieden. Ihr Vater befand sich im selben Zuge, in dem sie und ihr Anbeter die Fahrt nach South Chicago zurücklegten, sah die Ausreißer aber erst, als sie ausstiegen. Im selben Augenblick setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Herr Novak mußte wohl oder übel bis Grand Crossing fahren. Als er nach South Chicago zurückkehrte, war seine Tochter Frau McClellan. Er machte den Neuvermählten eine Szene, ertheilte ihnen aber schließlich seinen Segen. Das junge Paar wird bei ihm wohnen.

Akademie der Wissenschaften.

Die Direktoren der Akademie der Wissenschaften haben gestern Abend folgende Beamte gewählt: Präsident, T. C. Chamberlain; Vize-Präsident, Charles S. Raddin; Sekretär, William K. Higley; Trustees: Ira J. Gear, Charles Dickinson; Vollstreckungsausschuß: Adolph Gehrman, Dr. Nathan A. Harvey; Kurator, Frank C. Baker. Die Sammlung der Akademie im Gebäude im Lincoln Park ist durch eine werthvolle Gruppe amerikanischer Sumpfhirsche bereichert worden.

Kurz und Neu.

* Die beiden Brüder Expapas, Griechen, welche in ihrem Speisehause, 88 Wells Str., den Kutscher John Cassazza im Streit über die Bezahlung einer Mahlzeit erschossen, wurden, da sie sich im Zustand der Nothwehr befunden hatten, von Geschworenen im Kriminalgericht freigesprochen.

Fünf Prozent.

Das Abgaben-Angebot der City Railway Company.

Rede des Col. Bliß.

Der „Vertheidigungs-Verein" findet beim Mayor und beim Polizeichef Anklang. — Seitenthüren-Verbot für Wirthschaften. — Burke gemaßregelt.

Anwalt Bliß von der „City Railway Co." hielt gestern dem stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß einen langen Vortrag über die Hartherzigkeit, welche der genannten Gesellschaft gegenüber von der Stadt bekundet werde. Jener sei vor einem Jahre die Zusicherung gemacht worden, daß man bei der Abschließung eines neuen Uebereinkommens ihr mit einer entsprechenden Gegenleistung aufwarten würde, sofern sie auf ihre 99jährigen Rechte, sowie auf die noch nicht erloschenen Wegegerechtsame verzichte, welche durch die 99 Jahr-Akte nicht berührt werden. Die Gesellschaft habe sich inzwischen zu dieser Verzichtleistung bereit erklärt, aber es werde ihr dafür nicht nur keine Anerkennung zutheil, sondern man fahre fort, der Gesellschaft in Bezug auf die Abgaben, welche sie zahlen solle, Zumuthungen zu stellen, welche einfach unerfüllbar seien. Herr Bliß ereiferte sich bei seinem Vortrage mehr und mehr, so daß man nicht anders glaubte, als daß er schließen werde mit der Ankündigung, die „City Railway Co." breche nunmehr die Verhandlungen ab und werde fortan denselben Standpunkt einnehmen wie die Bankerott-Verwaltung der „Union Traction Co." Spezial-Anwalt Mathis vom Verkehrsausschuß, in der sicheren Voraussetzung, daß es so kommen würde, machte sich bereits zum Fortgehen fertig, als Vorsitzer Bennett den Col. Bliß mit der Frage unterbrach, eine wie hohe Abgabe die „City Railway Co." denn eigentlich zu zahlen willens sei. — Herr Bliß nahm nun im Flüstertone mit dem ebenfalls anwesenden Präsidenten Hamilton von der „City Railway Co." Rücksprache und gab dann folgende Erklärung ab: „Wir haben Ihnen eine Aufstellung der Einnahmen unterbreitet, welche die „City Railway Co." unseres Erachtens während der nächsten zwanzig Jahre erwarten kann. Danach würden sich im ersten Jahre die Gesammteinnahmen auf rund $7,000,000 stellen. Sie würden von Jahr zu Jahr um etwa $300,000 steigen und sich im Ganzen, für die volle Dauer der zwanzig Jahre, auf $197,000,000 belaufen. Wir sind nun willens, der Stadt von dieser Einnahme fünf Proz. abzugeben. Sie selber berechnen, daß unsere Gesammteinnahmen sich im Laufe der zwanzig Jahre auf 227 bis 240 Millionen Dollars stellen werden. Wir möchten das gerne hoffen, können es aber kaum glauben. Aber wir sind willens, von dem Betrage, um welchen unsere Einnahmen sich von Jahr zu Jahr höher stellen, als wir berechnet haben, zwanzig Prozent abzugeben, aber natürlich setzen wir voraus, daß uns dann alle sonstigen Lizensabgaben erlassen werden. Die Steuer auf unsere greifbare Habe werden wir entrichten wie bisher, aber mit einer Besteuerung unseres Aktienkapitals würde man uns verschonen müssen. Das wird auch keine Schwierigkeiten machen, denn wir werden den Werth unserer Anlage durch Verbesserungen und Neueinrichtungen um $15,000,000 erhöhen, unser Aktienkapital aber, das gegenwärtig $18,000,000 beträgt, nicht vermehren." — Herr Bliß ging im Verlauf seiner Rede auch auf den Straßenbahnbetrieb unter munizipaler Kontrole ein. Zur Veranschaulichung seines Standpunktes, daß das Publikum bei städtischer Betriebs-Kontrole sich weniger gut stehen würde, als unter privater, wies er auf Glasgow hin. Dort berechne die Straßenbahn-Verwaltung Fahrgeld von 1 Cent die Meile. So viel bekomme die „City Railway Co." nicht. Die Straßenbahnverwaltung in Glasgow habe für jede Meile Geleiselänge 29 Mann im Dienst, die „City Railway Co." nur 14, aber die Löhne der 14 Mann in Chicago stellten sich auf zusammen $11,000 das Jahr, während die 29 Mann in Glasgow zusammen nur $9000 erhielten. Die Stadtverwaltung in Glasgow erhalte dabei von den Einnahmen der Straßenbahn nur wenig mehr als zwei Prozent. Die „City Railway Co." würde gern bereit sein, den Verkehrsdienst unter ähnlichen Bedingungen zu übernehmen. In der Theorie möge der städtische Betrieb ganz gut sein, aber es sei ziemlich sicher, daß wenn das Eigeninteresse der Unternehmer in Wegfall komme, auch keine wesentlichen Profite erzielt werden würden.

* * *

Der Mayor und der Polizeichef, welche vor zwei Jahren mit so großer Thatkraft gegen den von einigen hundert Polizisten zwecks Erzielung einer Gehaltsaufbesserung gegründeten „Schutzverband" Stellung nahmen, scheinen gegen die jetzt in Angriff genommene Gründung eines Polizistenvereins zur Abwehr „unbegründeter Anklagen gegen Mitglieder der Force" nicht das Mindeste einzuwenden zu haben. Vor zwei Jahren erklärte Polizeichef O'Neill, daß er neben dem „Gegenseitigen Unterstützungsverein" keine andere Vereinigung der Polizeiangestellten dulden werde. Heute sagt er, man habe ihn zwar zum Beitritt in den „Vertheidigungs-Verein" noch nicht aufgefordert, aber er sehe nicht ein, weshalb nicht auch er sich demselben anschließen sollte. Unter diesen Umständen werden die Polizisten nicht nöthig haben, für die geplante Organisation den Deckmantel eines „Land-Syndikates" zu gebrauchen.

Der Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen befaßte sich gestern wieder einmal mit der Dunn'schen Vorlage, laut welcher Schanklokale künftig nicht mehr als einen Eingang sollen haben dürfen. Frau Bassel und Frl. Brehm von dem Temperanz-Verbande christlicher Frauen, die Zigarettengegnerin Lucy Page Gaston und Vorsteher Eugene W. Chafin vom Washingtonian Home befürworteten die Maßnahme. Ein aus den Komite-Mitgliedern Dunn, Finn und Butterworth bestehender Unter-Ausschuß wurde dann beauftragt, vom Korporations-Anwalt Tolman ein Gutachten darüber einzuholen, ob die Maßnahme rechtsgiltig sein würde.

Der frühere Hilfs-Staatsanwalt Howard O. Sprogle reichte gestern im Namen eines Herrn H. McPherson ein Gesuch um eine Schanklizens für das bis vor Kurzem von „Andy" Craig betriebene Lokal Nr. 388 State Straße ein. Er gibt an, daß McPherson bisher ein Handlungsreisender gewesen sei, aber umzusatteln Lust habe und die günstige Gelegenheit benutzen wolle, Craigs Platz billig zu kaufen. McPherson stehe sonst in keiner Verbindung mit Craig und habe nicht die mindeste Absicht, auch in der Eigenschaft eines gewerbsmäßigen Bürgschaftsstellers die Nachfolgerschaft desselben anzutreten. Der Mayor hat die Polizei angewiesen, über McPherson Erhebungen anzustellen.

Vor dem Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Gebäude wurde gestern die Verhandlung in Sachen des suspendirten Superintendenten Magrady vom Ausbesserungs-Departement fortgesetzt. Es wurde eine Menge Zeugen vernommen; es kam aber dabei nicht viel heraus.

Die Parkbehörde der Westseite hat gestern ihre jährliche Beamtenwahl vorgenommen, mit folgendem Ergebniß:

Präsident — Frederick A. Bangs; Auditeur, Gabriel J. Norden; Schatzmeister, Frederick M. Blount; Sekretär, Walter Fieldhouse; Hilfs-Sekretär, Thomas Kennedy; Anwalt, Delavan B. Call; Chef-Maschinist, A. C. Schrader; General-Superintendent, Wm. J. Cooke; Hilfs-Superintendenten — für den Garfield Park, James Perry; für den Douglas Park, John Schwantes; für den Humboldt Park, E. F. Wahl; für die Boulevards, Lee Dunn; für die Stallungen, C. Righeimer.

Der demokratische County-Ausschuß hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher statt des abwesenden Ald. Carey der Alderman Coughlin den Vorsitz führte. Sekretär Lahiff beantragte, daß die gegen die Delegaten Robert E. Burke und John Haederlein von der 21., Albert Schoenbeck von der 25. und Percy W. Fitzhugh von der 27. Ward vorliegenden, auf Parteiverrath lautenden und längst erwiesenen Anklagen endlich durch die Ausstoßung der Angeklagten erledigt werden sollten. Der Antrag wurde vielfach unterstützt, und ungeachtet der Einsprache des als Stellvertreter von Robert E. Burke anwesenden George Mulligan mit 81 gegen nur 3 Stimmen angenommen. Zu Nachfolgern für Burke und Haederlein wurden die Herren Oscar F. Mayer und James A. Quinn bestimmt, Schoenbecks Platz wurde mit A. J. Ford besetzt und der des Fitzhugh mit August Klapproth.

In der 21. Ward sind gegenwärtig Staats-Schatzmeister Busse und Präsident Hebel vom regulären republikanischen Wardklub mit der Gründung eines Deneen-Klubs beschäftigt.

Herr T. N. Jamieson organisirt in der 1. und der 7. Ward einen „Ausschuß von Geschäftsleuten," welchem er die Wahrung der Interessen des Col. Lowden bei den bevorstehenden Delegatenwahlen für den Staatskonvent der republikanischen Partei übertragen will.

Ihr werdet Euren Humor wiedererlangen.

Euren Magen vergessen und ein gesundes, wohles Aussehen erlangen.

Wie es gemacht wird.

Wenn es irgend etwas gibt, das mehr als sonst etwas dem Menschen ein lendes, freundloses Aussehen gibt und ihn ärgerlich und „cranky" und unangenehm macht, so ist es Dyspepsie. Man vergißt dadurch seine Freunde und wird mürrisch und ärgerlich. Der Mensch ist so von seinem eigenen Elend befangen, daß er rücksichtslos gegen Andere ist. Wenn er von diesem schrecklichen und niederdrückenden Leiden befreit ist, wird er wieder ein guter Kerl und ein Mann unter Männern.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind ohne Frage das wirksamste und populärste Mittel, das je Leuten, die an dieser Krankheit leiden, offerirt wurde. Tausende und Abertausende von Heilungen wurden erzielt, und die riesige Zunahme der Verkäufe bestätigt die Wahrheit dieser Behauptung vollauf.

Sie sind, was am Wichtigsten ist, ein natürliches Mittel. Sie besitzen genau dieselben Bestandtheile, welche die Magensäure und andere Verdauungs-Säfte des Magens besitzen, und sie verrichten thatsächlich die Verdauungs-Arbeit des Magens und ermöglichen es diesem Organ, auszuruhen und gesund und normal zu werden. Sie wirken in milder, natürlicher Weise und verursachen keine Störung in den Verdauungsorganen. Sie verhüten Gährung der Speise, welche sauren Magen verursacht. In der That, man vergißt, daß man einen Magen hat, und die darauf folgende Fröhlichkeit bildet einen großen Kontrast zu der früheren Niedergeschlagenheit.

Es werden jährlich Millionen von Schachteln von Stuarts Dyspepsia Tablets verkauft, und sie werden noch immer populärer. Jede Post bringt Dankesschreiben von dankbaren Leuten, die von dieser schrecklichen Krankheit kurirt wurden. Der folgende ist nur einer von den hunderten von Briefen, die wir jede Woche erhalten.

Rev. J. R. Hoag, von Wymore, Nebr., schreibt: Seit sechs Jahren leide ich an Dyspepsia. Vorigen Herbst wurde ich sehr beunruhigt wegen einiger Symptome von Herzleiden und ich kam zu dem Glauben, es herrsche ein sympathetischer Zusammenhang zwischen den beiden Krankheiten, oder besser, daß das Magenleiden die Ursache des Herzleidens sei. Ich griff nach Stuarts Dyspepsia Tablets als Heilmittel und kaufte für einen Dollar und fünfzig Cents drei Schachteln, die mir drei Monate vorhielten, und ich esse jetzt jede Art Nahrung und habe guten Appetit. Obgleich 77 Jahre alt, fühle ich mich völlig wohl, und ohne irgend welche Aufforderung von irgend Jemand mache ich diese Aussage als ein Kompliment für die Vorzüge von Stuarts Dyspepsia Tablets. monistr

Bruder und Schwester kurirt

(Katarrh im Kopf verursacht oft Magenkatarrh.)

Pe-ru-na ist ohne Gleichen als eine Familien-Medizin für katarrhalische Leiden des Winters.

S. A. Miller, R. D. 3, Lima, O., schreibt:

„Ich litt seit mehreren Jahren an Katarrh im Kopf, und jedesmal wenn ich mich erkältete, wurde es schlimmer, und da meine Schwester Peruna für Katarrh mit so großem Nutzen gebraucht hatte, beschloß ich es auch zu versuchen und gebrauchte ungefähr drei und eine halbe Flasche, und ich verspüre keine Symptome der Krankheit mehr. Es ist das beste Mittel für Erkältungen, was ich je gebraucht. Ich empfehle es Allen, die an Katarrh leiden.

„Meine Schwester hatte Katarrh im Kopf und Magen und war bei mehreren unserer besten Aerzte in Behandlung ohne Hilfe zu erlangen, und schließlich gaben sie ihren Fall als hoffnungslos auf. Sie hörte von Peruna, und nachdem sie mehrere Flaschen gebraucht hatte, war sie kurirt." S. A. Miller.

Was ist Katarrh?

Die Ansicht einer hervorragenden ärztlichen Autorität.

Katarrh ruft mehr Krankheiten hervor als alle anderen Ursachen zusammen. Es gibt nur wenige Krankheiten, welchen der Körper ausgesetzt ist, die nicht direkt auf Katarrh zurückzuführen sind. Nicht nur führt Katarrh zu vielen verschiedenen Krankheiten, sondern er affizirt auch irgend ein Organ oder Theil des Körpers.

Er verursacht in den Ohren Taubheit, in den Augen Blindheit, im Kopf und in der Kehle Absonderungen und üblen Geruch; in den Luftröhren und, im Kehlkopf Husten und Heiserkeit; in den Lungen, Schwindsucht; im Magen, Dyspepsie; in den Nieren, Brights Krankheit; in den Beckenorganen eine Menge Beschwerden, zu zahlreich um sie anzuführen.

Peruna heilt Katarrh und katarrhalische Leiden, wo sie auch sein mögen.

Peruna ist ein allgemeines Mittel und deshalb heilt es Katarrh der inneren Organe ebenso sicher, wie Katarrh der äußeren Organe, denn keine örtliche Applikation auf die affizirten Organe ist nothwendig.

Wenn der Körper gegen Katarrh durch Peruna geschützt ist, widersteht er dem kalten Wetter des Winters.

Frau James Williams, 110 Weimar Str., Appleton, Wis., schreibt: „Mit Vergnügen schicke ich Ihnen das Bild meiner Zwillingskinder. Sie litten fortwährend seit ihrer Geburt an Katarrh des Kopfes, und nichts schien zu helfen, bis eine Freundin mir rieth, ihnen ein wenig Peruna zu geben, indem sie sagte, es würde nicht schaden, wenn es nicht hilft. Ich gab ihnen sehr kleine Dosen, und es schien nicht nur zu lindern, sondern sie auch zu stärken, sodaß sie jetzt dem kalten Wetter widerstehen. Es stärkte ihren Körper im Allgemeinen, und sie sind sicher gesund und stark."

Frau James Williams.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartman, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of the Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ans

Sie fanden ihn.

Der Einbruch bei Antonio Tanglia am Plymouth Cour.

Antonio Tanglia wurde heute früh durch ein verdächtiges Geräusch geweckt und, den Revolver packend, erhob er sich eiligst von seinem Lager im Hinterzimmer seiner Wirthschaft, Nr. 203 Plymouth Court. Gleich darauf sah er im Schankzimmer einen Einbrecher, und er beschloß, ihn zu packen. Der Kerl versuchte aber durch den Hintertheil des Gebäudes zu entfliehen und verschwand auch in der Dunkelheit. Eine ihm nachgesandte Kugel hatte zur Folge, daß die Geheimpolizisten Gavin und Quinlan zur Stelle kamen. Der Wirth erzählte ihnen zwar, der Einbrecher sei entflohen, sie hielten aber doch Haussuchung und fanden hinter einem Faß im Keller Leonardo Palladino, der dorthin nur durch die Wirthschaft gelangen konnte. Palladino erhielt Freiquartier.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.

Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.

Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.

Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.

Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Doktor in Behandlung nimmt.

Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viele Aerzte fehl.

Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer, Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 1.

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,

Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. — Schneidet dies aus und bringt es mit. 9jan,misasou

Ehrung eines deutschen Gelehrten.

Prof. Paul Ehrlich erhält den Ehrengrad eines Doktors der Chicagoer Universität.

Der Ehrengrad eines Doktors beider Rechte wird von der Chicagoer Universität in der Vierteljahrsversammlung im März, wie gestern bekannt gegeben wurde, Prof. Paul Ehrlich verliehen werden, dem Leiter der königlichen preußischen Anstalt für experimentelle Therapie in Frankfurt. Prof. Ehrlich ist in der ganzen medizinischen Welt wegen seines Werkes über Immunität bekannt, der Erfahrung, daß der Mensch und gewisse Thiere gegen manche übertragbare Krankheiten überhaupt gefeit ist oder (durch einmaliges Ueberstehen einer solchen Krankheit) gefeit wird. Prof. Ehrlich hat über diese hochwichtige Frage namentlich auf dem Gebiet des Diphtheritis-Toxin und der Veränderungen im Blut, welche im Körper eines Menschen oder eines Thieres nach erworbener Immunität vor sich gehen, werthvolle Studien gemacht. Prof. Ehrlich wird zu der Feier nach Chicago kommen, und gelegentlich derselben einen wissenschaftlichen Vortrag über die Ergebnisse seiner Arbeiten halten.

* Der Nationalverband der Zigarrenhändler hat im Sherman House gestern die finanzielle Unterstützung von Kleinhändlern und Zwischenhändlern durch den Tabaktrust entschieden verurtheilt und folgende Beamte gewählt: R. E. Lane, New York, Präsident; C. E. Case, Chicago, Sekretär; Jakob Berolzheim, Chicago, Schatzmeister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters“.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Sitten am Hofe Ludwigs XIV.

Nicht immer herrschten am Hofe Ludwigs XIV. strenges Zeremoniell und steife Förmlichkeit. Von der endgiltigen Niederwerfung der Fronde im Jahre 1652 an bis zum Tode Mazarins ging es am Hofe des jungen Königs recht ungezwungen zu. Die französische Schriftstellerin Arvède Barine, die in der „Revue des Deux-Mondes“ ein neues Kapitel ihrer Geschichte der „Grande Mademoiselle“, der Herzogin von Montpensier, veröffentlicht, entwirft darin von diesen Sitten ein kulturhistorisch sehr interessantes Bild:

Vom Fest der heiligen drei Könige an bis zum Aschermittwoch kannten die Pariser kein größeres Vergnügen, als sich des Abends maskirt in den Straßen herumzutreiben und uneingeladen da einzutreten, wo man ein Fest gab. Ludwig XIV. war gern mit dabei und liebte es, sich unter das Volk zu mischen. Selbst am Fastnachtsabend, wo es am tollsten zuging, spazierte er mit seiner Kousine, der „Grande Mademoiselle“, und mit Monsieur, seinem Bruder, der als Mädchen verkleidet war, in den Straßen herum. Ein junger Holländer erzählte, daß er an ein und demselben Abend mit den Fremden, die in dem nämlichen Gasthofe wie er wohnten, auf fünf große Bälle gegangen wäre, zu Mme. de Villeroy, zur Herzogin von Valentinois etc. und daß er überall mindestens 200 Masken gesehen hätte. Das Volk ließ es nicht zu, daß man ihnen irgendwo und unter irgendwelchem Vorwande den Eintritt verweigerte. Derselbe Holländer erzählte ärgerlich, daß es ihm an einem anderen Abend unmöglich gewesen sei, zu dem Ball beim Marschall de l'Hospital zu gelangen, da der König sich gerade dort befand und weil man deshalb strengere Maßregeln getroffen hatte, um ein Gedränge zu verhüten. Die Sitte zwang dazu, die gemischte Gesellschaft bei sich zu dulden. Auf einem Feste bei dem Herzog von Lesdignieres fing die Menge, kaum daß der König sich entfernt hatte, an, Alles zu plündern, bis auf die Kerzen in den Kronleuchtern, die vier- oder fünfmal erneuert werden mußten und Herrn v. Lesdigniere auf 100 Pistolen zu stehen kamen, wie ein Chronist zu erzählen weiß.

Der König war mit diesen freien Sitten ganz einverstanden. Sogar der Zutritt zu seinem Schlosse war an den Abenden gestattet, wo er tanzte. Auch in seinem Umgang war der König nicht wählerisch; er speiste offiziell bei Herrn v. Baziniere, einem ehemaligen Lakeien, der Finanzmann und Millionär geworden war, aber noch ganz die Manieren eines Lakaien behalten hatte. Der König hielt auch darauf, daß seine Kousine, die Herzogin von Montpensier, in ihr Schloß Mme. de l'Hospital, eine frühere Weißnäherin, einlud. Der Adel folgte diesem Beispiel. Mesallianzen waren an der Tagesordnung, wenn nur die Mitgift groß war. Ein Herzog und Pair heirathete die Tochter eines ehemaligen Fuhrmannes. Der Marschall d'Estrees war der Schwiegersohn eines Finanzpächters, der unter dem Namen „Morin der Jude“ bekannt war. Als im Jahre 1665 der König eines Tages einer Sitzung des Pariser Parlamentes (Gerichtshofes) beiwohnte, beobachteten mehrere Edelleute die auf der Tribüne befindlichen Hofdamen und kamen auf den Gedanken, nachzuzählen, wie viele von ihnen Töchter von Emporkömmlingen waren. Unter sechs waren es drei. Zwei waren Nichten von Mazarin, die an französische Edelleute verheirathet waren, und nur eine einzige, Mlle. d'Alençon, die Halbschwester der „Grande Mademoiselle“, stammte aus altadeligem Hause.

Die freien Sitten waren vor allem das Werk der Nichten Mazarins, die dadurch auf ihre Rechnung zu kommen hofften, denn Marie, die dritte der Mancini, strebte nach der Königskrone. Der Louvre des Jahres 1658 ähnelte eben noch in nichts dem prunkvollen und zeremoniellen Versailles, das Saint-Simon beschrieben hat.

Kapitän Ferguson aus Texas.

Seit einiger Zeit treibt in Deutschland ein Hochstaplerpärchen sein Unwesen, dessen die Kriminalpolizei bisher trotz eifriger Verfolgung nicht habhaft werden konnte. Es handelt sich um den früheren flüchtigen Ulanenfähnrich Joachim v. Scheliha, der mit einer hochelegant gekleideten Amerikanerin, die er für seine Ehefrau ausgibt, zusammen reist. Die beiden steigen in ersten Hotels ab, treten sehr verschwenderisch auf und bezahlen die aufgelaufenen hohen Rechnungen mit amerikanischem Papiergelde. Sie treten sehr gewandt auf und prahlen mit ihren Beziehungen zu einem bekannten amerikanischen Milliardär. Dadurch verschaffen sie sich Eingang in die besten gesellschaftlichen Kreise, wobei v. Scheliha meist als Kapitän Ferguson aus Texas auftritt. Zahlreiche Geschäftsleute und Private sind von dem Gaunerpaar bereits um sehr erhebliche Beträge angeborgt und betrogen worden. Scheliha ist groß, korpulent, hat rothes Haar, trägt viele Brillanten und spricht geläufig deutsch, englisch, französisch und italienisch. Seine Begleiterin ist eine schöne Erscheinung im Alter von etwa 30 Jahren.

— Kindermund. — Lieschen sieht durch's Fenster und nimmt den in der Nacht frisch gefallenen Schnee, der die Dächer der tiefergelegenen Hintergebäude bedeckt, in Augenschein und ruft ganz verwundert: Vater! Vater! Der Himmel ist auf's Dach gerutscht!

Briefkasten.

Sch. B. — Es ist uns darüber nichts bekannt, man wird Ihnen aber vielleicht in der hiesigen Agentur der Hamburg-Amerika-Linie, Nordwestecke La Salle und Randolph Str., Aufschluß geben können. Hier hat jene Linie keinen Vertreter.

Abonnent, W. 12. Str. — Ein „curtain holder“ ist ein Gardinenhalter, Gardinenstange heißt auf englisch „curtain pole“.

A. K. 21. — Da läßt sich schwer rathen. Wenn Ihnen das Geld zur Heimreise fehlt, müssen Sie es sich eben zu verschaffen suchen. Vielleicht könnten Sie sich die Ueberfahrt als Heizer oder sonstwie verdienen.

Robert K. — Der Anwalt Charles Joseph Bonaparte wohnt in Baltimore, Md., und zwar Nr. 601 Park Ave., seine Geschäftsstelle ist 216 St. Paul Str. dortselbst.

Karl F. — Uns ist über jene Gesellschaft nichts bekannt, erkundigen Sie sich an Ort und Stelle.

Frau A. F. — Die plattdeutschen Gilden unterstützen nur ihre Mitglieder. Wenden Sie sich lieber an die Deutsche Gesellschaft.

S. B. — Einen derartigen Tausch können Sie wohl in jedem Geschäft machen, das mit Phonographen handelt. — Hirschköpfe aus Gips können Sie wahrscheinlich bei den nachgenannten Importfirmen kaufen: Serota & Gans, 157 Fifth Ave.; Winkler & Co., 148 Fifth Ave.

Robt. W. — Eine englische Uebersetzung jenes Liedes ist uns nicht bekannt.

H. H. — Ob „schlechte Zeiten“ kommen werden, können wir ebensowenig mit Gewißheit sagen, wie Sie, indessen sprechen leider sehr gewichtige Anzeichen dafür. — Allerdings ließe sich erwarten, daß ein guter Zimmermann auf dem Weltausstellungsplatz in St. Louis Arbeit fände. Sie müßten sich eben an Ort und Stelle darum umthun.

Louis W. — Die betr. Firma ist im Adreßkalender nicht aufgeführt, scheint sich also aufgelöst zu haben. Es ist uns sonst nichts darüber bekannt.

M. S. — In San Franzisko erscheinen „Abendpost“, „Demokrat“, „Staatszeitung“ und „Tageblatt“. — Gewiß gibt es auch in San Franzisko Fabriken, die Arbeitslöhne sind durchschnittlich etwas höher, wie hier, die Lebenshaltung aber kostspieliger.

Alter Kunde. — Ein Synonym für „Backfisch“ gibt es im Englischen nicht, ausgenommen vielleicht die Bezeichnung „a girl in her 'teens“. — Es gebricht uns an Zeit, um deutsche Verse in's Englische zu übersetzen.

F. D. — Sachsen wird zu Mitteldeutschland gerechnet. — Das Cook'sche Hauptbureau befindet sich in London, in Deutschland unterhält die Gesellschaft mehrere Filialen.

T. B. — Strickmaschinen können Sie bei der Lamb Knitting Machine Co., 100 — 22. Str., erstehen, ob auch auf Abschlagszahlung, wissen wir nicht.

Alter Abonnent. — Sie können importirtes Karlsbader Wasser in jeder großen Apotheke bekommen.

Michael K. — Bei dem Brand des Wiener Ringtheaters kamen 875 Menschen um's Leben, also mehr, wie bei der jüngsten hiesigen Katastrophe.

Ab. Sch. — Enright reichte am 24. Nov. l. J. ein „nolle contendere“ im Bundesgericht ein, d. h. er bekannte sich zwar nicht schuldig, erklärte aber doch, die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Anklagen nicht in der üblichen Weise bestreiten zu wollen. Richter Kohlsaat verurtheilte ihn hierauf zu einer Geldstrafe von $500, die seither erlegt worden ist. Damit ist der Fall erledigt.

Rich. L. — Die Nordwestseite-Hochschule, Potomac und Western Ave., ist die Ihnen am nächsten gelegene Abendschule.

A. K. — Der Mann mag gezwungen werden, für den Unterhalt seiner Kinder zu sorgen.

J. R. — Alle Nationalbanknoten sind durch Hinterlegung von Bonds im Bundesschatzamt gesichert. Sie behalten ihren Werth und werden eingelöst, auch wenn die Bank bankerott macht oder zu bestehen aufhört.

H. W., Halsted. — Der Arzt kann nicht gezwungen werden, jedem Rufe zu folgen. Wenn er nicht behandeln will, dann braucht er nicht zu behandeln. — Die Herbeiführung einer Abortion ist nur statthaft, wenn sie nöthig ist, das Leben der Mutter zu retten. Andernfalls wird sie als Verbrechen mit 1 bis 10 Jahren Zuchthaus gestraft.

John. — 1) Der beglaubigende Notar ist zu seinen Gebühren berechtigt. Wenden Sie sich an das „Bureau of Justice“, 79 Dearborn Str., vielleicht daß man Ihnen dort das Nöthige unentgeltlich besorgt. — 2) Ohne Kenntniß aller Umstände läßt sich die Frage nicht beantworten.

Frau E. S. — Wir bezweifeln sehr, daß sich der Konsul mit solchen Geschäften befaßt. Jedenfalls kann nur er Ihnen sagen, was Sie ihm allenfalls dafür zu bezahlen haben würden.

W. G. — Der Nachlaß fällt, da die Frau nicht mehr lebt, zu gleichen Theilen an die Kinder des Verstorbenen. Dies gilt auch von dem Logengelde, falls darüber nicht anderweitige Verfügungen bestehen. Ist der Stiefsohn von dem Verstorbenen adoptirt worden, so ist er erbberechtigt gleich den anderen Kindern, andernfalls nicht.

Langjähriger Leser. — Unseres Wissens nicht.

Otto W. — Der Pachtvertrag verpflichtet Sie zur Zahlung der Miethe, gleichviel ob Sie wohnen bleiben oder nicht. Der Hauswirth kann gegebenen Falls auch Ihre Möbel pfänden.

Beständiger Abonnent. — Wenn der Miethsvertrag sie nicht ausdrücklich dazu verpflichtet, braucht die Wirthin solche Ausbesserungen nicht machen zu lassen. — So lange Sie wohnen bleiben, sind Sie auch zur Zahlung der Miethe verpflichtet. — Dreißig Tage ist die Kündigungsfrist.

Fanny. — Die Antwort war richtig. Daß der Mann Sie anderen Leuten als seine Frau vorgestellt hat und daß Sie die Mutter seines Kindes sind, ist für sich allein nicht genügend, das Bestehen einer gemeinrechtlichen Ehe zu erweisen, obgleich es dazu viel beitragen mag. Die nothwendige rechtliche Voraussetzung ist, daß Mann und Frau miteinander übereingekommen sind, ein eheliches Verhältniß einzugehen.

Nr. 25. — Vater, Mutter und Geschwister sind zu gleichen Theilen erbberechtigt. Ist der Vater gestorben, so fällt dessen Antheil der Mutter zu. Schreiben Sie, um den Anspruch Ihrer Frau geltend zu machen, an das Nachlaßgericht.

Theo. F., Wrightwood Ave. — Ein derartiges Hospital gibt es hier nicht.

C. E. W. — Chicago bedeckt eine Fläche von 191, die Stadt New York eine solche von 326½ Quadratmeilen.

M. S. — Japan hat 44,260,604 Einwohner.

Peter F. — Die Wells-Schule, Ashland Ave. und Cornelia Str., ist die Ihnen zunächst gelegene Abendschule.

A. S., Oak Str. — Wo der Klub sein Hauptquartier hat, wissen wir nicht. er versammelt sich aber heute Abend in Henrici's Restaurant, 108 Randolph Str., um Vorbereitungen für die nächste Ausstellung zu treffen.

Student. — Uns ist nur eine Angelica Sylvestris bekannt, nicht aber eine Angelica Imperatoria, wir können Ihnen daher auch den englischen Namen nicht sagen.

Georg Schw., Ogden Ave. — Sie müssen sich selbst danach umsehen, wie Sie Ihre Erfindung verwerthen können. Wir können Ihnen dazu weder Hilfe leisten noch anderen Rath ertheilen, als daß Sie eben nach einem Geldmann suchen, der die nöthigen Mittel zum Bau der Maschine hergibt, wenn Sie sie selbst nicht haben.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherwin Ave., 66 F. westlich von Grand Ave., Nordfront, 50 bei 150, E. Walters an Edward R. Johnson, $2000.
Belle Plaine Ave., 70 F. östlich von Perry Str., Südfront, 45½ bei 58, David A. Ryan an Rieis Buck, $4500.
Winnemac Ave., 135 F. östlich von Western Ave., Nordfront, 25 bei 105½, P. Schmitz an Frank und Anna Hahn, $2700.
Catalpa Ct., 141 F. östlich von Humboldt Boulev., Südwestfront, 31 1-6 bei 130, H. Arnold an Adolph W. Roth, $1500.
St. Paul Ave., 441 F. östlich von N. 51. Ave., Südfront, 50 bei 125, H. Landfare an Olaf Over, $1900.
Spaulding Ave., Südost-Ecke Balmoral Ave., Westfront, 101 bei 124, C. A. Bjork an Daniel Sundstedt, $1000.
Wrightwood Ave., Südwest-Ecke N. 54. Ave., Nordfront, 208 bei 582 und anderes Eigenthum, G. T. Howser an John Robertson, $8600.
Webster Ave., Südost-Ecke Fremont Str., Nordfront, 40 bei 125, Margaret W. A. O'Shea an Bridget McMahon, $9000.
Prairie Ave., 66 F. südlich von 44. Str., Westfront, 16⅔ bei 135, Ernest Heg an Maud L. Ottenheimer, $6500.
69. Str., 76 F. östlich von Calumet Ave., Südfront, 16⅔ bei 89, W. S. Booth an Daniel A. Harvey, $2500.
Aberdeen Str., 130 F. nördlich von 60. Str., Ostfront, 25 bei 124, S. Nelson an Richard Hamill, $1400.
Honore Str., 70 F. südlich von 45. Str., Ostfront, Nachlaß von T. Koranda an Teresia Koranda, $1250.
N. 50. Ct., 129 F. nördl. von Iowa Str., Ostfront, 75 bei 135, H. G. Glover an George H. Spaulding, $2025.
Ogden Ave., 75 F. westlich von Hawley Ave., Südfront, 25 bei 125, A. Reinhardt an Wm. B. Gasser, $9000.
Dasselbe Grundstück, W. B. Gasser an Caroline Reinhardt, $10,000.
Sawyer Ave., 200 F. südlich von 16. Str., Ostfront, 25 bei 124.85, Leny Karasek an Patrick A. Hines, $9000.
Troy Str., Südwest-Ecke 26. Str., Ostfront, 48 bei 125.85, C. McNichols an Matej Dolejs, $2625.
12. Str., 262 F. westlich von Western Ave., Nordfront, 37½ bei 100, Elenore O. Karasek an E. H. Babra, $3000.
Washtenaw Ave., Nordwestecke 14. Str., Ostfront, 46 bei 125, Leny Karasek an Karel Holicky, $4500.
Adams Str., 81½ F. westlich von S. 53. Ave., 25 bei 124, J. Ede an Robert Bartlett, $3200.
Adams Str., 106½ F. westlich von S. 53. Ave., 25 bei 124, Derselbe an Denselben, $3250.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Russell B. Thrapp — Verbindlichkeiten $1653, Bestände $1309.
Joseph West — Verbindlichkeiten $3084, Bestände $525.
William F. Benzing — Verbindlichkeiten $470, Bestände $74.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Giuseppe Cercone, Donatta Calabrese, 22, 17.
Maurice Kelly, Ella Carroll, 27, 21.
John Kuffel, Agnes Jozefowicz, 29, 19.
Nick Mittgoord, Ida Warner, 45, 38.
Thomas Balha, Annie Borovicka, 23, 21.
George Zurek, Katarzyna Marcury, 26, 26.
Frank Dockendorff, Margaret Wolfgar, 27, 29.
Charles A. Case, Georgina H. Dewar, 25, 21.
Eignar Lundh, Grace Gilbert, 24, 24.
Alex. Obert, Daisy Lindsay, 34, 34.
Samuel L. R. Bishop, Anna Carroll, 22, 21.
William Brah, Jennie Anderson, 22, 21.
John Jancislak, Anna Czermewa, 23, 21.
Erik Franklin Moberg, Clara L. Taylor, 24, 20.
Albert Kahn, Rose E. Ramelow, 26, 22.
George J. Grant, Emma Brier, 21, 20.
John Patka, Mary Cesak, 22, 21.
Walter S. Robertson, Mathilda Kolze, 24, 24.
James F. Long, Barbara Borkoovetz, 33, 29.
R. C. Tindall, Emma H. Huckenbacher, 38, 28.
Max Klein, Lillie Sitzman, 21, 18.
Jan Marszalek, Wiktorya Wesolowska, 24, 19.
Max Golford, Cora Reynolds, 21, 20.
Horatio Close, Dorothy Hesse, 37, 26.
Percy Mann, Esther Dawson, 22, 22.
Fred Rupp, Julia Schmitz, 37, 29.
Mason H. Clayburn, Nellie Seuter, 34, 28.
Ludwik Krull, Wiktorya Krull, 21, 23.
Franciszek Blicharz, Bronislawa Mazin, 24, 28.
Frank Pronkey, Kate Ziegler, 21, 19.
Charlie A. Braleschk, Mathilda Reetz, 27, 24.
Frank Byrne, Annie Brown, 30, 28.
Charley Tattilo, Frances Lamondel, 22, 18.
Joseph Ruppe, Anna McCarthy, 38, 26.
Howard L. Ball, Berta Banatto, 27, 27.
Tomasz Brodlo, Apolonia Mrocek, 24, 23.
Frano Romamak, Katarzyna Sikora, 22, 21.
Jozef Weiczcki, Zofie Pieszata, 24, 23.
Michael Kaims, Knorgunda Tokavczyk, 25, 23.
Maurice Altherr, Lulu R. Spaulding, 21, 15.
Jan Harost, Mary Czoczot, 25, 19.
Joseph B. Lechner, Kati Benzing, 27, 26.
Samuel Caplan, Leah Hyman, 51, 48.
Miles H. Dodd, Nora L. Goldfuß, 28, 19.
Frederick Weyerek, Margaret Dick, 29, 20.
Stephen Peterson, Paulina Ebbdson, 34, 26.
Michal Mikulski, Mary Kania, 23, 18.
Henry George Freese, Amy Pettersen, 24, 22.
Alfred Anderson, Anna B. Johnson, 27, 23.
Louis Wollenberg, Rosalina Frank, 35, 42.
Anton Lever, Anna Lignarska, 24, 22.
George Soka, Mary Khrypoh, 25, 18.
Jan Derma, Mary Gart, 26, 26.
David Pok, Margil Ronay, 24, 21.
Alexander Quasso, Eldora Coyle, 36, 37.
Michael Murphy, Annie Husen, 25, 18.
Fred. A. Watson, Alida Haggerty, 33, 24.
Stanislaw Gorzinski, Josie Czizenska, 23, 21.
Vaclav Neicas, Theresa Housek, 24, 19.
Antoni Pajak, Apolinija Duda, 22, 28.
Ivan Suljak, Franciszka Nestof, 31, 19.
Thomas McQuade, Ida May Thomas, 24, 23.
William E. Johnson, Sadie R. Allgne, 21, 18.
Andro Byrezk, Agata Filip, 25, 22.
Frank Drasler, Mary Zalaskin, 40, 23.
Kazemierz Pawlak, Anna Szozepeniak, 25, 19.
F. Zawadzki, Ludwika Golasgewska, 26, 28.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Dana W. gegen Frances Hall, Verlassen; Zora gegen Richard J. Morgan, grausame Behandlung; Marian gegen Gerry Jones, Verlassen; Charles gegen Bertha Johnson, Verlassen; Thomas gegen Catherine Lippo, Verlassen; Christiana gegen Johann George Greiner, grausame Behandlung; Mary gegen Frank Andel, Verlassen; Anna gegen August Balik, grausame Behandlung; Rosalia gegen Andrew J. Smith, Verlassen; Edna gegen Thomas H. Wicks, grausame Behandlung; Rosie gegen Pietro Gregorio, grausame Behandlung; Oliver S. gegen Pauline Hull, Verlassen; Minnie gegen Louis Brasande, Verlassen. Dolora gegen Frank G. Braley, grausame Behandlung.

— Offenherzig: — Millionärstochter: „Also, mein Herz wollen Sie besitzen?“ — Bewerber: „Ja, das auch!“

Marktbericht.

Chicago, den 13. Januar 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 90—91½c; Nr. 3, roth, 88—91½c; Nr. 2, hart, 79—81c; Nr. 3, hart, 71—79c.
Sommerweizen, Nr. 1, 85—88c; Nr. 2, 83—87c; Nr. 3, 78—86c.
Mais, Nr. 2, 44c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 46½c; Nr. 3, 43½—44c; Nr. 3, gelb, 46—46½c.
Hafer, Nr. 2, 36½c; Nr. 2, weiß, 39—39½c; Nr. 3, 36c; Nr. 3, weiß, 37—38½c; Nr. 4, 35½—37c.
Mehl, Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß, „Straights“, $4.00—$4.10; „Hard Spring Patents“, $4.20—$4.30; besondere Marken $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 87½—87¼c; Juli, 82½—82¼c; September, 79c.
Mais, Januar, 47½c; Mai, 46¾—46⅝c; Juli 46½c.
Hafer, Januar, 36½c; Mai, 39⅝c; Juli, 36c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.70; Mai, $6.92½.
Rippchen, Januar, $6.35; Mai, $6.60—$6.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.75; Mai, $13.02½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1400 Pfund. $5.50—$5.70 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.90—$5.40; mittlere bis gute gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.25; gebis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$4.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.80—$4.95 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.60—$4.75; leichte, gemischte Waare, $4.40—$4.60; leichte ausgesuchte, $4.60—$4.85.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.60; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.50—$6.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund.... 0.23
Nr. 1, per Pfund.... 0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund.... 0.15 —0.17
Cooleys, per Pfund.... 0.21
Nr. 1, per Pfund.... 0.16 —0.17
„Ladles“, per Pfund.... 0.14½
Packwaare, frische.... 0.13 —0.13½

Käse—
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund.... 0.10
„Daisies“, per Pfund.... 0.10½—0.10½
„Young American“, per Pfund.... 0.10½
Schweizer, neu, per Pfund.... 0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund.... 0.10
Brick, per Pfund.... 0.10½—0.11

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt).... 0.22 —0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen).... 0.26

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund.... 0.10
do., „Springs“, das Pfund.... 0.10 —0.10½
Enten, das Pfund.... 0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend.... 6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund.... 0.11 —0.12

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund.... 0.16
Hühner, das Pfund.... 0.10 —0.10½
do., „Springs“, das Pfund.... 0.10½—0.11
Enten, das Pfund.... 0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund.... 0.10 —0.11
Kapaunen, das Pfund.... 0.15 —0.16

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.... 0.04½—0.05½
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.... 0.06 —0.06½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.... 0.07 —0.07½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.... 0.08 —0.08½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund.... 0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund.... 0.15
Weißer Barsch, per Pfund.... 0.09
Pickerel, per Pfund.... 0.09
Hechte, per Pfund.... 0.11
Karpfen, per Pfund.... 0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund.... 0.05½
Lachs, per Pfund.... 0.09
Schellfisch, per Pfund.... 0.06
Halibut, per Pfund.... 0.08
Flundern, per Pfund.... 0.03½
Aale, per Pfund.... 0.11
Häring, per Pfund.... 0.04½
Makrelen, per Stück.... 0.25
Trout, per Pfund.... 0.08

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß 2.00 —2.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste.. 1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste.... 2.50 —3.00
Bananen, „Jumbo“, Bündel.... 1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Faß.... 2.50 —3.00
Kronsbeeren, per Faß.... 7.00 —7.75
Kopfsalat, Louisiana, per Faß.... 2.00 —5.00
Rothe Rüben, per Faß.... 1.50 —5.00
Kraut, Holland, per Tonne.... 35.00—38.00
Blumenkohl, Louisiana, per Faß.... 6.00 —7.00
Rosenkohl, per Quart.... 0.15 —0.18
Blattsalat, hiesiger, per Kiste.... 0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund.... 0.25 —0.90
Rüben, 1½ Bushel.... 0.90 —1.00
Mohrrüben, neue, per Faß.... 4.00 —4.50
Tomaten, Kalifornien, 4 Kisten.... 1.50 —2.50
Rettige, per Dutzend Bündel.... 0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste.... 1.00 —1.25
Gurken, per Dutzend.... 1.00 —1.50

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel.... 4.00 —5.25
Trockene „Beans“, auserlesen, per Bushel.... 1.75 —1.78
„Medium“.... 1.72
Rothe Nierenbohnen.... 1.75 —2.25

Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—
Burbanks, per Bushel.... 0.68 —0.71
do., minderwerthige, per Bushel.... 0.58 —0.62
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß.... 2.50 —2.75

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abrahamson, John T., 40 J., 114 Cleveland Ave.
Alm, Minnie, 53 J., 2523 Throop Str.
Baumann, Herman, 28 J., 2515 Fulton Str.
Rauen, A. Maria, 50 J., 74 W. 23. Place.
Froelich, Christina, 83 J., 138 Hudson Ave.
Fink, Christian, 54 J., 76 Rees Str.
Frankel, Max, 11 J., 28 Haddon Ave.
Harder, Fred. C., 45 J., 1711 Sherman Pl.
Homeister, Paulina, 58 J., 208 — 23. Pl.
Koch, Mary E., 72 J., 2183 W. Monroe Str.
Koecker, Eliza, 124 String Str.
Krooß, Otto, 50 J., 3406 S. Halsted Str.
Lange, Herman, 45 J., 4826 Bishop Str.
Lock, Sarah, 70 J., 2959 S. Park Ave.
Lochler, Anna C., 80 J., 336 N. Ashland Ave.
Mißner, Anna, 36 J., 389 — 44. Ave.
Rix, August S., 7 J., 1029 Melrose Str.
Siemsen, Johanna, 40 J., 123 Frankfort Str.
Stolz, Joseph, 59 J., 1069 N. Leavitt Str.
Wieman, Viola, 5 J., 23 W. 19. Place.
Wolff, Clara, 35 J., 4720 Calumet Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Gen. Henry Strong, 12stöck. und Basement Brick-Laden und Flat, 201—09 State Str., $800,000.
Watson Bartlett, einstöck. und Basement Brick-Cottage, 1123 Ost 67. Str., $2500.
Fred Olson, einstöck. und Basement Holz-Cottage, 5952 Throop Str., $1800.
Henry Boake, 2 zweistöck. und Basement Brick-Häuser, 7235—37 Princeton Ave., $8000.
L. T. Jones, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 990 Evergreen Ave., $4500.
John Hein, zwei 1½stöck. und Basement Holz-Cottages, 713—15 Hollywood Ave., $3000.
J. Hahn, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 1476 Central Park Ave., $2400.

Eine träge Leber macht den Mann träge. Burdock Blood Bitters ist das natürliche nie versagende Heilmittel für eine träge Leber mmfr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes zu arbeiten, nur ein stetiger Mann braucht nachzufragen. Lohn $10 die Woche und Board. Aug. Wilke, 401 Williard Ave., Michigan City, Ind.

Verlangt: Ein guter Helfer für Schlosserarbeit, muß etwas englisch sprechen. 514 Ogden Avenue.

Verlangt: Ausleger und Agenten. Gehalt und Kommission. Legrand, 326 Orleans Str.

Verlangt: Ein guter zweite Hand Cakes-Bäcker. 3138 Wallace Straße.

Verlangt: 50 Kohlengräber für New Mexiko. Freie Fahrt. $4 den Tag. Sofort zu erfragen in 183—185 Süd Clark Str., C. Kolar.

Verlangt: 30 Arbeiter, $1.50 per Tag, 30 Meilen von der Stadt. Sofort zu erfragen in 183—185 Süd Clark Straße. C. Kolar.

Verlangt: Ein Ablieferer für Bücher und Zeitschriften. Muß Erfahrung im Buchgeschäft haben, Sicherheit stellen und der englischen Sprache mächtig sein. 164 Michigan Str., Beck, Ließ & Block. midofr

Verlangt: Guter Koch; Empfehlungen erforderlich. 4944 Evans Avenue.

Verlangt: Mann in den mittleren Jahren um die Pferde zu besorgen und sonstige Arbeit im Hause. 772 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 236 Ost North Avenue.

Verlangt: Ein frischeingewanderter, verheiratheter Mann, welcher mit Pferden Bescheid weiß. A. Schmidt, 236 Dayton Str., hinten.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 169 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Stripper. 946 Nord Washtenaw Ave. mido

Verlangt: Guter Porter, muß am Tisch aufwarten können. 186½ S. Clark Str.

The New York Life Insurance Co. offerirt strebsamen, energischen Männern von gutem Charakter, die als Verkäufer in ihren Dienst treten wollen, außerordentliche Gelegenheiten und ein Einkommen für Lebenszeit. Wegen Näherem spricht vor beim Manager New York Life Insurance Co., 304 Stock Exchange Building, Washington und La Salle Str., zwischen 8 und 9 Uhr Vorm. 3ja,somifr,1mo

Verlangt: Erfahrener Verkäufer findet dauernde und lohnende Beschäftigung in einer Delikatessenhandlung. Kaufmännisch gebildeter Deutscher wird vorgezogen. Briefliche Anfragen richte man, mit Angabe des Alters, der Referenzen und Lohnansprüche, unter B. 818 Abendpost. dmido

Verlangt: Ein Junge, 16 bis 17 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in Bäckerei. Tagarbeit. 746 120. Str., West Pullman. dimi

Verlangt: Starker Junge in der Buchbinderei.— 930 Osgood Str. dimi

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre. 1211 W. North Ave., Drygoods-Store. dimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue, leicht verkäufliche Prämien-Bücher und Zeitschriften. Für Chicago und auswärts. $1.25—$1.50 pro Tag und Fahrgeld. Mai, 146 Wells Str. 7jan,1wX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Porter, kann etwas Bartenden, sucht Posten. Henry, 123 N. Clark Str.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: B. 745 Abendpost.

Gesucht: Zwei starke Jungen, deutsch, suchen Stelle für in Bäckereien mitzuhelfen. 100 McReynolds Str., Ecke Ashland Ave.

Gesucht: Guter Anstreicher, Calciminer und Tapezierer, mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit. — George, 1430 Clybourn Avenue. misa

Gesucht: Junger Wurstmacher sucht Stellung im Butchershop, um sich auszubilden; frisch eingewandert. Adresse: M. Katzow, 240 Cornell Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stellung. Näheres unter Adr.: O. 603 Abendpost.

Gesucht: Butcher sucht Stelle; spricht deutsch und böhmisch, etwas englisch. Karassek, 718 Throop Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit im Stall. Adr.: B. 816 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Heizer. 214 Ost North Avenue.

Gesucht: Zuverlässiger, verheiratheter Vormann an Brot, Wecken, Kaffeekuchen, sucht stetigen Platz in besserer Bäckerei oder Restaurant, am liebsten auf der Westseite, hat auch Erfahrung an Cakes. Offerten bis Dienstag unter B. 712 Abendpost. misa

Gesucht: Deutscher Waiter, ordentlicher Mann, verheirathet, wünscht dauernde Stellung. Georg Kallweit, 219 Ohio Straße.

Gesucht: Lediger Butcher und Storetender sucht einen stetigen Platz, hat gute Empfehlungen, spricht deutsch und englisch. Adr.: O. 615 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Saloonarbeit. 191 Milwaukee Ave.

Gesucht: Schlosser sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Weltner, Reliance Hotel, State Straße. mido

Gesucht: Frisch eingewanderter Vater und Sohn, beide gute Hand-Küfer, suchen in Brauhaus oder Faß-Fabrik Arbeit. 203 Ost 24. Place, 1. Flat. dimi

Gesucht: Junger Kaufmann, spricht deutsch, ungarisch, slowakisch, sucht Posten in Store, eventuell entsprechende Beschäftigung. St. Kowats, 256 N. Center Ave. dimi

Gesucht: Suche stetigen Platz in einer Strickmaschinenfabrik als Vormann. Bin mit allen Handstrickmaschinen vertraut. Rich. Uhlic, 12 Cypreß Ave. Evergreen, Long Island. dimi

Gesucht: Zwei tüchtige Holzdreher suchen Arbeit. 419 Blue Island Ave. modimido

Gesucht: Kellner sucht Stelle. Adr.: O. T. 548 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Handnähen an Westen. 526 George Str., nahe Nord Lincoln Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. mido

Verlangt: Taschen- und Futter-Näherinnen an Knaben-Westen. 1031 Ost Belmont Ave. 13jan,1w

Verlangt: Operateure und Basters an Westen. 133 Nebraska Ave., 2. Floor. midofr

Verlangt: Erfahrene Buchbinderinnen. 117 Ost Chicago Avenue.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. Stempel Transfers, stetig oder Abends, $8 bis $12 wöchentlich. Unterricht und Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Alle Klassen von Maschinen- und Handmädchen, sowie Finishers, Knöpfe-Annäher an Westen. Beständige Arbeit das ganze Jahr. 71 Brigham Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Laden-Mädchen für Bäckerei. 1100 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Handmädchen zum „Basten“ und Finishing an Damen-Jackets. 1067 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 444 N. Robey Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Handnäharbeiten. 485 Lincoln Ave., nahe Lill. Masken-Laden.

Verlangt: Mädchen, um Papierschachteln zu machen. Erfahrung nicht nöthig. $3 die Woche im Anfang. Inman Box Co., 485 Fifth Ave. mido

Verlangt: Maschinenmädchen und allerhand Handarbeiterinnen an Westen. 745 Elkgrove Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für künstliche Blumen. Zimmer 1, 187 Süd Clark Str. momi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 636 Sedgwick Straße.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, $4, $5.— 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $5. Bäckerei. 888 Nord Halsted Str.

Verlangt: Aufwärterin für sofort. Vienna Restaurant, 90 Süd Halsted-Straße.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 437 31. Straße.

Verlangt: Mädchen, welches kochen und allgemeine Hausarbeit versteht. Fester Platz. 4951 Washington Park Place, halber Block östlich von Grand Blvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit (keine Wäsche) in Familie von Zweien. 332 Ost 41. Straße. mido

Verlangt: Ein Mädchen und eine Frau beim Kochen mitzuhelfen in Swartz' Restaurant, 164 East Van Buren Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 533 Nord Western Avenue, 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in der Familie. Anzufragen heute und Donnerstag. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., eine Treppe.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; frischeingewandertes vorgezogen. Vorzusprechen Donnerstag Vormittag. Jos. Graeser, 164 E. North Ave., Office, 2. Stock.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; frischeingewandertes Mädchen vorgezogen. 1026 Hood Ave., Edgewater.

Verlangt: Kindermädchen für große Kinder und für einfaches Nähen. 3140 South Park Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Mrs. Rumsfeld, 788 Nord Washtenaw Ave., nahe Humboldt Park. mido

Verlangt: Alte Frau bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 720 W. Erie Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 471 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren; 2 in der Familie. $2 die Woche. 398 W. North Avenue.

Verlangt: Eine gute Waschfrau zum waschen und putzen zwei Tage in jeder Woche. Nachzufragen: 1330 Sheffield Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. S. Schippel, 492 N. California Ave. midofr

Verlangt: Waschfrau. 18 Fowler Str., 1. Flat.

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 959 N. Kedzie Avenue. mido

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für Haushalten; stetige Stelle. Adr.: B. 813 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie, bestehend aus 4 Personen. Kein Waschen. $5 per Woche. 1302 Argyle Avenue.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren; keine Kinder. H. Menke, 1505 Addison Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 279 Belden Avenue.

Verlangt: Gutes Dining-Room-Mädchen. 156½ E. North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hotels, Restaurants und Shop-Arbeit. John Kornick, 37 Cleaver Str.

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 546 Burling Str., nahe Fullerton Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen, das die Hausarbeit und kochen versteht. 4836 Ashland Ave., Store. mido

Verlangt: Dining-Room Mädchen. 221 Lincoln Avenue.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie 748 Larrabee Straße, Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Dining-Room und in der Küche zu helfen; muß da schlafen. 495 Cleveland Ave. Restaurant.

Verlangt: Köchin. 153½ Grand Ave.

Verlangt: Ein gutes Stubenmädchen. Lohn $4. 627 Dearborn Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Eine Frau, die Wäsche in's Haus nimmt. 423 N. Clark Str.

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 9jan,1mo,samomido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1356 Jackson Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 4838 Prairie Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Küchenarbeit. Guter Lohn. 417 S. State Str., Bäckerei. dmi

Verlangt: Eine gute Waschfrau, um Wäsche in's Haus zu nehmen. 1540 Diversey Boulevard. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 706 N. Maplewood Ave., H. Schwartz. dimidofr

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren. Muß daheim schlafen. 1472 Roscoe Str. dimi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. Abends und Sonntags frei. 2295 Archer Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Spira, 649 N. Irving Ave., Flat F. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und ständiger Platz. Nachzufragen: 588 N. Sacramento Ave., nahe Humboldt Park, 2. Floor. Minsky. dimi

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Zu erfragen: 810 N. Western Ave., Hinterhaus. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5134 South Park Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um bei Hausarbeit zu helfen. 470 Sedgwick Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 611 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Gute Short Order Köchin. Guter Lohn. Schoenhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 634 Washburne Ave., 2. Flat. momi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 295 Webster Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2546 Nord 42. Ave., Irving Park. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, zweite Mädchen, $6 bis $8. Abends und Sonntags offen. Tel.: North 1002. German Domestic Agentur, 347 Ost North Avenue. 10jan,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 4223 Prairie Avenue. 7jan,1wX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Haushälterin, anständige Person, sucht Stelle. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Gesucht: Anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. 278 Wells Str., Top Flat.

Gesucht: Waschplätze. 372 Garfield Avenue. —

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 30 McHenry Str.

Gesucht: Eine Farmers-Frau, 45 Jahre alt, sucht eine Stelle als Haushälterin auf der Farm bei Wittwer mit oder ohne Kindern; auch in der Stadt. Adr.: O. 629 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Achtung Grocers! —
$425 wenn sofort genommen, ein seit Jahren erfolgreich betriebener Grocerystore, großer Vorrath an Waaren, feine Einrichtung, keine Konkurrenz, billig für $750. Kommt schnell, wenn Ihr einen guten Store für wenig Geld haben wollt. Zu erfragen im Store 779 West 12. Str. mido

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 14 Diversey Court.

Zu verkaufen: Eine der ältesten bestrenommirten Bäckereien der Nordseite, vom jetzigen Eigenthümer trotzdem selbst nicht Bäcker, 11 Jahre mit großem Erfolg betrieben. Monatlicher Umsatz $3000. Nachzufragen Vormittags. Bank, 220 E. North Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Waarenlager und Fixtures, deutsche Gegend. Baargeschäft; ein Bargain für $300. Fünf Wohnzimmer, Miethe $18. 235 Orchard Straße.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, etc. jan4,6,8,11,13,15

Zu verkaufen: Milch-, Candy- und Zigarren-Geschäft, ein Pferd, ein Expreß- und ein Milchwagen. 788 West 21. Str. dimi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber gesucht für „ausgezeichneten“ Saloon, nahe Courthaus; $4000— $5000 Reingewinn jährlich. Halber Antheil $1000. Seltene Gelegenheit. Hintze, 12 State Straße.

Verlangt: Theilhaber in Eisengießerei. Nachzufragen: 356 Milwaukee Ave. 11jan,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer bei Wittfrau, Nordseite, nahe Northwestern-Hochbahn. Adr.: B. 748 Abendpost. momi

Zu vermiethen: Zimmer für leichten Haushalt mit Laundry; können Wäsche annehmen. 209 Indiana Straße.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zwei gebildete Mädchen, Schwestern, noch nicht lange im Lande, suchen warmes, nett möblirtes Zimmer. Adr.: O. 602 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht schön möblirtes Zimmer in guter deutscher Familie; keine anderen Roomers; in der Nähe guter Fahrgelegenheit. Nordseite vorgezogen. Adr.: O. 612 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.
$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte.... $200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen.... $255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt.... $175
$125 Piano Players, jetzt.... $ 75
Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.
$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu.... $450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis.... $225
$375 Größte Sorte Kimball.... $195
$400 Größte Sorte Bauer.... $150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu.... $295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön.... $175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu.... $220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand.... $125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu.... $235
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu.... $400
Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
10jan*X

Prachtvolles Mahagony Upright Piano, völlig garantirt, weniger als 5 Monate gebraucht, sehr billig. 259 Ashland Boulevard. 12jan,1wX

Nur $35 für schönes 7 Oktaven Piano bei A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. jn11,1w

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Billig zu verkaufen. Adr.: L. 500 Abendpost. 13jan,1w

Zu verkaufen: Gute Schlagzither mit Zubehör, billig. 644 Turner Ave., unten. misa

Nur $90 für Shoninger Upright Piano. Brauche Geld. 418 Patterson Ave., nahe Robey Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farm-Pferde und Stuten zu verkaufen.
Wir haben eine Herde von 50 bis 75 Pferden und Stuten an Hand, welche wir von mehreren Brauereien und Expreß-Gesellschaften kauften. Diese Pferde sind in erster Klasse Zustand und geeignet für Farmen oder Züchtereien, und wir verkaufen dieselben zu einem Bargain. Sprecht vor bei

Abe Klee & Son,
268—274 Nord Centre Ave., nahe Milwaukee Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn. Phone Monroe 1006. 3jan,3moX

Zum Verkauf in der Ausstellung der Chicagoer Kanarienzüchter, feine Andreasberger Roller Kanarien. Alle Arten wilde europäische, asiatische, afrikanische, Brasilianer und australische Vögel. Verloosung feiner Roller. Jede 100 Tickets verloosen 3 singende Hähne. Sonntag, den 17., 18. und 19. Januar, in der Apollo Halle, an der Blue Island Ave. und 12. Str. Eintritt 25 Cents. jan11,1w

Muß verkaufen: Billig, 80 Brauerei- und Expreß-Pferde und Mähren, 7 bis 9 Jahre. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. dimidofrsa

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig, da Eigenthümer gestorben ist. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: $20 kaufen leichtes, flottes Pferd, Expreßwagen billig. 231 Wellington Str., nahe Clybourn Ave., Fabrik.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verschleudern: Elegante Parlor-Ausstattung, Leder-Couch und Stühle, Schaukelstühle, Eßzimmer-Ausstattung, Messing-Betten, vollständig. Dressers, Chiffoniers, Bilder, Rugs, Gardinen, sowie hochfeines Mahagony Upright Piano, nur 4 Monate gebraucht. Verkaufe sehr billig. 259 Ashland Boulevard. 12jan,1wX

Zu verkaufen: Möbel. 167 Mohawk Straße. —

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gardinenhalter, neues Patent. — Trierweiler, 554 West 12. Str. 9jan,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple. 12dj,X*

Englischer Privat-Kursus von erfahrenem Lehrer. Dauer 3 Monate. $5.00. 893 N. Clark Straße. 9dez,mifaso,1m

Piano-Unterricht von erfahrener Lehrerin, 50 Cts. die Stunde. Adr.: P. 758 Abendpost. 10ja,1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 8aug,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: 1½ Eck-Lot, Südostecke Belmont u. Eberly Avenue, guter Geschäftsplatz. Zu erfragen 1647 Barry Ave., nahe N. Clark. misaso

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Was habt Ihr? Wir haben Bargains in guten Häusern und Lotten, sowie Farmen zu verkaufen und zu vertauschen gegen Stadt-Eigenthum. Geld zu verleihen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Nachzufragen: John Bodel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave. 12jan,1wX

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben folgende erste Hypotheken zu verkaufen:

$3000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$6900.00
$2500.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$5600.00
$2200.00	4 Jahre	5½ %	Sicherheit	$4800.00
$1500.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$3400.00
$1000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$2800.00
$ 800.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$2000.00
$ 400.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$1200.00

Unsere Hypotheken sind die besten in der Stadt. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 9jan,8t

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dj,X*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7dez,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jl,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—
California und Pacific Northwest: — Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 143 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Warnung! — Hiermit sei bekannt gegeben, daß man befürchten muß, umgebracht zu werden, wenn man Sonntags die Ridge Avenue entlang geht. dmi

Gasthaus zur hohen Alp. Hans Althaler, 116 E. North Ave. Echte süddeutsche Küche, feines Business-Lunch von 11 bis 1 Uhr; jeden Sonntag bairische Leberknödel.

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann von gutem Charakter, 33 Jahre alt, deutsch-lutherisch, wünscht sich zu verheirathen mit Mädchen oder Wittwe von 20—30 Jahren, etwas Vermögen wird gewünscht. Bitte zu adressiren: O. 671 Abendpost. mido

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 3mai,sonmi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2jan,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

J. G. Großberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3653. 9dez,X*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14olX*

Amerikanische und fremde Patente besorgt, Patent- und technische Zeichnungen angefertigt. Ideen vervollständigt. Deutsch gesprochen. Blomstran & Co., 809, Chicago Opera House. Offen Sonntag Morgens. 3jan,2moX

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: 3 Ringe und Armband. Belohnung. 186 Ost Van Buren Str.

Lokalbericht.

Aus deutschen Vereinen.

Der deutsch-österreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen", welcher sich jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in Andreas Thum's Halle, Nr. 271 Ost North Ave., versammelt, hat einen neuen Vorstand erwählt. Derselbe setzt sich wie nachstehend zusammen: Präsident, Franz Holenbek; Vize-Präsident, Jos. Henke; Prot. Sekretär, Anton Geisler, 142 Cleveland Ave.; Finanzsekretär, Franz Brunner, 363 Burling Str.; Schatzmeister, Georg Ruckstätter; Thürwache, Alois Tarmer; Verwaltungsrath: Jos. Kucera, Charles Heckl und Franz Schrom, Charles mite: Jos. Henke, Mathias Klein und Johann Fritz.

Der Gambrinus-Frauenverein verband mit seiner letzten Versammlung eine äußerst gemüthlich verlaufene Feier, nämlich die Einführung der folgenden neuerwählten Beamten: Ex-Präsidentin, Minna Jung; Präsidentin, Karolina Weber; Vize-Präsidentin, Sophia Lange; Protokollsekretärin, Margaretha Petersen, 2508 S. Park Ave.; Finanzsekretärin, Aloise Dahm, 246 Süd Halsted Str.; Schatzmeisterin, Marie Hillinger; Führerin, Kathi Erhardt; innere Wache, Johanna Mann, und äußere Wache, Kathi Kramer. Der Verein hat 150 Mitglieder; er versammelt sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in der Händel-Halle, Nr. 40 Ost Randolph Straße.

Folgende neue Beamten des Augusta-Frauenvereins wurden durch Ex-Präsidentin Elisabeth Müller in ihre Aemter eingesetzt: Präsidentin, Hedwig Brandt; Vize-Präsidentin, Louise Hartmann; Protokollsekretärin, Emma Stamm; Finanzsekretärin, Pauline Brandis; Schatzmeisterin, J. Sophie Heubach; Führerin, Eva Hansel; innere Wache, Elise Bechtel, äußere Wache, Elise Dietz; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Auguste Schneider; Mitglied des Verwaltungsrathes, Wilhelmine Pankoni. — Der Verein versammelt sich jeden 2. und 4. Montag im Monat in Krautwald's Halle, Nr. 183 Ost North Ave.

Die Unity-Loge Nr. 18 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika hat in ihrer letzten Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Ex-Präsidentin, Christina Baur; Präsident, Julius Wilhelm; Vize-Präsidentin, Julia Kollpaintner; Protokollsekretärin, Margarethe Petersen, 2508 South Park Ave.; Finanzsekretär, Simon Young, Nr. 722 31. Str.; Schatzmeisterin, Lizzie Dusold; Kaplanin, Mathilda Olmstead; Führerin, Marie Zimmermann; innere Wache, Lizzie Rappold; äußere Wache, Albina Groß. Die Loge versammelt sich jeden zweiten und vierten Freitag im Monat in der Amerika-Halle, Nr. 77—79 31. Straße.

Der Grütli-Verein von Chicago hat für das laufende Jahr die nachgenannten neuen Beamten erwählt: Präsident, Johannes Bodemann; Vize-Präsident, Emil Boller; Prot. Sekretär, Albert Langenegger, 344 E. North Ave.; Finanz-Sekretär, Gottfried Steiner; Schatzmeister, David Recher; Krankensekretär, Gottlieb Schmid; Archivar, Emil Althaus; Vereins-Arzt, Dr. Emil Kunz. — Der Grütli-Verein wurde im Jahre 1856 gegründet und gehört zum Nordamerikanischen Grütlibund.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, wird im Kern'schen Lokal, 461 Ost North Ave., der dort am letzten Sonntag gegründete Hannover'sche Klub seine konstituirende Versammlung nebst Beamtenwahl abhalten. Es sind dem Klub bereits 35 Mitglieder beigetreten, und alle Hannoveraner und Braunschweiger, welche sich dem Klub anschließen wollen, sind freundlichst ersucht, sich an der nächsten Versammlung zu betheiligen. Der Klub wird seinen Mitgliedern lehrreiche Vorträge, humoristische Abendunterhaltungen und sonstige gesellige Veranstaltungen bieten.

Chikanirung von Wirthen.

Pastor Randall von der protestantischen St. Barnabas-Kirche hat mit 29 Gesinnungsgenossen die Garfield Park Protective Association gegründet und inkorporiren lassen. Diese Gesellschaft fühlt das Bedürfniß, nach dem Muster des Schutzvereins von Hyde Park die Wirthe zu drangsaliren. In der Umgegend des Garfield Park sind 55 Wirthschaften; nicht einer von den Wirthen soll die gesetzlich vorgeschriebene Zustimmung der Mehrheit der Stimmgeber in einem Umkreise von einer halben Meile von seinem Geschäftsplatz eingeholt haben. Dieserhalb hat Herr Pastor Randall schon seit längerer Zeit nicht schlafen können, und jetzt soll mittels jenes Schutzvereins gründlich aufgeräumt und womöglich allen 55 Wirthen und ihren Angestellten das Leben schwer gemacht werden. Eugene Northing ist erster Vizepräsident, Thos. J. Owen ist Sekretär und Horace Waters ist Schatzmeister des neuen Vereins.

Erkennt auf Selbstmord

Wie s. Zt. berichtet, wurde die Leiche des 60 Jahre alten Schuhmachers John Ritter, 421 Root Str., unter sehr verdächtigen Umständen gefunden, trotzdem gab aber nun die Koronersjury den Wahrspruch ab, daß Ritter durch Einathmung von Leuchtgas Selbstmord begangen habe. Es wurde nachgewiesen, daß der alte Mann vorher ein reines Hemd und seinen Feiertagsstaat anlegte, und die Geschworenen kamen zu der Ueberzeugung, daß er bei dem Suchen nach jenen Kleidungsstücken selbst die Unordnung im Zimmer anstiftete, welche der Polizei so verdächtig erschien.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Lohnbewegung.

Waffenstillstand in der American Can Co. —Großer Bauplan.—Sieg der Botenjungen.

Zwischen den Vertretern der Gewerkschaftsmitglieder, welche in den Anlagen der American Can Co. beschäftigt sind, und dieser Firma ist ein vierzehntägiger Waffenstillstand geschlossen worden, inzwischen sollen die Superintendenten der einzelnen Abtheilungen und die Geschäftsführer mit Vertretern der verschiedenen Arten Facharbeiter über einen neuen Lohnvertrag unterhandeln.

Die Werkstätten der Fabriken in Batavia, welche infolge Weigerung der Arbeiter, auf zehnstündige tägliche Arbeitszeit und Lohnverträge mit den einzelnen Angestellten einzugehen, geschlossen wurden, sind wieder in Betrieb. Die Besitzer behaupten, daß 60 vom Hundert der alten Arbeiter sich gemeldet haben und wieder thätig sind.

Der Jahreskongreß der Dampfschaufel- und Baggerungs-Maschinisten und Hebekrahnwärter hat, in Erwartung der Inangriffnahme der Bauten am Panamakanal, hier gestern folgende Lohnskala festgesetzt: In den Ver. Staaten und Kanada $125 den Monat für Maschinisten und $90 für Krahnwärter; auf Kuba und in Mexiko, $160 und $125, einschließlich Beköstigung; am Panamakanal $300 und $250 und Beköstigung. Die Lohnskala für die Arbeit auf den Binnenseen wird in einer Zusammenkunft mit den Baggerungskontraktoren im Februar festgestellt werden.

Richter Holdom hat die Einziehung der über die Franklin-Gewerkschaft Nr. 4 verhängten Geldstrafe von $1,000 verfügt, weil die Gewerkschaft die ihr gewährte Frist zur Hinterlegung der Bürgschaft für die geplante Berufung gegen die Entscheidung unbenützt verstreichen ließ.

Die Gewerkschaft der Backsteinleger und Steinsetzer hat beschlossen, das an ihr Eigenthum an der Monroe und Peoria Str. grenzende Grundstück zu erwerben und darauf ein fünfstöckiges Gebäude zu errichten, welches mit ihrem bisherigen Hause so verbunden werden soll, daß im 2. Stockwerk beider Häuser eine große Versammlungshalle angelegt wird. Die Baukosten, $80,000, sollen durch Bonds unter den Mitgliedern der Gewerkschaft aufgebracht werden.

Die „Illinois District Telegraph Company" hat sämmtliche wegen Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft entlassene 31 Depeschenträger wieder angestellt, da auch die anderen 350 Jungen mit Ausstand drohten, und sich verpflichtet, in Zukunft alle Botenjungen durch jene Gewerkschaft zu „beziehen".

Infolge des Ausstandes der Gaskron-Arbeiter sind fast alle mit der Anbringung von Kandelabern beschäftigte Leute entlassen worden, da es an Arbeitsmaterial für sie fehlt.

Die Maschinisten, Heizer und Elektriker der City Railway Co. unterhandeln heute mit dieser behufs Erneuerung ihres alten Arbeitsvertrages, der beim Ausbruch des Straßenbahnstreiks aufgehoben wurde.

„Juckende Hämorrhoiden waren die Plage meines Lebens. War beinahe verzweifelt. Doans' Ointment heilte mich schnell und nachhaltig, nachdem der Arzt erfolglos blieb." C. F. Cornwell, Valley Straße, Saugerties, N. Y. mmfr

Alter Bürger gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 68 37. Straße, ist hochbetagt der alte Chicagoer Bürger Enoch Colby gestorben. Derselbe war zuerst im Jahre 1838 nach Chicago gekommen und hatte damals an dem Bau des Illinois und Michigan-Kanals mitgearbeitet. Für die Dauer ließ Herr Colby sich im Jahre 1855 hier nieder. Er war dann als Kontraktor und Bauunternehmer thätig. Seit 27 Jahren bekleidete er eine Stelle im Dienste der staatlichen Speicher- und Lagerhaus-Kommission. Colby's Großvater hatte den amerikanischen Revolutionskrieg, sein Vater den zweiten Krieg gegen England (1812—1815) mitgemacht. In den Bürgerkrieg sandte Colby zwei von seinen Söhnen, für den spanisch-amerikanischen Krieg hatte er zwei Enkel gestellt.

In China und Japan

Zu einem Besuch bei seinen Verwandten ist hier der als Mitglied der kaiserlichen Eisenbahn-Verwaltung in chinesischen Diensten stehende J. Carlos Ames, ein Sohn des hiesigen Bundes-Marschalls, eingetroffen. Hr. Ames hat sich auf seiner Reise auch vorübergehend in Japan aufgehalten und sagt, dort befinde sich die ganze Bevölkerung in kriegslustigster Stimmung gegen Rußland. In China sehe man den Ereignissen mit gemischten Gefühlen entgegen. Obgleich man vor wenigen Jahren dort selber mit Japan Krieg geführt hat und in diesem unterlegen ist, würde man es doch lieber sehen, daß in einem Kriege zwischen Rußland und Japan dieses siegte, aber man befürchte, die Japaner würden nur wenig auszurichten vermögen gegen die Moskowiter, und diese würden dann nur noch anmaßender und rücksichtsloser auftreten, als bisher.

* An Stelle des verstorbenen Gustavius F. Swift wurde sein Sohn Edward, Vizepräsident von Swift u. Co., gestern zum Mitgliede des Verwaltungsrathes der Northwestern Universität gewählt, und die Resignation von Dr. W. E. Harper, dem Sekretär der Zahnarzneischule, wurde angenommen.

* Der 45jährige Juwelier Simon Simpson wurde gestern Abend auf dem Wege nach seiner Wohnung, 915 73. Ave., an der 72. Straße von einem Vorstadtzuge der Illinois Zentralbahn getödtet.

Kampf mit Hunden.

Frau Sheahan und eines ihrer Kinder übel zugerichtet.

Frau Frank Sheahan von Highland Park, die sich mit ihren 6 Jahre, bezw. drei Monate alten Kindern im Schneesturm verirrt hatte, wurde in der Nähe der Ravinia-Hundezüchterei, zwischen Ravinia und Glencoe, von einem Dutzend großer, bissiger Hunde angefallen und zu Boden gezerrt. Es gelang der halb erstarrten Frau, sich aufzuraffen. Mit dem Muthe der Verzweiflung vertheidigte sie sich und ihre Kinder gegen die Bestien, bis sie, aus vielen Wunden blutend, erschöpft zusammenbrach. Ihre Hilferufe hatten aber inzwischen einen gewissen Joseph Fischer, einen Farmarbeiter, zur Stelle gebracht, der die Köter verscheuchte und dann dafür sorgte, daß die Frau und ihre Kinder zurück nach der westlich von Ravinia gelegenen Farm von H. G. Rudolph, wo sie einen Besuch abgestattet hatte, geschafft wurden. Später wurden sie und ihre Kinder, von denen das älteste auch arge Bißwunden erlitten hat, das jüngste aber unversehrt entkam, nach ihrer Wohnung in Highland Park befördert. Frau Sheahan und ihr Sohn befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Das Skelett im Wandschrank.

Thos. H. Wickes, Vizepräsident der Pullman Co., auf Scheidung verklagt.

Edna Wickes, geborene Parker, hat im Superiorgericht eine Klage auf Scheidung von ihrem Gatten Thos. H. Wickes, Vizepräsidenten der Pullman Co., eingereicht. Frau Wickes verließ das Haus ihres Gatten, 4941 Drexel Boulevard, im letzten Oktober nach einem heftigen Auftritt und hat seither bei Verwandten gewohnt. Frau Wickes beschuldigt ihren Gatten des Treubruchs und wiederholter Grausamkeit. Wickes soll seine Frau bei verschiedenen Gelegenheiten geschlagen und, am 17. Juli 1903, soll er ihr Ohrfeigen versetzt und sie aus dem Hause geworfen haben. Die Frau verlangt Nährgeld und Theilung des Eigenthums. Das Paar heirathete am 4. Juli 1901 in Bridgeburg, Conn., und versuchte seine Ehe eine Zeitlang geheim zu halten.

Finanzielles.

STATEMENT OF THE CONDITION
—OF—
FOREMAN BROS. BANKING CO.
Before the Commencement of Business. October 30th, 1903

RESOURCES.

Loans and Discounts	$3,572,467.19
Overdrafts	4,242.82
Stocks and Bonds	270,306.25
Cash on Hand and in Banks	1,418,265.57
Total	$5,265,281.83

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	168,695.21
Deposits	4,096,586.62
Total	$5,265,281.83

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.
frsonmi

Maenner!

Nachhaltig Kurirt

Anerkannt als der erfahrenste Spezialist im Nordwesten, der nur Männer kurirt. Experimentirt nicht sonstwo und werft Euer schwer verdientes Geld fort.

Verlorene Manneskraft nagt täglich an Ihrer Gesundheit.

Wenn Ihnen die Denk- und Nervenkraft, Ihre Körperkräfte und in kurzer Zeit alle Annehmlichkeiten der Welt abgestohlen werden. Sie mögen zögern, aber Ihre Krankheit zögert nicht. Handelt heute! Warum leben und hinsiechen, todt für alle Vergnügungen der Welt, wenn eine Kur zu haben ist, die Ihnen Gesundheit und Glück bringt?

Sicherheit der Kur.

Kranke wollen nachhaltige Heilung, nicht bloß zeitweilige Abhilfe. Die guten Wirkungen meiner Behandlung sind so dauernd wie das Leben. — Ich kurire, um kurirt zu bleiben. Wenn ein Patient einmal durch mich gerettet wurde von einer verheerenden Krankheit oder Schwäche, wie sie seinem Geschlecht eigen sind, so wird er nie wieder damit geplagt. Ich behandle nicht alle Krankheiten, aber ich kurire alle, die ich behandle, und kurire sie, und zwar nachhaltig.

Beschwerden

Es bleibt sich gleich, wie lange Sie schon mit Beschwerden behaftet sind, noch wie viele verschiedene Doktoren Sie enttäuscht haben, wir werden Sie so sicher kuriren, als Sie sich bei uns in Behandlung geben. Die Kur wird nicht durch Schneiden bewerkstelligt. Unsere Behandlung ist neu, durchaus originell unsererseits und völlig schmerzlos. Sie hebt die Striktur vollständig und beseitigt sie dauernd.

Absonderungen

Ich kurire besonders alte, lang bestehende Fälle von chronischen Absonderungen, komplizirt mit Beschwerden beim Uriniren. Ich habe die beste Kur in der Welt für Absonderungen und kann diese Fälle heilen oder nehme keine Bezahlung. Wenn Sie Absonderungen monate- oder selbst jahrelang hatten und noch immer leichte Abflüsse haben, welche beweisen, daß Sie nicht gründlich kurirt wurden, kommen Sie und lassen Sie sich richtig kuriren.

Blutvergiftung

Wenn Ihr Leiden und Schmerzen habt, schleimige Klumpen im Munde, wehen Hals, wenn Ihr noch Pimpeln und kupferrothe Flecken oder Geschwüre am Körper habt, wenn Euch das Haar und die Augenbrauen ausfallen, dann ist dies Blutvergiftung, die der Meister-Spezialist in der State Medical Dispensary kurirt. Wir sind den hartnäckigsten Fällen in ihren vorgeschrittensten Stadien gewachsen. Das Blut und das System werden vollständig gereinigt und von jeder Spur des Virus in kürzester Zeit, als dies in irgend einem Hot Springs auf Erden möglich wäre, befreit. Konsultation und Rath mündlich oder schriftlich frei. Mein Preis für eine vollständige Kur ist angemessen. Laßt Euch kuriren und bringt Euch selber sowie auch Eure Nachkommenschaft außer Gefahr.

Männer, welche in den Ehestand treten wollen,

sollten vorsprechen, um sich einer Untersuchung zu unterwerfen. Es könnte im Körper irgendwelche Krankheit vorhanden sein, welche das Eheglück stören könnte. Ihr müßt derart Leiden vor der Ehe nicht zu verdecken suchen. Der Ehestand wird dieses und seine Folgen verschlimmern, und die Nachkommen werden die Spuren tragen. Ehe ihr heirathet, seid männlich. Geht erst wegen Untersuchung nach der State Medical Dispensary, 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill., und vergewissert Euch, ob Ihr zur Ehe passend seid.

Untersuchung und Rath sind absolut frei.

Kräfteverlust

Männer — Viele von Euch ernten jetzt das Resultat ihres früheren gesundheitswidrigen Lebens und späterer Fahrlässigkeit. Eure Lebenskraft nimmt ab und wird bald geschwunden sein, wenn ihr nichts dagegen thut. Nervöse Schwäche kommt wie alle vitalen Krankheiten nicht zum Stillstand. Entweder ihr müßt sie, oder sie wird euch bemeistern, und euer Leben unbeschreiblich elend gestalten. Wir haben so viele Fälle dieser Art behandelt, daß wir damit so vertraut sind wie ihr mit dem Tageslicht. Unsere Behandlung heilt diese Leiden und macht aus Euch wieder gesunde Männer mit vollständiger physischer und geistiger Kraft.

Junge Männer

Wenn ihr durch ein gesundheitswidriges Leben, durch Unterlassen oder Vergehen ein einziges natürliches Gesetz, mag es auf den Körper oder auf den Geist Bezug haben, verletzt habt, und wenn ihr dies vorzugsweise wiederholt gethan habt — dann könnt ihr der auf jede Ueberschreitung gesetzten Strafe nicht entgehen, welche in Krankheit, Verfall und Tod besteht. Die unveränderlichen Naturgesetze, die in dem Universum allgemeine Geltung haben, sind derartig, daß auf der Verletzung irgend eines derselben unter den Lebewesen die Strafe der Krankheit, des Verfalls und des Todes besteht. Dies ist so sicher, wie die Nacht dem Tage folgt. Und Ihr, ihr jungen Leute, könnt dann früher oder später dieser Strafe nicht entgehen. Entrinnt dieser Strafe und geht nach der State Medical Dispensary 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill., und laßt Euch kuriren.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten

Ich kurire auch dauernd Hämorrhoiden ohne Operation; Hydrocele, Varicocele, geschrumpfte oder unentwickelte Organe und alle Privat-Krankheiten, wegen welchen Sie nicht gerne zu Ihrem Familienarzt gehen, Alles strikt vertrauensvoll. Jeder Eisenbahnzug bringt Männer von auswärts, die sich kuriren lassen.

Medizin frei bis geheilt.

STATE MEDICAL DISPENSARY
S. W. Ecke State und Van Buren Strasse
Eingang Nr. 66 Ost Van Buren Str.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Man schneide dieses aus.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser zu beseitigen sind. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose Preisen.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.
$8 Für diese Woche. $6

$5.00—Gutes Gebiß Zähne—$5.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
Central 3047. Offen Abends bis 10 Uhr.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 32 Dearborn Str.

Von allgemeinem Katarrh kurirt.

E. B. W. Coleman

Direkt an die Leser!

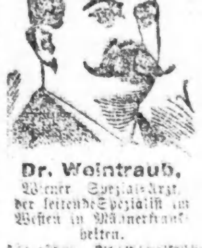
Wir verschicken an jeden Leser oder Abonnenten der „Abendpost" oder an jede bedürftige Person, die von einem Abonnenten oder Leser empfohlen wird, ein volle Größe $1.00 Packet von Vitae-Ore per Post, portofrei, genügend für einen Monat, zahlbar einen Monat nach Empfang, wenn der Empfänger aufrichtig sagen kann, daß es ihm mehr geholfen hat als alle Droguen und Dosen von Quacksalbern oder guten Aerzten oder Patentmedizinen, die er oder sie je gebraucht hat. Leset dies noch einmal sorgfältig durch, und beachtet, daß wir nur Bezahlung verlangen wenn es Euch hilft, nicht früher. Wir übernehmen jedes Risiko; Ihr verliert nichts. Wenn es Euch nicht hilft, dann bezahlt uns nichts. Vitae-Ore ist eine natürliche, harte, adamantine steinartige Substanz — Mineral —Erz—aus der Erde gegraben wie Gold und Silber, und bedarf 20 Jahre zur Oxidirung. Es enthält freies Eisen, freien Schwefel und freies Magnesia, und ein Packet besitzt ebenso viel medizinische Stärke und Heilkraft, wie 800 Gallonen des kräftigsten Mineralwassers frisch von der Quelle getrunken. Es ist eine geologische Entdeckung, von welcher nichts genommen und nichts hinzugefügt wird. Es ist das Wunder des Jahrhunderts in der Heilung von Rheumatismus, Bright's Krankheit, Blutvergiftung, Herzleiden, Wassersucht, Katarrh und Kehlleiden, Leber-, Nieren- u. Blasenbeschwerden, Magen- u. Frauenkrankheiten, Grippe, Malaria-Fieber, Nervenzerrüttung und allgemeiner Schwäche, wie Tausende bezeugen, und was auch Keiner, der dies beantwortet und um ein Packet schreibt, leugnen wird, nachdem er es gebraucht hat. Vitae-Ore hat mehr chronische, hartnäckige, sogenannte unheilbare Fälle geheilt als irgend eine andere bekannte Medizin und hat eine schnellere und heilkräftigere Wirkung auf solche Fälle, als alle Medizinen, Kombinationen von Medizinen oder ärztliche Rezepte, die zu haben sind.

Vitae-Ore hilft auch Euch, wie es hunderten von Lesern dieser Zeitung geholfen hat, wenn Ihr einen Versuch damit anstellt. Schreibt wegen einem $1 Packet auf unser Risiko. Ihr verliert nichts als die Briefmarke, um diese Anzeige zu beantworten. Wir wollen kein Geld von Leuten, denen Vitae-Ore nicht hilft. Euer Urtheil ist maßgebend! Kann etwas aufrichtiger sein? Welche vernünftige Person, ganz gleich wie voreingenommen er oder sie sein mag, welche geheilt zu werden wünscht und gern dafür bezahlt, würde zögern, Vitae-Ore auf diese liberale Offerte hin zu versuchen. Ein Packet ist gewöhnlich hinreichend, gewöhnliche Fälle zu kuriren; zwei oder drei für chronische, hartnäckige Fälle. Wir meinen was wir in dieser Anzeige sagen, und thun, was wir uns verpflichten. Schreibt heute wegen einem Packet auf unser Risiko und Kosten. Gebt Alter und Leiden an und erwähnt diese Zeitung, damit wir wissen, ob Ihr zu dieser liberalen Offerte berechtigt seid.

Diese Offerte verdient die Beachtung und Aufmerksamkeit und später den Dank eines jeden Menschen, der bessere Gesundheit wünscht, oder welcher an Schmerzen, Pein und Krankheiten leidet, welche der ärztlichen Kunst spotteten und mit der Zeit schlimmer wurden. Uns ist es einerlei, ob Ihr ungläubig seid, wir ersuchen Euch nur zu untersuchen, auf unsere Kosten, ganz gleich, welches Euer Leiden ist, indem Ihr uns wegen einem Packet schreibt. Adressirt

THEO. NOEL CO. G 39 Dept. Vitae-Ore Bldg. Chicago
jan6,13,20,27

Ich heile Männer!



Dr. Weintraub.

Positive und nachhaltige Heilung

DR. WEINTRAUB, Spezialarzt,
New Era Medical Institute,
246-248 State Str., Chicago.

Ich heile Männer u. Frauen.

Dr. L. E. ZINS

Positive und nachhaltige Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezialarzt
247 W. MADISON STR.,
Ecke Sangamon Str.

Bruchleidende

Robert Wolters

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- & Halsleiden.

A. Holinger & Co.
Hypothekenbank,
172 Washington Str.
Tel. Main 1191.
Geld auf Grundeigenthum zu den günstigsten Bedingungen zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

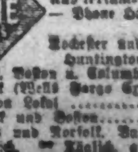
Chicago & Alton.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Eine Anzahl Winterwaaren bedeutend ermäßigt

Jetzt wo wir noch 3—4 Monate vor uns haben, um diese Sachen auszutragen.

10c bis 29c für Golf-Handschuhe für Damen und Kinder.

Ueber 2000 Paare, die neuesten und besten Sachen, wth. v 25c b. zu $1 Paar

10c 13c, 15c, 19c und 25c für fancy einfarbige und ganzwollene Handschuhe u. Fäustlinge **für Kinder,** alle Qualitäten, ebenfalls die jetzt so modernen Handschuhe mit Clasps, reduzirt zu weniger wie den **halben Preis.**

10c 13c, 15c, 19c, 25c und 29c für wollene Damen-Handschuhe u. Fäustlinge, hübsche fancy Muster, sowie einfarbige, ebenfalls die neuen Clasps und gefütterten Handschuhe, alle Größen, gehen jetzt für **den halben Preis** und weniger.

Jede Familie auf der Nordseite ist in diesem Verkauf interessirt.

Spezil-Verkauf von

Waschbaren Waiststoffen.

8c 12c, 15c, 19c und 25c die Yard für weiße, hellfarbige und gemusterte Sachen, werth bis zu 75c die Yard. Hierunter sind jene modernen mercerirten Waistings, es sind alles Muster dieser Saison, Sachen, die bis zum vierten Juli getragen werden können.

Ausverkauf von

Flanell-Waists für Damen.

Sie waren zu hübsch, daß noch viele übrig sein sollten, aber was da ist, geht billig ab.

59c für hübsche Flannelette-Waists mit Falten und Stehkragen, waren $1.25.

98c, $1.25 und $1.50 für alle unsere feinen französischen Flanell-Waists, ebenfalls einfarbiges Granite-Tuch m. Streifen, werth bis zu $3.48.

Noch eine Partie Rester heruntermarkirt, um sie auszuverkaufen.

2½c für Rester von **Futterstoffen,** hell oder dunkel; 6c für doppelt breite 12½ Waaren.

4c und 5c für Rester von **Comforter-Calico;** 7c und 8c für breite Cretonnes und Silkolines.

6¾c für unsere besten 12½ **Kleider-Percales,** in Resten von 2 bis 7 Yards.

5c und 5¾c für helle und dunkle **bedruckte Flannelettes,** 10c und 12½c Waaren, Stücke von 3 bis 10 Yards.

8c für doppeltbreite bedruckte **Flannelettes,** meistens dunkle Farben, waren 15c.

6c 7½c und 9c für feine 10c und 12½c **Kleider - Ginghams** und **fancy Zephyrs,** letztere waren 15c und 19c.

9¾c für französische Flannelettes, sonst nicht unter 19c verkauft.

Jene schweren und doch weichen Waaren, genaue Nachahmungen der wollenen importirten Flanelle, die $1.00 die Yard kosten. Sehr hübsch für Kimonas, Schlaf-Roben und Morgenjäckchen, hübsche Streifen-, Blumen- und Palmen-Muster, in perlgrau, hellbraun, rosa und hellblau, kommen in Rester von 3 bis 7 Yards, vom Stück geschnitten kosten sie noch immer 19c die Yard.

3c bis 39c für eine Partie Puppen-Thee-Servicen, werth bis $1.

Solche, die während der Weihnachtszeit etwas beschädigt wurden, bei den meisten ist nur der Kasten gebrochen, bei einigen fehlen ein paar Stück, jetzt für ein Drittel des früheren Preises.

18c für die allerbeste Nr. A 1 **deutsche Strickwolle,** nur in schwarz, das Garn ist besser als die 25c Waare, das Allerbeste das gemacht wird, nur zwei Stränge an einen Kunden, da wir nur 100 Pfund davon haben.

Speziell:

Gestrickte Unterröcke für Damen.

Preise gerade halb durchgeschnitten.

25c 50c und 75c für hübsche dunkle Röcke, in Wolle und Halbwolle, nicht einer darunter für weniger als 50c, viele für $1.00, 1.48 und 1.75. Alle halb schwer, gut bis zum Sommer.

Um auszuverkaufen, für 29c und 59c, Gestrickte Woll-Schuhe für Damen und Kinder, mit den besten wollenen Sohlen, gestrickt aus ganzwollenem Germantown Garn, mit einer hübschen Seidenschleife, kommen in roth, dunkelblau und in den kleinen Größen, auch in hellblau und rosa. Da diese Sachen handgestrickt sind und die Sohlen von 19c bis 25c kosten, so brauchen wir Ihnen nicht erst zu sagen, daß der Preis weit unter dem Kostenpreis ist.

5c 10c und 15c für Männer-Schlipse, alle Sorten, zum Binden od. Anknöpfen, Sachen, die bis zu 50c werth sind, meistens dunkle Sachen, jetzt für einen Drittel des früheren Werthes verkauft.

9c die Yard für kurze Längen **Strohmatten** mit Hemp-Kette, sonst 19c und 25c.

Seidene u. Sammet-Hauben f. Kinder

10c und 25c jetzt für alle Hauben, die wir noch übrig haben, hübsche Poke-Bonnets und französische Hauben, in roth, blau und braun, die billigsten in der Partie waren 50c, die besten $1.50, jetzt alle für 10c und 25c.

10c und 29c für Tam O'Shanters für Kinder. 10c für die 39c Waaren, in roth und braun. 29c für die besten 50c Waaren, mit dem langen Mohair Haar, in allen Farben, diese haben den elastischen Bund.

Gestrickte wollene Damen-Jacken, 49c und 69c.

nur in schwarz, das kurze Eton-Facon für 49c, das längere, volle Größe, für 69c, beide reine Wolle.

Es sind gerade 29 Kinder-Mäntel nach.

Um jeden Mantel am Donnerstag auszuverkaufen, haben wir sie zu den folgenden Preisen heruntergesetzt: **98c, $1.50, $1.98, $2.25 und $2.98** für Mäntel, werth von $2.98 bis $9.50. Sie kommen in Größen von 6 bis 14 Jahren, in dunkelblau, roth und hellbraun, und sind alle die neueste Facon von diesem Jahre, **jetzt für ein Drittel des früheren Preises.**

34 Kleiderröcke für Damen,

ist alles was von der großen Partie vom letzten Donnerstag übrig ist, jeder muß heute verkauft werden. Die Preise sind noch einmal heruntergesetzt, um sie auf **69c, 98c, $1.09 und $1.48** herunter zu bringen, für Röcke, die von $1.98 bis $4.50 werth sind. Es sind meistens graue, einige schwarze und dunkelblaue; obiger Preis bezahlt bei Weitem nicht das Material was darin ist.

Spezial-Verkauf von Unterzeug für Damen und Kinder.

Im Gedränge des Verkaufs am letzten Donnerstag, wurde das Beste übersehen, nämlich:

Ganzwoll. Damen-Hemden, 59c u. 69c

Diese Partie schließt ein: Feine schweizer-gerippte Hemden, schwerere Naturwolle- u. Kameelshaar-Hemden, sowie die bekannten rothen Hemden, sowie weiße halbseidene. Nicht ein Stück darunter, das unter $1.00 werth ist, viele $1.50 und $1.75; dies ist ein Bargain für Leute, die etwas Gutes zu würdigen wissen.

17c 22c, 29c und 39c für **Knaben-Unterhemden,** nur große Nummern, kommen gerippt oder einfach; hierunter ist eine Anzahl ganzwollene, Naturwolle- und Kameelshaar-Hemden nur 29c und 39c, die in diesen Größen nie unter 75c bis $1.00 verkauft wurden.

17c 25c und 39c für **gerippte Damen-Hemden** und Union-Anzüge, in grau oder creme. Diese Preise für Union-Anzüge sind lächerlich billig, da der reguläre Preis 50c und $1.00 ist.

Plaudereien eines britischen Diplomaten.

Aus London wird geschrieben: Sir Horace Rumbold, der frühere britische Gesandte in Wien, hat sich durch den scharfen Verweis, den er vor zwei Jahren vom Auswärtigen Amt erhielt, nicht von der Veröffentlichung eines zweiten Bandes Erinnerungen aus seiner diplomatischen Laufbahn abschrecken lassen, die soeben im Verlag von Edward Arnold erschienen sind. In seinem ersten Bande, der während des Boerenkriegs erschien und Rumbolds Erlebnisse zwischen den Jahren 1849 bis 1873 enthielt, hatte der ehemalige Gesandte ein Gespräch mitgetheilt, das er in Wien mit dem Kaiser von Oesterreich hatte, und in welchem der Kaiser dem Gesandten seine Sympathien mit England, das in dem Kampf mit den Boeren verwickelt war, kund gab. Damals fand sich das Auswärtige Amt veranlaßt, eine Verordnung aufzustellen und zur Kenntniß der britischen Vertreter im Ausland zu bringen über die Zulässigkeit der Veröffentlichung von Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Leben diplomatischer Vertreter. Sir Horace Rumbold hat sich den ihm ertheilten Rüffel nicht zu Herzen genommen und plaudert in dem veröffentlichten Band frisch und fröhlich weiter über die Erlebnisse in seiner diplomatischen Laufbahn zwischen den Jahren 1873 und 1885, als er von Stockholm nach Athen versetzt wurde. Mit erstaunlichem Freimuth fällt er über Herrn Gladstone her, dessen „zusammenhanglose und schwache" auswärtige Politik er für die von England im Ausland erlittenen Demüthigungen und die Abnahme des britischen Einflusses in der Welt verantwortlich macht.

Während Sir H. Rumbold in Stockholm war, machte er die Bekanntschaft mehrerer britischer Staatsmänner, darunter des W. J. Forster, der sich damals mit den irischen Aufrührern und Boykottern herumbalgte, und auch des Herrn Chamberlain, den der Gesandte nie zuvor gesehen hatte, und gegen den er voreingenommen war. Herr Chamberlain muß ein Mann von bestrickender Freundlichkeit sein, denn es gelang ihm nicht nur den Gesandten und dessen Familie für sich einzunehmen, sondern auch die Gunst aller derjenigen zu gewinnen, mit denen er in Stockholm in Berührung kam. Der Besuch fiel in den Winter des Jahres 1882 bis 1883, und Herr Chamberlain, der sich damals eingehend mit der irischen Frage beschäftigte, besuchte Schweden, um die politischen Beziehungen dieses Landes mit Norwegen zu studiren. Der britische Gesandte kritisirt in seinem Buch sehr rückhaltlos die Bestrebungen des norwegischen Volkes zur Erlangung größerer politischer Selbständigkeit und versetzt auch den Schweizern, in deren politischer Hauptstadt Bern er als britischer Geschäftsträger mehrere Jahre lebte, einige Hiebe wegen Mißbrauchs des politischen Asylrechts im Hinblick auf die Thatsache, daß die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich auf Schweizergebiet ermordet wurde. Sir Horace nannte dieses Asylrecht, das bekanntlich auch in England besteht, einen „gefährlichen Luxusartikel für die Schweiz".

— Von der Vicinalbahn. — Fahrgast: Schaffner, an dem Zuge ist nicht einmal eine Nothleine! — Schaffner: Ja, mein Gutster, heite hat meine Frau große Wäsche un da braucht se de Leine.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Sylvesterfeier. — „Sein" Revolver. — Wohlthätige Fürsten. — Der Mantel mit der Falte und den Achselstücken. — Nörgler und Offiziere a. D. — Des Kaisers Stammbaum. — Die deutschen Eisenbahnen. — Der preußische Partikularist.

Wiesbaden, 31. Dezember 1903.

Heute ist Sylvester, der letzte Tag im Jahre, so genannt zu Ehren des Papstes Slvester I., welcher an diesem Tage im Jahre 335 starb. Er hatte den römischen Kaiser Konstantin den Großen zum Christenthum bekehrt, der ihm Rom als Patrimonium Petri — Erbtheil des Petrus — geschenkt haben soll und daher als der Gründer des anno 1870 eingegangenen Kirchenstaates anzusehen wäre, was allerdings vielfach bestritten wird.

Für die profane Welt ist der Sylvestertag heute nichts mehr, als ein Tag der Erinnerung und der Freude, aus welchem man beim Becherklang in heiterster Stimmung das Elend des Alltaglebens für eine Weile vergessend, in das neue Jahr eintritt, von welchem man stets nur Gutes und mehr erwartet, als es zu geben im Stande ist.

Und um der Feststimmung die nöthige Weihe zu geben, sind auch in dem wohlgeordneten Polizeistaate, oder richtiger Staatenbunde Deutschland, gerade wie bei Ihnen, viele Leute der Ansicht, daß sie dies durch Revolverschießen, Abbrennen von Fire-Crackers, wüsten Radau und schlimmere Ausschreitungen am besten erreichen können. Mit jedem Jahre hat dieser strafbare Unfug, der zahlreiche Todesfälle und Verwundungen im Gefolge hat, zugenommen, trotz der Polizeiverbote, die schon seit einer Woche in allen Zeitungen den gewerbsmäßigen Radaubrüdern in Erinnerung gebracht werden. Nicht allein in den Großstädten, sondern neuerdings auch in kleinen Orten und den sonst so stillen Dörfern ist das Revolverschießen in der Sylvesternacht Mode geworden, wie aus den Polizeiberichten später ersichtlich ist. Man hat sich auch hier schon daran gewöhnt, daß es von einem Schießbold heißt, er habe „seinen" Revolver gezogen und abgefeuert, gerade als ob diese Schußwaffe, etwa wie ein Taschentuch, eine Börse oder eine Brieftasche zur alltäglichen Ausstattung eines beliebigen Menschen gehöre. Da das Tragen verborgener Waffen in Deutschland verboten ist, so kann doch eigentlich nicht von *seinem* Revolver die Rede sein; aber diese echt amerikanische Sitte bürgert sich langsam ein, und neben den notorischen Strolchen bilden sich manche sonst ganz anständige und harmlose Menschen, die im Ernstfalle kaum den Muth haben würden, von ihrem Revolver Gebrauch zu machen, etwas darauf ein, ein Schießeisen in der Hüftentasche nachzuführen. Ganz amerikanisch klingt z. B. der folgende der Frankfurter Zeitung entnommene Bericht. „In das Postamt zu Langen verübten zwei Männer einen Einbruch. Als der Post-Unterbeamte Kreis die Einbrecher überraschte, zogen sie *ihre* Revolver und gaben zwei Schüsse auf ihn ab." Da spricht man auch von *ihren* Revolvern als selbstverständlichen Ausrüstungsstücken. —

Es ist über Nacht plötzlich bitter kalt geworden, und die liebe Sonne zeigt seit vielen Wochen wieder einmal ihr Antlitz am wolkenlosen blauen Firmament. Es scheint eine kalte Welle zu sein, die über den Ozean herüber von den Vereinigten Staaten aus ihren Einzug hier gehalten hat. Gestern und heute früh zeigte der Thermometer hier 6 Grad unter Null, und in Gebirgsgegenden soll das Quecksilber bis auf 12 Grad gesunken sein, nach hiesigen Begriffen eine Mordskälte, welche den ärmeren Leuten besonders fühlbar wird, weil sie bei der Kälte keinen Verdienst haben und ohnedies nicht im Stande sind, solchen Ansprüchen an ihren Kohlenvorrath zu genügen. Wer im warmen Zimmer sitzt und keine Nahrungssorgen hat, der spürt natürlich nichts von der Kälte und kann bei einer guten Zigarre oder am wohlgedeckten Tisch mitleidsvoll das Arbeiterelend besprechen; den Armen und Elenden selbst ist aber mit diesem billigen Mitleid nicht geholfen, auch nicht mit einer Verweisung an den lieben Gott, der schon Alles recht machen werde.

Kaiser Wilhelm genießt den Ruf eines wohlthätigen Mannes. Er steuert gern mit vollen Händen bei, wenn es gilt, Nothleidenden zu helfen, und so hat er auch in diesen Tagen wieder das Herz manches Armen durch eine milde Gabe erfreut. Am heiligen Abend wanderte er mit zwei Adjutanten durch den Schloßpark in Potsdam und beschenkte die auf ihn schon wartenden Armen mit neuen 20 Markstücken, und auch seine Offiziere und Militärbeamten hat er nicht im Drang der Geschäfte vergessen; denen hat er, wie ich in meinem letzten Brief schon andeutete, zu Weihnachten einen neuen Mantel mit einer Längsfalte auf dem Rücken und Achselstücke darauf beschert. Die so Beschenkten sind aber durchaus nicht erfreut über diese Gaben, denn sie müssen sie auf ihre Kosten anschaffen und ihre durch die häufigen Uniformänderungen ohnedies schon stark in Anspruch genommene Kasse wird dadurch von Neuem in einer Weise belastet, daß sie nicht mehr wissen, wie sie sich noch ehrlich mit ihren Schulden durchschlagen können. Und diese Neuerung, die nicht einmal praktisch ist, wird eingeführt trotz der vielen mahnenden Stimmen aus dem Offizierkorps selbst, so des kommandirenden Generals v. d. Goltz, der die vielen neuen Kinkerlitzchen der Uniformirung scharf kritisirte.

Allgemein sagt man: „Entweder liest der Kaiser keine Zeitungen, oder er beachtet grundsätzlich die Ausstellungen nicht, die an seiner kostspieligen Neuerungssucht gemacht werden. Sonst müßte er doch endlich einsehen, daß es so nicht weiter gehen kann."

Besonders scharfe Kritik üben die alten Offiziere außer Dienst an den kaiserlichen Neuerungen, wozu sie ein Recht haben, da sie der militärischen Gerichtsbarkeit nicht mehr unterstehen. Ein Oberst a. D. Gaedke, ehemaliger Artillerie-Offizier, führte im „Berl. Tageblatt" bittere Klage über den neuen Kriegsminister v. Einem, weil dieser sich die unerbetene Kritik der Offiziere a. D. verbat. Herr v. Einem betrachte die verschiedenen Offiziere offenbar wie der Potsdamer Gardeleutnant als Mumien, die gegen die Pflichten einer rechtschaffenen Mumie handeln, wenn sie noch zu denken und gar zu schreiben sich erlauben. Das sei aber ein Irrthum, denn die ehemaligen Offiziere dürften frisch von der Leber weg sprechen, wenn etwas geschähe, was der Armee zum Schaden gereiche, während die aktiven Herren, häufig ohne jegliche Erfahrung, aus dienstlichen Gründen den Mund halten müßten. Ich kenne eine ganze Menge solcher alter Nörgler, Exgeneräle und Stabsoffiziere, die auf den böhmischen und französischen Schlachtfeldern mitgekämpft haben, und denen man ein besseres militärisches Urtheil zutrauen darf, als manchem jugendlichen Streber, der noch kein Pulver gerochen. —

Um auf den Kaiser zurückzukommen, so ist es manchen Lesern wohl interessant zu erfahren, daß er, laut einer Stammtafel des Professors Hildebrandt, des berühmten Heraldikers, von der heiligen Hedwig, Herzogin v. Schlesien, abstammt. Diese wappengeschmückte Stammtafel, eine 1½ Meter hohe Malerei, wurde im Auftrage des Kirchenvorstandes zu Trebnitz in Schlesien hergestellt und von diesem aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums der dortigen Klosterkirche dem Kaiser überreicht. Eine andere Stammmutter des Kaisers ist die heilige Elisabeth von Thüringen, und da seine Großmutter, die verstorbene Königin Viktoria von England, in direkter Linie von König David stammen soll, wie ein englischer Hof-Heraldiker klipp und klar beweisen haben will, so kann der Kaiser, wenn er will, auch diesen alten Herrn als seinen Ahnen ansehen.

Von einigen anderen fürstlichen Herren will ist hier noch erzählen, die in der Weihnachtszeit in erfreulicher Weise von sich reden machten. Der Großherzog von Hessen stattete am ersten Feiertag der Herberge zur Heimath in Darmstadt früh am Morgen einen Besuch ab, unterhielt sich eine Weile mit einzelnen der dort logirenden 80 armen Reisenden und beschenkte einen jeden mit einem neuen Fünfmarkstück. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hielt am 22. Dezember eine Audienz ab, zu der jeder Zutritt hatte, der sich dazu drei Tage vorher gemeldet hatte, und er hat nun angeordnet, daß solche Empfänge häufig stattfinden sollen, wie es in der alten, patriarchischen Zeit üblich war. Und der deutsche Kronprinz endlich hat dem ehemaligen Flügelmann seiner zweiten Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Heinrich, einem westfälischen Bürgermeisterssohn vom Lande, ein Gemälde mit seiner Unterschrift geschenkt, das den p. p. Heinrich, den Liebling des Kronprinzen, in der Paradeuniform darstellt.

Da soll noch jemand sagen, daß sich die Fürsten bei ihren Unterthanen nicht volksthümlich zu machen wissen! Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt verkehrt sogar mit den Offizieren in seiner Residenz ganz kameradschaftlich, indem er mit ihnen im Kasino ißt und trinkt und auf der Straße stehen bleibt, um sich mit ihnen zu unterhalten. Das thut nicht mal unser vortrefflicher Präsident Roosevelt, und der ist doch nur der höchste Diener des Volkes und nicht einmal von Adel, geschweige denn von Gottes Gnaden fürstlichen Geblüts. —

Fürst Bismarck hat einmal gesagt, der gefährlichste Partikularismus im neuen deutschen Reich sei der preußische. Das zeigt sich jetzt wieder bei den Schwierigkeiten, die dem deutschen Eisenbahnwesen mit jedem Jahre mehr erwachsen. Die preußische Eisenbahnverwaltung macht nämlich so glänzende Geschäfte, daß sie im Jahre 1901 326,638,000 Mark, und in 1902 gar 391,823,000 Mark zu den Ausgaben des preußischen Staates beisteuern konnte, und in dem jetzt verflossenen Jahre wird der Zuschuß wieder ein um viele Milliönchen höherer sein. Die kleinstaatlichen Bahnen dagegen, mit Ausnahme Hessens, dessen Bahnen sich dem preußischen Verwaltungssystem angeschlossen haben, bringen nicht einmal die Zinsen ein; nämlich weniger als 3 Prozent, und da die betreffenden Regierungen dem Beispiele Hessens nicht folgen wollen, so müssen sie eben die Verluste mit mehr oder weniger Würde, auf Kosten der Steuerzahler tragen. Gegen eine Uebernahme der sämmtlichen Bahnen durch das Reich hätten die Kleinen nichts einzuwenden, da sie dadurch nur gewinnen würden, weil die preußisch-hessischen Bahnen im letzten Jahre fast 7 Prozent abwarfen. Der böse partikularistische Preuße hat dazu aber keine Lust; früher wohl, aber damals wollten die auf ihre Selbstständigkeit stolzen Kleinen nicht, und es ist daher nicht die Schuld der weitsichtigen und scharf rechnenden Preußen, wenn ihr in diesem Falle begreiflicher Partikularismus den anderen, Eisenbahnen eignenden Bundesstaaten zum Nachtheil ausschlägt. Aehnlich verhält es sich mit der Reichspost und Telegraphie. Diese rentirt ausgezeichnet, während die Baiern mit der ihrigen Geld zusetzen.

Der Gebrauch von Fremdwörtern.

Ueber den Gebrauch von Fremdwörtern gehen in Deutschland die Ansichten noch immer einigermaßen auseinander. Während auf der einen Seite nationale Fanatiker die Sprache von jedem Fremdwort, selbst von dem, das im Laufe der Zeit aus einem fremden in ein deutsches Wort sich gewandelt hat, befreien möchten, steht auf der anderen Seite eine recht ansehnliche Schaar Deutscher, die blindlings, ohne Gedanken und ohne Gewissensbisse, ihre Muttersprache mit einer Fülle fremder Wörter durchmischen, darunter viele, die ohne Schwierigkeit durch ein gutes deutsches Wort ersetzt werden können. Der beste Weg für den Gebrauch von Fremdwörtern liegt auch hier in der Mitte. Es gibt im Deutschen eine beträchtliche Zahl von Wörtern, die zwar einer fremden Sprache entstammen, aber durch die lange Dauer ihres Gebrauchs und noch mehr durch ihre Form völlig zu deutschen Wörtern geworden sind. Arzt, Karte, Kirche, Papier, Platte, Tinte sind zum Beispiel solche Wörter. Ebensowenig wie man die Entfernung dieser Wörter aus der deutschen Sprache verlangen kann, sollte man das auch mit den Fremdwörtern thun, die als Fachausdrücke eine ganz besondere Bedeutung sich erworben haben, oder die sich völlig gleichwerthig nicht durch ein deutsches Wort ersetzen lassen. Für Worte wie Leutnant, Präsident, Chor, Kapitän, Kompliment ist bisher ein gleich bestimmter deutscher Ersatz noch nicht gefunden worden, und wer seine Sprache zu nuanciren (auch ein unentbehrliches Fremdwort!) liebt, braucht daher vor dem Gebrauch dieser Wörter nicht wie vor einem Verbrechen zurückzuscheuen.

In diesem Sinne spricht sich auch Bruno Heller in einem neuerdings erschienen anregenden Buch „Deutsch" aus, dessen Haupttheil ein Verzeichniß der bekannteren Fremdwörter und ihrer Verdeutschung bildet. Heller stellt in der Einleitung seines Buches als Regel auf: „Gebrauche kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann! Ist jedoch für einen bestimmten Gegenstand ein Fremdwort allgemein üblich oder in der Silbenzahl kürzer als der entsprechende deutsche Ausdruck, so benutze getrost das Fremdwort!" Dieser Regel wünscht man nur noch den Zusatz, daß ein Fremdwort auch dann benutzt werden mag, wenn es genauer und bezeichnender als der ungefähr entsprechende deutsche Ausdruck ist. Das Fremdwörterverzeichniß des Heller'schen Buches liefert dann selbst interessante Belege für den richtigen Gebrauch von Fremdwörtern: es finden sich darin zahlreiche, die schlankweg und mühelos durch ein treffendes deutsches Wort ersetzt werden können, aber es finden sich auch viele, für die unsere Sprache einen vollwerthigen Ersatz nicht oder wenigstens noch nicht besitzt. Ist nicht das Fremdwort „abrupt" gut deutsch mit „abgerissen" wiedergegeben? „Chambre garnie" mit „möblirtes Zimmer", „Emballage" mit „Verpackung", „grandios" mit „großartig", „Intention" mit „Absicht", „Marotte" mit „Laune", „tranchiren" mit „zerlegen"? Das sind Fremdwörter, die jeder Deutsche, der auf eine gute Sprache sieht, nicht gebrauchen sollte! Ihnen stehen die anderen gegenüber, die wir schwer entbehren können. Abiturient, Alkohol, Beefsteak, Baschlik, Hetäre, Nabob, Redakteur, Residenz, Klique — um nur ein paar zu nennen — sind bisher durch völlig gleichwerthige deutsche Wörter nicht ersetzt worden, und auch die Uebersetzungsversuche, die Heller an ihnen gemacht hat, können nicht genügen. Alkohol ist etwas anderes als „Weingeist", mit dem Begriff eines Beefsteaks verbinden wir genaueres als eine „gewürzte Rindfleischschnitte", eine Residenz ist mehr als ein „Hoflager", und — worin wir gewiß sachverständig sind — ein Redakteur ist nicht nur ein „Schriftleiter", zum mindesten noch dazu ein Schreiber.

Die Beispiele zeigen: der Fremdwörtergebrauch im Deutschen ist nicht mit einem Satz zu regeln. Aber auch das steht außer Frage, daß auf diesem Felde noch sehr viel gesündigt wird, durch Unkenntniß und mehr noch beinahe durch Gedankenlosigkeit. Darum sind Versuche wie Hellers Buch stets freudig zu begrüßen; dienen sie doch dem edlen Ziel, unserer Sprache die Schönheit und Reinheit zu erhalten und zu mehren.

Aus Rom.

Wie aus Rom gemeldet wird, wollen die Gerüchte über einen mangelhaften Gesundheitszustand des Papstes nicht zum Schweigen kommen. Der Papst soll sehr darunter leiden, daß der Vatikan seine Bewegungsfreiheit beschränkt, und man spricht davon, daß sein altes Herzleiden wieder auftrete. Als er neulich in einer schlaflosen Nacht plötzlich das Geräusch von Waffen hörte, fragte er bestürzt, was das zu bedeuten habe. Man erklärte ihm, daß es die Griffe der ablösenden Wache seien, die er gehört habe. Er erwiderte darauf: „Schickt die Leute alle zu Bett! Ich bin vollständig sicher ohne sie und kann dann vielleicht etwas Schlaf bekommen." — In Paris erzählt man sich, daß der Papst vor einiger Zeit den Bischof von Piacenza in Audienz empfing. Während der Unterhaltung zog der Papst seine Uhr heraus, und der Bischof sah, daß es eine einfache Nickeluhr war. Er bat den Papst, diese Uhr gegen seine kostbare goldene Uhr umzutauschen. Dieser aber weigerte sich und erklärte mit Thränen in den Augen, daß die alte Uhr ein kostbares Andenken an seine verstorbene Mutter sei, die sie ihm geschenkt habe.

ROUNDTAB IN ARROW BRAND
15 CENTS, 2 FOR 25 CENTS
CLUETT, PEABODY & CO.
Makers of Cluett and Monarch Shirts

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. — Telephone Exchange 8.

Ihr kauft diese Waaren zum Kostenpreis und weniger.

Räumung von Damen-Kleidungsstücken

8.75 Skirted Blouse Coats, feines Kersey, $5.
12.75 Skirted Blouse Coats, Military Facon, 7.50.
$15 Kersey Coats für Damen, mit schwerem Satin gefüttert, $10.
$10 lange Zibeline Coats für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, zu $5.
$9 lange Coats für Kinder, Zibeline in schwerer Winter-Qualität, 3.95.
$15 bis 18.75 kurze Coat Suits für Damen, Cheviots u. s. w., $10.
$25 Suits für Damen, prachtvoll geschneidert, um damit zu räumen, $15.

Kleiderstoffe-Räumung

75c und 50c Kleiderstoffe, 39c.
$1 und 75c Kleiderstoffe, 50c.
$1.50 und $1 Kleiderstoffe, 75c.
50c und 39c Futterstoffe, 25c.
1.25 und $1 Sammet - Cords, 75c.
$1 Metal Printed Velutina, 65c.
$1 und 75c fancy Sammet, 39c.
$1 und 75c baumwollene Waistings, 50c.
1.25 und $1 fancy Seide, 50c.
1.50 und 1.25 fancy Seide, 75c.
$1 Yard breite schwarze Taffeta, 75c.
39c schwarze Taffeta Futter-Seide, 25c.

Seltene Werthe in Bettzeug

1.25 Bettdecken, befranst, volle Größe, Marseilles Muster, $1.
69c Betttücher, gebleicht, 81 bei 90 Zoll, 2¼ breite Betttuchstoffe, 55c.
12c Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, gebleichter Muslin Finish, 8c.
1.50 Bettdecken, befranst, schwere Marseilles Muster, 1.35.
Baumwollene Blankets, 11-4 Größe, fließgefüttert, schwere Qualität, 85c.
1.75 Comforters, mit weißer gekarteter Watte gefüllt, große Sorte, 1.45.
12½c Kissenbezüge, fertig zum Gebrauch, mit breitem Saum, 10c.

Großer Räumungs-Verkauf von Rugs

50 Hamidans, außergewöhnlicher Werth, zu 3.50.
50 Karabaghs und Guendjes, herabgesetzt von 10.75 auf 7.50.
$15 Shirvans und Daghestan Rugs, 10.50.
11.50 Fibre Rugs, Entwürfe einzig in ihrer Art, angenehme Farben, zu $8.
Smyrna Rugs, $35, Größe 9 bei 12,, 26.50; 12 bei 18, $30.
Axminster Rugs, hochfeine Qualität, herabgesetzt auf 24.50; Gr. 9 bei 12, $21
Roxbury Brussels Rugs, 7 bei 9, 10.50; 9 bei 12, 16.95.
Ingrain Art Rugs, Brussels Gewebe, echte Farben, 7.6 bei 9, 1.95.
Pelz - Rugs, weiße und graue Farben, Größe 28 bei 64, 1.95.
Bigelow Co.'s „Electra" Axminster-Rugs, 36 bei 72, 3.50; 18 bei 36, 85c.
$15 Empire Brussels Rugs, keine Eck-Nähte, Größe 9 bei 12, 12.95.

Seltene Putzwaaren-Bargains

Weiße gefaltete Chiffon Turbans, waren regulär 2.50, zu $1.
Rosen, 1,000 Bündchen, 3 in einem Bündchen für 5c.
Straußenfeder-Tips, farbig, alle besten Schattirungen, reg. 95c und 1.25, 25c.
Wollene Tams, nur in Cardinal und Weiß, herabgesetzt auf 15c.
Fancy wollene und Chenille Braid, regulär 50c per Yard, zu 10c.
Blumen-Hüte, die allerneuesten, speziell, herabgesetzt auf 3.75.

Januar-Leinen-Bargains

Cambric Taschentücher für Kinder, mit fancy Border, 2c.
Sheer hohlgesäumte Taschentücher für Damen, mit fancy Border, 4c.
Leicht beschmutzte Taschentücher für Damen, mit fancy Spitzen besetzt, zu 3c.
15c und 25c leinene Trauer-Taschentücher für Damen, Muster, zu 8c.
Handtuch - Stücke, Yard lang, fancy Glas Toweling; per Streifen 5c.
Sample Napkins, garantirt reinleinen, in guter Größe; das Stück zu 6c.
Frucht- und Lunch-Napkins, fancy und einfach, weißes, befranstes Leinen, 3c.
Bade-Handtücher, extra schwer, doppelt gewundener Faden, ungebleicht, 12c.
Huck-Handtücher, mit Satin Damast Borders; speziell, 12c.
Voll gebleichter „Round Thread" schottischer Satin Damast, 29c.

Möbel ⅓ ab von markirten Preisen

$9 Eßzimmer-Tische, $5.
19.50 Toiletten-Tisch, $12.
31.50 Dresser, $21.
11.25 eiserne Bettstellen, 7.50.
33.75 Parlor Suits, 22.50.
8.25 Schaukelstühle, 5.50.
7.50 Rattan Schaukelstuhl, $5.
10.50 Chiffonier, $7.
6.75 Tische, 4.50.
12.75 eiserne Bettstellen, 8.50.
6.75 Parlor-Stühle, 4.50.
$60 Davenport, $40.

Männer-Ausstattung, Strumpfwaaren

Beste 4-Ply Kragen für Männer, perfekte Waare, neueste Facons, Stück 3½c.
Fancy besetzte Nachthemden für Männer, mit oder ohne Kragen, 37c.
Sample Negligee-Hemden und ungebügelte Hemden für Männer, 35c.
50c fancy gefließtes Unterzeug für Männer, Jersey gerippt, 29c.
50c Natur- u. Kameelhaar ¾ wollene Unterhemden und -Hosen f. Männer, 33c.
19c bis 29c Muster - Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, zu 12c.

Damen-Schuhe und Slippers

2.50 Keynote Schuhe für Damen, in einer guten Auswahl von Facons, 1.65.
Haus-Slippers für Damen, Filz-Obertheile, Leder-Sohlen, 49c.
Weiche Kid Juliets für Damen, elastische Seiten, biegsame Sohlen, zu 1.25.
1.50 Filz-Slippers für Damen, Colonial Tie, speziell, 1.10.
Slippers für Damen, Kid Vamp, mit Filz besetzt, warm gefüttert, zu 75c.
Filz-Hausslippers für Mädchen, mit Ledersohlen und Spitzen, 39c.
Leder-Slippers für Kinder, Roth und Tan, Größen 6 bis 11, zu 55c.

Damen- und Kinder-Unterzeug

25c Leibchen und Beinkleider für Damen, egyptische Baumwolle, fließgefütt., 19c.
50c Leibchen und Beinkleider für Damen schwer fließgefüttert, 39c.
50 Combination Suits für Damen, schwer, gefließt, „Elliott" Facon, 39c.
50c Tights für Damen, feine Qualität Baumwolle, große „Flaps", 39c.
$1 Leibchen und Beinkleider für Damen, schwere ¾ australische Wolle, zu 75c.
1.95 Combination Suits für Damen, australische Wolle, Grau, Cream, 1.35.

Räumung von Kunst-Nadelarbeit

18zöllige hohlgesäumte Centerpieces, Donnerstag, 9c.
Dresser und Sideboard Scarfs, Lunch Tüchter, Pillow Shams, zu 20c.
30c Battenberg Braid, ganzleinen, Bolt von 36 Yards, 19c.
20c Battenberg Ringe, ganzleinen, das Hundert zu 14c.
Stamped Centerpieces, 18 Zoll, mit oder ohne Battenberg Edges, zu 8c.
Fancy seidene Tassels, herabgesetzt von 15c per Dutzend, auf 5c.
Fancy Cords für Sopha - Kissen, große Sorte, per Yard 5c.

Räumung von Knaben-Kleidern

2.50 Kniehosen - Anzüge für Knaben im Alter von 7 bis 15 Jahren, zu 1.50.
3.75 Russian Ueberröcke für Knaben im Alter von 3 bis 7 Jahren, 2.50.
3.95 3-Piece Kniehosen - Anzüge für Knaben, Alter 9 bis 16 Jahre, zu 2.50.
$7 und $8 Ueberzieher für Knaben im Alter von 8 bis 16 Jahren, $5.
$5 und $6 Raucher-Jackets für Männer, zu 3.50.
Lohfarbige Corduroy Kniehosen für Knaben im Alter von 4 bis 15 Jahren, 35c.

Eine große Bänder-Räumung

10-Yard Spulen Satin Baby Ribbon, regulär 10c, zu 5c.
10-Yard-Bolt Nr. 2 Satin-Band, in allen Farben, regulär 15c, zu 11c.
Roman Stripe Band, gute Kombinationen, regulär 65c, zu 25c.
8zöllige Crepe de Chine Bänder, regulär 75c, zu 45c.
3zöllige fancy Bänder, gute Farben, regulär 15c, zu 8c.
1zöllige schwarz und weiß gestreifte Bänder, regulär 10c, zu 5c.